

# tonart

Nr. 23 | Dezember 2007 | Zeitschrift der Staatlichen

Jugendmusikschule Hamburg

MACHT

MUSIK

AKTIV

Festwochen

0. bis 31.12.2007

80 Jahre öffentliche  
Musikschule in Hamburg

# Wie übt man piano und forte spielen? Gar nicht.

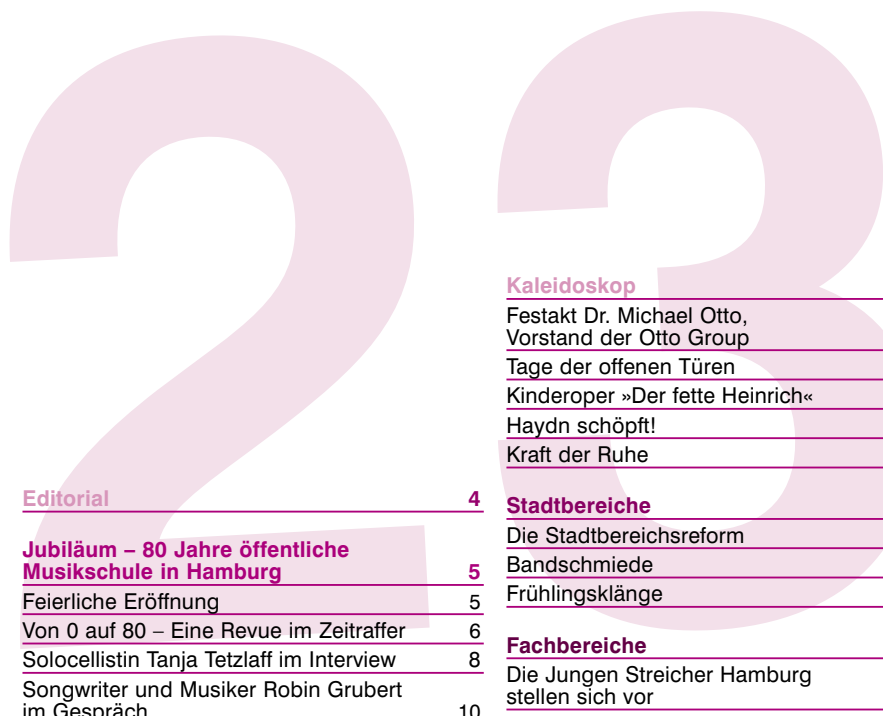
Um perfekt leise und laut zu spielen, brauchen Sie viel Gefühl und Übung – oder eine hervorragende Stummschaltung: zum Beispiel das „Silent“-System von Yamaha. Außerdem finden Sie bei uns Pianos und Flügel von Bechstein, Blüthner, Schimmel und Yamaha auf über 700 m<sup>2</sup>, eine große Auswahl an Miet- und Gebrauchsinstrumenten sowie unseren sehr persönlichen Service.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzensstrasse 117 · 20357 Hamburg · Tel 040.43 70 15 / [www.Pianohaus-Truebger.de](http://www.Pianohaus-Truebger.de)

A photograph of a man with a beard and headphones playing a piano. He is wearing a red sweater over a white collared shirt. In the background, a young child in a light blue shirt and grey pants is standing on a dark sofa, holding a large cymbal and shouting with their mouth wide open. The room has light green walls and a white door frame is visible on the right.

  
**PIANOHAUS TRÜBGER**  
SEIT 1872  
HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

# inhalt



## Editorial 4

## Jubiläum – 80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg 5

- Feierliche Eröffnung 5
- Von 0 auf 80 – Eine Revue im Zeitraffer 6
- Solocellistin Tanja Tetzlaff im Interview 8
- Songwriter und Musiker Robin Grubert im Gespräch 10

## Jubiläum – Grußworte

- Ole von Beust, Erster Bürgermeister 5
- Alexandra Dinges-Dierig, Senatorin 5
- Simone Young, Opernintendantin 9
- Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant der Elbphilharmonie 9
- Claudia Leske, Geschäftsführerin des Alsterhauses 17
- Gereon Röckrath, Geschäftsführer der Laeiszhalle 21
- Dr. Michael Otto, Vorstand der Otto Group 23
- Rolf Beck, Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals 37

## Jedem Kind ein Instrument 11

- AlsterhausMusikNacht 11

## Portrait: 20 Jahre JugendKammerOrchester 12

## Kulturelle Vielfalt 13

- EXTra! Hamburg Exchange Traditions 13
- Ein Leben für sich ist ein Leben für andere 14
- Maracatú 15

## QSM 16

- Wir sind noch besser geworden! 16

## Wettbewerbe 19

- Jugend musiziert und die Pop-Musik – eine Diskussion 19

## Kompetenznachweis 22

## Kaleidoskop 23

- Festakt Dr. Michael Otto, Vorstand der Otto Group 23
- Tage der offenen Türen 24
- Kinderoper »Der fette Heinrich« 24
- Haydn schöpft! 25
- Kraft der Ruhe 25

## Stadtbereiche 26

- Die Stadtbereichsreform 26
- Bandschmiede 27
- Frühlingsklänge 27

## Fachbereiche 28

- Die Jungen Streicher Hamburg stellen sich vor 28
- Bratschissimo! 30
- Der Mädchenchor Hamburg stellt sich vor 31
- Orchesterkonzert der Streicher 32
- JugendStreicherForum und JugendOrchester Mitte gehen auf Reisen 32
- Gauner, Geld und Gesang – eine musikalische Verfolgungsjagd 33
- Zehn Jahre tam tam an der JMS 34
- Hamburger Gitarrenwettspiele 34
- Probenwochenende in Hitzacker 35
- Kita macht Musik 35
- Sommerkonzerte des Knabenchores 36
- Stufenvorspiele im Fach Klavier 36

## MusikSchulVerein 37

- Jessica de Luca: Der Weg vom Jamliner® in die junge akademie 37

## Kollegium 38

- Nachrufe: Sabine Mitzlaff und Christian Böhme 38
- Aus dem Mitarbeiterkreis 38
- Who is who... Bratschenlehrer 39

## Fortbildung 41

- Landesmusikakademie Hamburg & Elbphilharmonie 41
- Fortbildungsprogramm Landesmusikakademie 41

## Leserbriefe 43

## Marktplatz 44

## Wegweiser 46

## Die Stadtbereichsreform – Was bedeutet sie für die Schüler und Familien S. 26



## Von 0 auf 80 – Eine Revue im Zeitraffer auf Kampnagel S. 6



## Die AlsterhausMusikNacht stand unter dem Motto »Jedem Kind ein Instrument« S. 11

Wir danken dem Studio für Corporate Design, Logoentwicklung und Markenkommunikation ondesign für das großzügige Sponsoring des Logos für unser 80. Jubiläum!

## 80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg

**Die staatliche Musikschule Hamburgs feierte in diesem Jahr ihr 80. Jubiläum. 1927 als Staatliche Hamburger Singschule gegründet, wurde sie 1938 in Städtische Musikschule umbenannt, 1951 schloss sie sich mit den Schulmusikgruppen zur Staatlichen Jugendmusikschule zusammen.**

Damit hat auch die Idee der öffentlichen (bzw. kommunalen oder staatlichen) Musikschule Jubiläum, einer Bildungseinrichtung, in der der Staat den grundlegenden Musikunterricht der Schulen mit einem qualifizierten, vertiefenden, staatlich verantworteten Unterricht in Gesang, Instrumentalspiel, Tanz und anderen Künsten ergänzt. Musikalische Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen ist in Deutschland vor allem eine öffentliche Aufgabe. Der Staat vermittelt musikalische Bildung im Musikunterricht der Schulen und in den öffentlichen Musikschulen. Schulen und öffentliche (kommunale, staatliche) Musikschulen werden unterstützt, ergänzt und angereichert durch die vielfältigen Unterrichtsangebote der freischaffender Lehrkräfte und der privaten Musikschulen. Das ist die Grundlage des »Musiklands Deutschland«. Mit vielen der freischaffenden Lehrkräfte kooperiert die Jugendmusikschule. Schüler der »Privatlehrer« spielen in den Ensembles der Jugendmusikschule mit. Kinder, die auf der Warteliste stehen und in absehbarer Zeit keinen Unterrichtsplatz in der »JMS« erhalten können, da alle Plätze belegt sind, werden an Privatlehrer weitergeleitet. Unser Musikleben hätte nicht diese von vielen anderen Ländern bewunderte Qualität, wenn es nicht seit nunmehr rund 80 Jahren auch diese öffentlichen Musikschulen gegeben hätte. Nach der Wiedervereinigung

waren es 1006, mittlerweile sind es, meist aufgrund von Zusammenlegungen, nur noch 924.

In Deutschland gibt es 133 Berufsorchester, die 8000 Konzerte im Jahr für ca. vier Millionen Besucher veranstalten, sieben Millionen Menschen im Land singen und musizieren aktiv und regelmäßig in Chören, Orchestern und Bands. Wir haben die (Erfolgs-) Wettbewerbe Jugend musiziert, Jugend jazzt und SchoolJam.

In den Schulen gibt es Tausende Schulchöre, Schulorchester und Schulbands etc. Dazu kommen zig private Musikschulen und Tausende freischaffender Musiklehrer. Die sind meist Schüler einer Musikschule gewesen. Die Mehrheit der deutschen Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker hat mindestens die ersten Unterrichtsjahre an Musikschulen genossen. Ohne die Musikschulen gäbe es in Deutschland nicht dieses vielfältige Liebhabermusizieren, gäbe es nicht ein insgesamt so lebendiges Musikleben, das so viele Menschen erfreut.

In Hamburg wurde 1927 eine der ersten dieser öffentlichen Musikschulen gegründet. Fritz Jöde, mit Leo Kestenberg zusammen Erfinder und Gründer der Musikschulen, kam aus Hamburg. Hamburg gilt vielen als Geburtsstadt der Musikschulidee.

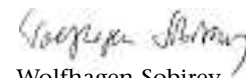
Deshalb hat die Stadt Hamburg Grund, dieses Jubiläum zu feiern. Die Hamburger Jugendmusikschule hält im Vergleich mit an-

deren Musikschulen – was Unterrichtsprogramm, Schülerzahl, Auftritte und Innovationen angeht – augenscheinlich eine Spitzenposition. Sie ist nicht nur die größte deutsche Musikschule, viele ihrer Projekte sind auch für andere Musikschulen Vorbild geworden.

Aktuell ist die Hamburger Jugendmusikschule ein immer wichtigerer Kooperationspartner der Schulen, ein Baustein der geplanten Modellregion der Kinder- und Jugendkultur, sie ist ein Wegbereiter zur neuen Elbphilharmonie, weil sie in großer Zahl künftige Musikhörerinnen und Musikhörer heranbildet, und sie ist ein wichtiges Mitglied bei der aktuellen »Musik-Offensive« unseres Senats.

Auch bei der Einführung des zurzeit bundesweit sehr beachteten Projekts »Jedem Kind ein Instrument« in Hamburg ist die Jugendmusikschule vorangegangen.

Es grüßt Sie herzlich



Wolfgang Sobirey



Musikunterricht an der Staatlichen Jugendmusikschule 1955 bei Carla und Wilhelm Twittenhoff



**Feierliche Eröffnung  
der Jubiläumswochen durch die  
Senatorin Alexandra Dinges-Dierig  
am 09. Oktober 2007  
im Michael Otto Haus**



Sabine Braun mit der Bläserklasse der Anton-Rée-Schule Allermöhe

## Grußwort

### 1927 – 2007: 80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg

Die Staatliche Jugendmusikschule feiert, und sie hat auch allen Grund dazu! Sie ist nicht nur die größte öffentliche Musikschule Deutschlands. Wir sind auch stolz darauf, in unseren Mauern die einzige s t a t l i c h e Musikschule zu haben. Außerdem ist sie mit ihren 80 Jahren auch eine der ältesten. Fritz Jöde, der »Erfinder« der Musikschulen, war Hamburger. Hamburg gilt daher als eine Geburtsstadt der öffentlichen, kommunalen oder staatlichen Musikschulen.

Ihre Wurzeln hat die Jugendmusikschule Hamburg in der 1927 gegründeten Staatlichen Hamburger Singschule und den 1936 von der Landesunterrichtsbehörde ins Leben gerufenen Schulmusikgruppen, die den Instrumentalunterricht fördern sollten. 1936 wurde die Singschule zur »Städtischen Singschule«, die Schulmusikgruppen blieben selbstständig. Erst 1951 wurden dann beide, die Singschule und die Schulmusik-Instrumentalgruppen, zur Staatlichen Jugendmusikschule zusammengeführt. Musikalische Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen steht in Deutschland vor allem auf zwei Beinen: dem Musikunterricht der Schulen und dem Unterricht in den öffentlichen Musikschulen. Die beiden werden unterstützt, ergänzt und angereichert durch die vielfältigen Unterrichtsangebote der freischaffenden Lehrkräfte und der privaten Musikschulen.

Alle zusammen sind die Grundlage des Musiklands Deutschland. Seit 80 Jahren gibt es dank der Jugendmusikschule ein staatlich verantwortetes Musiklernen in Hamburg, das mit Engagement, Leistungsanspruch und Freude zugleich stattfindet, mit vielen gemeinsamen Musikerlebnissen für die Kinder und Jugendlichen in Chören, Orchestern, Instrumental- und Tanzgruppen.

Das Unterrichtsangebot ist nicht nur breit gefächert, sondern von hoher Qualität und Aktualität. Die JMS hat sich mit ihren Unterrichtsangeboten für ca. 14.000 Kinder und Jugendliche zur musikalischen Zentrale Hamburgs entwickelt. Mit dem Mal-Atelier, den Tanz- und Pantomimekursen, der Jugendopern-Akademie oder mit der »jungen akademie für Popular-, Theater- und Unterhaltungsmusik« entwickelt sich die JMS mittlerweile in Richtung einer »Künste-Schule«.

Nach 80 Jahren kann die JMS auch auf eine lebendige Geschichte zurückblicken. Diese Geschichte und das vielfältige Unterrichtsprogramm, beides werden wir in den Festveranstaltungen von Oktober bis Dezember bei der Musiktheaterproduktion auf Kampagne »Von 0 auf 80 – 80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg« und in den zahlreichen Konzerten hören und sehen können. Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften der JMS dabei gutes Gelingen und viel Freude!

**Ich gratuliere herzlich zum 80-jährigen Jubiläum!**

## Grußwort

**»Ohne Musik wäre alles nichts«, sagte einst Wolfgang Amadeus Mozart.** Auch für Hamburg hat die Musik – von Brahms über die Beatles bis zu den großen Orchestern – einen hohen Stellenwert. Dies verdeutlichen Bauvorhaben wie die Elbphilharmonie, aber auch Einrichtungen wie die Staatliche Jugendmusikschule: In der Musikmetropole Hamburg befindet sich nämlich die einzige Staatliche Musikschule Deutschlands. Darum freut es mich umso mehr, dass die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg in diesem Jahr bereits ihr 80-jähriges Bestehen feiert. Die 1927 gegründete Musikschule – damals unter dem Namen »Staatliche Hamburger Singschule« – ist heute die größte Musikschule Deutschlands. Ob Klavier- oder Gitarrenkurse, Unterricht in Rock- oder Jazzklassen – die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg bietet ein breites Spektrum. Neben dem Musikunterricht am Nachmittag wird außerdem auch an Grundschulen gelehrt, um schon bei Kindern möglichst frühzeitig das Interesse für Musik zu wecken.

**Allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kulturpartnern wünsche ich viel Spaß bei der Feier anlässlich des Jubiläums. Ich gratuliere zu 80 Jahren Staatlicher Jugendmusikschule Hamburg!**



**Ole von Beust**  
Erster Bürgermeister



**Alexandra Dinges-Dierig**  
Senatorin der Behörde für Bildung und Sport



Der Beginn. Gründung der Knabensingschule 1927



»Soldat« Florian Wriedt und Maracatu

## VON 0 AUF 80

Eine musiktheatralische Zeitreise mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

# Eine Revue im Zeitraffer

**Das Saallicht in der großen Halle K6 verdunkelt sich. Die letzten Besucher huschen schnell auf ihre Plätze, das allgemeine Gemurmel im Publikum verstummt.**

**Klar und hell ertönt eine Blechbläserfanfare, zugleich erscheint auf der großen Leinwand eine Zahl – 2007 und dann 2006, 2005 ... Wir begeben uns auf eine Reise zurück in die Vergangenheit.**

**Ein Junge betritt die Bühne und findet einen alten Koffer, darin ein alter Pullover und altmodische Schuhe. Er zieht die Sachen an – und plötzlich sieht er aus wie ein Knabe aus dem Jahre 1927. Die Geschichte beginnt...**

Vor sechs Jahren haben wir ein schönes 50-Jahre-Jubiläum gefeiert. Wie kann es sein, dass wir jetzt plötzlich 80 geworden sind?

Zwei Jungen unterhalten sich. Sie sind auf dem Weg zur Probe der Knabensingschule. Die ist kürzlich – 1927 – als erste Staatliche Hamburger Singschule gegründet worden. Nur für Knaben. Der Knabenchor taucht auf der Bühne auf und singt einen Choral, der damals gesungen wurde.

Die Mädchen beschwerten sich. Das kann doch wohl nicht wahr sein?! Wir wollen auch singen! Kurz darauf stürmt eine wilde Mädchen-Meute aufs Parkett, kaum zu bändigen von ihrer strengen Lehrerin und schmettert ein fröhliches Lied. Jetzt gibt es auch eine Mädchensingklasse.

Szenenwechsel – Ein Blockflötenensemble mit riesiger Bassflöte bis hin zur kleinen Sopranflöte spielt eine alte Weise. Wir schreiben das Jahr 1936 – die Stadt hat Schulmusikgruppen ins Leben gerufen zur Förderung des Instrumentalunterrichts.

Die staatlich geförderte musikalische Bildung feiert 80-jähriges Jubiläum. Hier liegen die Wurzeln der Staatlichen Jugendmusikschule. Sich darauf zu besinnen und gleichzeitig der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, was aus der kleinen Pflanze Knabensingschule für ein buntes, vielseitiges und unverzichtbares Instrument musikalischer Bildung heute geworden ist – das macht für uns auch nach 80 Jahren Sinn. Besonders in Zeiten, in denen politische Spar-Beharrlichkeiten den hohen Standard, den wir heute bieten, gefährden könnten.

Drittes Reich – Kriegszeit. Ein Streicherensemble spielt Musik von Hans Krása, eines im KZ ermordeten jüdischen Komponisten. Nach und nach hören die Musiker auf zu spielen, und einer nach dem anderen verlässt die Bühne, bis sie leer und verlassen, in kaltes Licht getaucht, zurück bleibt. Im Hintergrund erscheinen Bilder von Flüchtenden und ein Konzentrationslager.

Was bedeutet eine Musikschule für die Stadt, in der sie wirkt? Kinder lernen gemeinsam zu musizieren. Alle miteinander. Keiner wird ausgegrenzt, weil er anders denkt, eine andere Hautfarbe hat, einer anderen Religion anhängt oder eine andere Sprache spricht. In der Musik sprechen alle eine gemeinsame Sprache. Die Musikschule befördert Toleranz, Empathie, Gemeinsamkeit. Das macht die Stadt stark.

Kriegsgetrommel – Ein »Wehrmachtssoldat« prasselt martialisch auf seine Trommel – plötzlich ein Knall, er hält inne. Gleich darauf folgt ein gewaltiges Trommelfeuerwerk aus dem Hintergrund der Bühne. Afrikanisch-brasilianische Rhythmen donnern durch den Saal. Der Maracatu bringt die Luft zum Vibrieren. Dazu tanzen Mädchen um den Soldaten herum, umgarnen ihn und zerstreuen seinen kriegerischen Auftritt, bis er sich schließlich dem Zug der fröhlichen Trommler anschließt. Der Krieg ist vorüber. Jazz und Swing sind die Musik der Stunde, die jetzt alle hören wollen. »Bei mir bist du schön« trällern die peppigen Mädels der Musical Akademie für Teens und der jungen Akademie.

Wenn man sich fragt, was die Jugendmusikschule für Hamburg bedeutet, kann man auch die Perspektive wechseln: Was wäre, wenn es diese musikalische Bildungseinrichtung für mittlerweile fast 15.000 Kinder und Jugendliche nicht gäbe? Wie wäre es dann um das kulturelle Leben der Stadt bestellt? Könnte sich das eine Stadt wie Hamburg überhaupt leisten? Kann sie es sich leisten, eine solche wichtige Einrichtung auch nur ansatzweise zurück zu bauen?

Die Zeitreise geht weiter – jetzt immer schneller der Gegenwart entgegen. 1951 ist die Staatliche Jugendmusikschule aus ihren Vorgängern gegründet worden (darum die 50-Jahr-Feier im Jahre 2001). Ein riesiges Orchester spielt einen Ungarischen Tanz von Brahms. Die Jugendmusikschule hat sich die Klassik erobert. Nach einer Weile beginnt ein Rock 'n' Roll-Paar dazu zu tanzen. Weitere Musikrichtungen kommen jetzt in der Musikschule dazu. 1962: Der großen Flutkatastrophe fallen auch die Ausbaupläne der Jugendmusikschule zum Opfer. Flüchtlinge irren über die Bühne, mit Gegenständen, die sie aus den Fluten gerettet haben. Auf diesen Alltagsgegenständen wird die »Rettungsmusik« gespielt, eine neue Komposition von Hans Schüttler. Aus dem Dunkel des Zuschauerraumes gelten plötzlich, von zehn E-Gitarristen gespielt, schrille Gitarrenklänge im Stil von Jimmi Hendrix, dessen Konterfei sich auf der Leinwand dreht wie bei einem psychedelischen Flower-Power-Trip der 70er Jahre. Das große Bläserorchester spielt ein fet-



Und die Mädchen dürfen jetzt mitsingen!

Leon Bernsdorf



Das Streicherensemble von Marianne Petersen spielt Musik aus Theresienstadt.

W. Sobirey dankt dem Regisseur Peter McMahon



ziges Rockstück, Leon Bernsdorf brilliert mit Rachmaninows Prelude Op. 23,5. Breite und Spitze. Und schon sind wir im Jahr 1998 angekommen – die Jugendmusikschule soll endlich ein eigenes Haus bekommen! Ein fliegender Flügel soll die Politiker aufwecken. Der wird vor dem Rathaus mit einem Kran in den Himmel gehängt, wie man auf der Leinwand sehen kann.

In vielen Gesprächen bildet sich eine Idee, wie wir unsere Geschichte in einem spannenden Musiktheater-Stück erzählen können. Ein Team findet sich: Arthur Cardell Idee, Koordination und Produktion; Peter McMahon, Regie; Dirk Bleeese, musikalische Leitung, Wolfhagen Sobirey, Gesamtleitung.

Licht aus – im Hintergrund der Bühne tauchen aus dem Dunkel merkwürdige bunte, schräge Wände auf und formen sich zu einer Architektur. Die JMS erhält im Jahr 2000 ihr eigenes Haus – das Michael Otto Haus. Begleitet von einem einzelnen Musiker, der sich anhört wie ein ganzes Schlagzeug – dem Beatboxer Kia Morid.

Und dann geht richtig die Post ab – der Rapper a.k.a snob MC erzählt mit einem grandiosen Hip-Hop-Rap noch einmal im Schnelldurchlauf, wie die Jugendmusikschule wurde was sie ist und was man hier heute alles lernen und erleben kann. Die acht Gesangsfrauen der jungen akademie geben einen coolen Background-Chor, und schließlich versammeln sich alle Mitwirkenden auf der Bühne und schmettern zum Finale Beethovens »Ode an die Freude«. Wolfhagen

Sobirey leitet das große Ensemble aus 300 Mitwirkenden. Das Publikum singt mit. Ist das jetzt schon kitschig oder einfach ein großartiges Gefühl gemeinsamen Musikerlebens? Der Beifall beantwortet die Frage. Alle Beteiligten sind müde, aber glücklich.

#### Und das waren die Stars der Produktion in der Reihenfolge ihres Auftritts:

Blechbläserensemble – Karl-Ernst Bartmann; Theatergruppe der Otto-Hahn-Gesamtschule Jenfeld – Peter McMahon; Neuer Knabenchor – Ulrich Kaiser; Mädchenchor Hamburg – Gesa Werhahn; Blockfötenensemble – Kent Pegler; VHGS-Chor der Schule Neugraben – Monika Flügel u. Peter McMahon; Streicherensemble »Saitenspiele« – Marianne Petersen; junge akademie – Dirk Bleeese, Hans Schüttler; Maracatú – Dirk Iwen; Musical Akademie für Teens und Tanzensemble – Astrid Langner-Buchholz; Projektorchester aus allen Streichorchestern der JMS verstärkt durch Bläser – Nicola Nejati, Christine Schwarz, Konstanze Horst, Thomas Lukasiewicz; E-Gitarrenensemble – Dirk Bleeese; Bläserorchester – Detlef Stüve-Miericke; Solo-Piano – Leon Bernsdorf; Beatboxer – Kia Morid; Rapper – alexander B. kolbe alias a.k.a snob MC.

#### Wir sind sehr froh über die Kooperation mit der Kampnagel Fabrik

und die wunderbare Zusammenarbeit mit ihrer neuen Leiterin Amelie Deuflhard, die von Anfang an die Idee des Musiktheaters »Von 0 auf

80« konstruktiv begleitet und das große Aktionswochenende auf Kampnagel ermöglicht hat – drei Aufführungen der Revue »Von 0 auf 80« in der großen Halle K6, ein Bandstand Plus-Konzert in der KMH, einen Open-Air-Auftritt des Maracatú auf dem Foyer-Vorplatz, ein Zwischenkonzert des Kleynjans-Ensembles und des Bläserorchesters in der Halle K2 und die Präsentation des Jamliners® auf dem Kampnagel-Gelände. Für die großartige und geduldige Unterstützung durch alle Kampnagel-Mitarbeiter, die an der Kooperation beteiligt waren, bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich.

**Wir danken unseren Förderern** – dem Pianohaus Trübger für die Bereitstellung eines Flügels, der Firma Dekom für technisches Equipment und der Firma No-1 für die großzügige Unterstützung mit Instrumenten und Musik-Equipment.

Einen besonderen Dank sagen wir der Otto-Hahn-Gesamtschule Jenfeld, deren Werkstatt die schönen, bunten Architektur-Requisiten gebaut hat. So wurde das Michael Otto Haus auf der Bühne anschaulich. Wir hoffen auf weitere gemeinsame Aktionen. ca



**Tanja Tetzlaff, Solocellistin der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, studierte in Hamburg sowie am Mozarteum Salzburg bei Heinrich Schiff. Sie ist u.a. Gewinnerin des 1. Preises des Ersten Internationalen Musikwettbewerbs Wien sowie eines dritten Preises beim renommierten ARD-Wettbewerb und gastiert weltweit als Solistin und Kammermusikerin sowie im Streichquartett gemeinsam mit Elisabeth Kufferath, Hanna Weinmeister und ihrem Bruder Christian Tetzlaff.**

Die tonart stellt ehemalige JMS-Schüler vor:

## Tanja Tetzlaff

**tonart** Gab es bestimmte Schlüsselerlebnisse, die Sie zur Musik geführt haben?

**Tanja Tetzlaff** Eigentlich war meine früheste Kindheit bereits so von Musik geprägt, dass es immer klar war, dass ich auch ein Instrument lernen würde. Zum einen durch meine musikbegeisterten Eltern, die auch hobbymäßig Cello und Flöte spielten und bis heute immer in Chören mitgewirkt haben, zum anderen weil meine drei großen Geschwister alle Instrumente spielten. Auch mit mir wurde natürlich von Anfang an viel gesungen, Blockflöte gespielt etc.

**tonart** Warum sind Sie Berufsmusikerin geworden?

**Tanja Tetzlaff** Das hat sich ganz automatisch entwickelt. Ich habe das Cellospielen allmählich immer ernster genommen, und da meine Geschwister 7, 9 und 11 Jahre älter waren und alle anfangen Musik zu studieren, konnte ich mir gar nicht vorstellen, dass man überhaupt etwas Anderes werden konnte als Berufsmusikerin! Ich habe zu keinem Zeitpunkt meines Lebens etwas Anderes machen wollen!

**tonart** Wie sind Sie zum Cello gekommen?

**Tanja Tetzlaff** Meine Mutter hatte bei Gertraude Kabel Unterricht und nahm mich immer mit. Eines Tages, als ich 4 oder 5 war, zeigte mir Frau Kabel ein winziges 16-tel-Cello und fragte mich, ob ich das mal probieren wolle. Zuerst habe ich mich nicht getraut, aber auf dem Nachhauseweg meine Mutter mit Fäusten bearbeitet, dass ich das Cello haben wollte, und dann bin ich dabei geblieben!

**tonart** Wie war das in einer Familie, in der alle Kinder ein Instrument erlernt haben, haben Sie sich nicht manchmal auch gestört?

**Tanja Tetzlaff** Komischerweise war das für

uns Kinder nicht so ein Problem, aber für meine Eltern und Besucher muss es ein ziemlicher Lärm gewesen sein, denn unser Haus war nicht groß. Natürlich waren meine Geschwister schon am Ausziehen, als ich richtig mit dem Üben anfang, somit war das Ganze etwas entzerrt. Mein Bruder Christian hat mir dann sehr oft beim Üben geholfen, und ich habe eine Menge von ihm gelernt.

**tonart** Wie sind Sie musikalisch groß geworden, welche Rolle haben dabei die Staatliche Jugendmusikschule und besonders Ihre Lehrerin gespielt?

**Tanja Tetzlaff** Wie gesagt, habe ich sehr früh, mit 5 Jahren, ganz spielerisch mit dem Cello angefangen, und meine erste Lehrerin, Gertraude Kabel, hat mir ganz wunderbar Grundlagen vermittelt. Wenn ich mich richtig erinnere, ging es sehr viel um Tiere, Spiele, Kinderlieder etc.

Ich habe wirklich sehr viel Spaß gehabt mit dem Cello. Wenn das Ganze nicht über die Jugendmusikschule gelaufen wäre, hätten sich meine Eltern nie Musikunterricht für vier Kinder leisten können.

**tonart** Was ist Ihnen von Ihrer musikalischen Ausbildung / dem Studium besonders in Erinnerung geblieben? Würden Sie aus heutiger Sicht etwas vermissen?

**Tanja Tetzlaff** Sehr wichtig waren für mich die Gelegenheiten, mit anderen zusammen zu spielen. Zuerst in einem kleinen Streichorchester, das Marianne Petersen leitete, dann im Albert-Schweitzer-Jugendorchester, später Bundesjugendorchester und Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft. Daneben auch in verschiedenen Kammermusikgruppen mit anderen Kindern.

Außerdem hatte ich mit allen meinen Lehrern (später Prof. Bernhard Gmelin und Prof.

Heinrich Schiff) das große Glück, dass sie psychologisch sehr geschickt waren. Ich habe nie zu großen Druck verspürt, um mich mit viel Spaß weiter zu entwickeln.

**tonart** Unterrichten Sie auch?

**Tanja Tetzlaff:** Ich habe zwei Privatstudenten aus Rumänien und Armenien, die ich seit kurzem regelmäßig unterrichte, was großen Spaß macht und woran ich auch viel lerne für mich selber.

**tonart** Welchen Stellenwert hat das Etüdenspiel in Ihrer eigenen Praxis/im Unterrichten?

**Tanja Tetzlaff** Ich habe früher viele Etüden geübt, halte das zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Ausbildung auch für wichtig, aber nie, wenn das Musikalische vom Technischen abgekoppelt wird und man zum »Automaten« wird. Meine Schüler müssen gerade eher technische Probleme an »echten Stücken« trainieren, das macht mehr Spaß.

**tonart** Wie nehmen Sie die Schullandschaft wahr, besonders im Sinne der musikalischen Ausbildung der Kinder?

**Tanja Tetzlaff** Ich gehe im Rahmen einer Aktion namens »Rhapsody in School« öfter in Schulen, um mein Instrument oder die Stücke, die ich gerade spiele, vorzustellen und die Kinder mal in mein Leben als Musikerin reinschnuppern zu lassen. Dabei habe ich sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht, obwohl dies natürlich gerade »interessierte« Musiklehrer waren. Allgemein ist es erschreckend, wie kurz sich die meisten Kinder nur auf etwas einlassen bzw. konzentrieren können. Umso wichtiger ist es, dass sie sich mit etwas so Konzentrationsförderndem und Emotionalem wie Musik auseinandersetzen.



**tonart** Was für ein Cello spielen Sie?

**Tanja Tetzlaff** Ich spiele ein Cello von Giovanni Baptista Guadagnini aus dem Jahr 1776.

**tonart** Was schätzen Sie besonders an der Kammermusik?

**Tanja Tetzlaff** In der Kammermusik hat man nicht nur ein fantastisches Repertoire, sondern auch die Gelegenheit, mit ein paar anderen Menschen auf eine unglaublich intensive Reise zu gehen.

Um gute Kammermusik zu machen, muss man sehr detailliert proben (anders als es zum Beispiel bei Solokonzerten mit Orchester gehandhabt wird), und man muss sehr intuitiv agieren können. Körpersprache und gegenseitige Sympathie sind sehr wichtig. Es ist so aufregend, wenn da plötzlich aus verschiedenen Persönlichkeiten etwas Überzeugendes entsteht!

**tonart** Sie haben mit Ihrem Bruder ein Quartett gegründet: Wie musiziert es sich unter Geschwistern?

**Tanja Tetzlaff** Mit meinem Bruder zu musizieren, war für mich immer sehr beglückend, aber als ich jünger war, nicht ganz unkompliziert. Die Rollenverteilung war am Anfang meiner Laufbahn natürlich die, dass er der Erfahrene und ich die kleine Schwester war. Inzwischen hat sich das zum Glück ganz gegeben, wir vertrauen uns gegenseitig vollkommen, und Kritik und Anregungen können in beide Richtungen fließen. Da wir aus dem gleichen musikalischen und gesellschaftlichen Hintergrund kommen, entsteht sehr viel, ohne dass wir viel darüber reden müssten.

**tonart:** Sie haben einen kleinen Sohn: Was wünschen Sie sich für ihn? Was ist besonders wichtig? Welche musikalische Erziehung soll er genießen? Soll er auch Musiker werden?

**Tanja Tetzlaff** Für meinen Sohn wünsche ich mir natürlich wie jede Mutter, dass er gesund und glücklich aufwachsen kann. Wichtig wäre mir, dass er sich nicht zu sehr verbiegen muss, sondern sich so mag und akzeptiert sieht, wie er ist. Ich fände es natürlich klasse, wenn er auch ein Instrument lernen würde, weil ich weiß, was das für eine Bereicherung eines Lebens ist, würde ihn aber nicht zu sehr drängen (auch welches Instrument – von mir aus kann es auch Schlagzeug sein), denn Musikkinder stehen dem Beruf ihrer Eltern öfter skeptisch gegenüber. Ich würde ihn auch nicht zu einer Musikerlaufbahn überreden wollen, es gibt so viele tolle Arten, sich selbst zu verwirklichen.

**tonart** Wie bekommen Sie Ihre Konzerttätigkeit, Ihre Reisen und die Familie unter einen Hut, zumal Ihr Mann ebenfalls Musiker ist?

**Tanja Tetzlaff** Gerade dass mein Mann auch freiberuflicher Musiker ist, erleichtert es uns, ganz flexibel zu planen. Wir machen beide etwas weniger als vor Aljoschas Geburt, und da wir uns alle Projekte selbst aussuchen können, versuchen wir, möglichst gleich viel Zeit zu Hause zu verbringen. Aber vor allem haben wir zwei sehr, sehr liebe Elternpaare, die sehr oft einspringen und die Aljoscha über alles liebt. Auf den Reisen hat mich am Anfang sehr oft meine Mutter begleitet, das wird mit meinem nächsten Kind, das dieser Tage geboren werden wird, während der Stillzeit sicherlich wieder ähnlich sein. Für das tägliche Leben haben wir auch eine spanische Schülerin, die immer als Babysitterin zur Verfügung steht.

**tonart** Haben Sie Tipps zum Familienmanagement?

**Tanja Tetzlaff** Ich denke, dass Wichtigste ist, nicht zu viel zu arbeiten, sonst verpasst man unglaublich viel!

Mein Sohn sieht seine Eltern sicherlich häufiger als es bei Menschen mit anderen Berufen möglich ist. Wenn wir zu Hause sind, sind wir auch wirklich ganz da, abgesehen von zwei bis drei Stunden Üben am Tag, und ansonsten muss man gut darin sein, Hilfe von außen anzunehmen und zu wissen, dass die Kinder auch mit Großeltern oder Babysittern sehr glücklich sind!

**Die Fragen wurden gestellt von Nicola Neja-ti, Wolfhagen Sobirey und Karen Krienke.**

**Aktuelle CDs:**

**Malinconia 2007, Sibelius – Grieg – Rachmaninov, Tanja Tetzlaff & Gunilla Süssmann, Cello & Piano**

**Shubert, Klaviertrio No. 1 B-Dur, Trockne Blumen, Festival Spannungen 2005/2006, Tanja Tetzlaff, Violoncello; Antje Weithaas, Violine; Lars Vogt, Klavier; Chiara Tonelli, Flöte; Silke Avenhaus, Klavier**

**Weiteres unter:**

[www.svimhoff.de/html/tetzlaff.html](http://www.svimhoff.de/html/tetzlaff.html)

## G r u ß w o r t

**Die Pflege der musikalischen Erziehung unserer Kinder ist so wichtig!**

Dabei geht es nicht darum – wie in meinem Fall – einen Beruf daraus zu machen, sondern um die Schaffung von Voraussetzungen, sich im Leben behaupten zu können. Das Erlernen eines Instruments hilft bei der Entwicklung sozialer- und kognitiver Fähigkeiten, und in diesem Sinne leisten die Musikschulen einen hohen Beitrag zur kulturellen Entwicklung der nachfolgenden Generation.

**Allen Schülern, Lehrern und Beteiligten der Musikschule Hamburg wünsche ich weiterhin viel Freude an der Musik.**



**Ihre Simone Young**

Opernintendantin und Generalmusikdirektorin

## G r u ß w o r t

**Der Zufall will es,** dass ich, bevor noch die Umzugskisten in Hamburg vollständig ausgepackt sind, der hiesigen Institution der öffentlichen Musikschule zum 80. Geburtstag gratulieren darf. Ein schönes und wichtiges Jubiläum. Denn Instrumentalunterricht für Kinder und Jugendliche ist nach wie vor die entscheidende Voraussetzung dafür, dass Erwachsene ein freudvolles Verhältnis zur kulturellen Tradition besitzen. Damit mag dann alles Andere beginnen: die Lust gemeinsam zu musizieren, Neugier auf alle möglichen musikalischen Spielarten, Toleranz gegenüber anderen Kulturen – und natürlich auch der Besuch von Konzerten in Laeiszhalle und Elbphilharmonie.

Vielleicht ist es also doch kein Zufall. Ich stelle mir eine direkte Verbindung zwischen den öffentlichen und privaten Musikschulen einerseits und den beiden großen Konzerthäusern Hamburgs andererseits vor. Jedenfalls hat die gleiche Wertschätzung für Musik, die vor 80 Jahren zur Gründung der ersten öffentlichen Musikschule führte, auch die große Begeisterung für die Elbphilharmonie entfacht.

**In diesem Sinne: Auf gute Zusammenarbeit.**



**Christoph Lieben-Seutter**

Generalintendant der Hamburg-Musik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft

**Ein grauer Novembertag. Im Café Gloria herrscht reges Treiben. Zuerst erscheint der Manager Alex Kaiser und erzählt von Robin Gruberts aktuellen Projekten. Wenig später erscheint Robin und behauptet, zu müde fürs »Sie-Sagen« zu sein. Damit ist das Eis gebrochen.**



Robin Grubert mit seinem ehemaligen Lehrer Thomas Bostelmann



**Die tonart stellt ehemalige JMS-Schüler vor:**

## Robin Grubert

**tonart** Seit wann interessierst du dich für Musik?

**Robin Grubert** (überlegt). Ich hatte schon im Kindergarten Musikalische Früherziehung. Und nach einem Jahr sagte die Lehrerin zu meiner Mutter: »Der Junge braucht Klavierunterricht.« Und so kam ich an die JMS zu Frau Bliesener und hatte elf Jahre Unterricht bei ihr. In meiner musikalischen Vorstellung sehe ich immer noch das Klavier vor mir, obwohl ich jetzt eher Gitarre spiele. Die Haltung der Hände wurde mit Fünfmärkstücken auf den Handrücken trainiert, die Fünfer durften nicht runterfallen. Auch die Theorie hilft mir heute noch weiter. Beim Komponieren ist es gut, das Instrument wechseln zu können, also von der Gitarre zum Klavier...

Später bekam ich im Fach elektrische Gitarre Unterricht bei Thomas Bostelmann. Er konnte mir ein breites Spektrum bieten, vom Western bis zum Jazz, ich lernte harmonische Wendungen, Akkustikgitarre. Heute werde ich oft von Musikerfreunden angerufen, die an Akkorden »fest hängen«. Mir fällt meistens eine Alternative ein. In der Popmusik gibt es viele Autodidakten, die auch das Üben nicht so gewohnt sind. Da wird mir dann schon der Vorteil meiner soliden Ausbildung bewusst.

**Thomas Bostelmann** Mit Robin konnte man gut verschiedene Stilrichtungen ausprobieren, er war offen dafür. Es gibt auch Schüler, die z. B. nur Metall spielen wollen. Darauf gehe ich auch ein. Ich finde einen breiten Ansatz jedoch besser, so kann der Schüler wählen, was ihm liegt, und er findet zu seinem eigenen Stil. Ein Schüler braucht einerseits das technische Rüstzeug zum Musiker und andererseits Raum für eigene Ideen. Ich halte es für besonders wichtig, eine Uniformierung des Stils zu vermeiden.

**tonart** Robin, wolltest du von Anfang an Musiker werden oder gab es noch andere Berufswünsche?

**Robin Grubert** Die Musik war außer Konkurrenz. Allerdings: Wenn das hier alles nicht geklappt hätte, wären Sprachen eine

Alternative gewesen. Einige Texte schreibe ich in Englisch, bin gern in Spanien... Das wäre noch infrage gekommen.

**tonart** Du bist ja auch schnell erfolgreich gewesen, hast mit 22 Jahren dein erstes Album herausgebracht.

**Robin Grubert** Ja, nach dem Abi kam nur das Jahr Zivildienst, dann habe ich gleich als Musiker angefangen. Nur mit einem Kontaktstudiengang Musik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Ist es an der JMS gewollt, dass man studiert?

**tonart** Da gibt es ganz unterschiedliche Ansätze. Gerade im Pop-Bereich ist das Studium kein Muss. Die Schüler werden an der JMS je nach Talent und Bedürfnissen von ihren Lehrern gefördert und beraten.

Zurück zu dir: Hast du neben dem Komponieren, Musik machen, Produzieren noch Zeit für andere Interessen?

**Robin Grubert** Die Musik ist schon sehr vereinnahmend. Da bleibt wenig Raum für Hobbys. Wenn ich spätabends aus dem Studio komme, brauche ich einen Gegenpol, um »runterzukommen«. Ich lese gern, sehe mir Filme an, treibe Sport.

**tonart** Und welche Musik hörst du gern?

**Robin Grubert** (nachdenklich). Man muss aufpassen, dass man nicht irgendwann keine Musik mehr hört. Wenn ich den ganzen Tag im Studio war, lege ich zuhause nicht sofort die nächste Platte auf.

(**Alex Kaiser**, der bis dahin hinter seinem Laptop verschwunden war, erzählt zur allgemeinen Erheiterung von einem bekannten Volksmusikanten, der kürzlich im Interview zu Protokoll gab, keine CD zu besitzen und nie auf einem Konzert gewesen zu sein.)

**Robin Grubert** Ich lege mich beim Musikhören gar nicht auf bestimmte Genres fest. Allergisch bin ich nur gegen alles, was nicht mit Herz gemacht wurde – da hört man, die hatten nur vier Tage Zeit, und mehr wollten sie sich auch nicht nehmen.

**tonart** Was rätst du beispielsweise den Schülern der JMS, die Musiker werden wollen?

**Robin Grubert** Grundvoraussetzungen sind natürlich Fleiß und: Du musst es wollen.

Sehr wichtig ist auch, sich ein Netzwerk zu schaffen aus Musikern, Veranstaltern, später Produzenten, Plattenfirmen, Web-Designern etc. Ohne Kontakte hast du keine Chance, da kannst du der beste Musiker sein. Was nützt es, wenn du als toller Schlagzeuger in deinem Probenraum in Wilhelmsburg sitzt? Du bist genial und keiner merkt es. So ein Netzwerk zeigt dir auch, du bist nicht allein. Man kann sich gegenseitig unterstützen.

**tonart** Du schreibst neben deinen eigenen Produktionen Songs für Sasha, Kim Frank, Martin Kesici. Würdest du diese Titel auch manchmal gern selbst singen?

**Robin Grubert** Nein, das würde nicht passen. Wenn ich beispielsweise für Sasha schreibe, bekomme ich ein projektbezogenes Briefing. Ich schreibe den Song auch direkt für den einen Künstler mit der ihm eigenen Sprache, seinen Attitüden.

**tonart** Vielen Dank für das Gespräch!

**Das Interview führte Karen Krienke.**

Robin Grubert wurde mit seinem Erstlingswerk »**Treibzeit**« erfolgreich. Als Songwriter hat er sich einen Namen gemacht, als Martin Kesici mit dem Hit »**Angel of Berlin**« auf die Nummer 1 der Charts schnellte. Inzwischen arbeitet Robin Grubert mit Sasha, Kim Frank und Cosmo Klein zusammen und bringt auch eigene Produktionen heraus. Aktuell produziert er eine neue eigene CD sowie Musik für einen Film, der im nächsten Jahr in die Kinos kommt und in dem Sasha mitspielt. Robin Grubert lebt in Hamburg in einer Musiker-WG.

**Aktuelle CDs:**

Sasha: »hide and seek« erscheint im November 2007

Robin Grubert: »Schön ist Langsam« Oktober 2005, »Wasser der Gelassenheit« Juni 2005  
Weiteres unter [www.Robin-Grubert.com](http://www.Robin-Grubert.com)

Das Zauberwort des Abends!

# »AlsterhausMusikNacht«

**Na, wem sich dieses Wort nicht eingepägt hat! So oft, wie wir es nach Aufforderung von JMS-Direktor Wolfhagen Sobirey an diesen Abend skandieren mussten. Das natürlich nicht ohne Grund, denn diese Veranstaltung sollte so schnell keiner vergessen.**



Links: JugendKammerOrchester

Mitte oben: Christian von Richthofen in voller Aktion

Mitte unten: Sven Zahn und W. Sobirey moderieren

Bläserorchester unter der Leitung von Detlef Stüve-Miericke

Die AlsterhausMusikNacht stand unter dem Motto »Jedem Kind ein Instrument«, hinter dem sich ein neues Projekt musikalischer Nachwuchsförderung verbirgt. Unter der Schirmherrschaft von Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck und in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule, dem Landesmusikrat Hamburg, der Hochschule für Musik und Theater und der Akademie für Kunst und Kultur in Harburg wird Kindern aus einkommensschwachen Familien das Spielen eines Instruments ermöglicht. Mit von der Partie ist außerdem das uns Hamburgern gut bekannte Alsterhaus am Jungfernstieg, das für finanzielle Unterstützung zum Kauf von Leihinstrumenten sorgt.

Dieses Konzert, das von nun an einmal jährlich stattfinden soll, war mit seinem bunten und vielfältigen Programm ein voller Erfolg. Schon vor den Toren der Laeizhalle wurde man musikalisch eingestimmt. Das Bläserensemble mit Detlev Stüve-Miericke spielte schon einmal ein paar Titel, die auch später im Konzert zu hören waren. In der Laeizhalle selbst geleiteten einen gefällige Jazzklänge aus Lautsprechern zum Platz, und nach ein paar einleitenden Worten von Herrn Sobirey und Herrn Sven Zahn, dem neuen Geschäftsführer des Alsterhauses, ging es endgültig los.

Allen voran waren die Bläserklassen von Sabine Braun und Hans-Georg Spiegel zu hören, die seit einem knappen Jahr das Konzept »Jedem Kind ein Instrument« in der Anton-Rée-Schule Allermöhe und der Carl-Cohn-Schule Alsterdorf umsetzen. Mit beachtlichem Ergebnis, das sich nicht nur hören, sondern auch sehen ließ. Die Kinder standen auf der Bühne wie die Profis, mitten drin ein vielleicht künftiger Solist, der beim Spielen munter sein Blasinstrument in die Luft reckte.

Weiter ging es mit Beiträgen, in denen echte Profis mit Schülern der Jugendmusikschule musizierten, wie zum Beispiel das A-cappella-Ensemble LaLeLu, das gemeinsam mit dem Mädchenchor von Gesa Werhahn sang, oder ein Streichquartett aus Mitgliedern des NDR Sinfonieorchesters, welches zusammen mit dem Jugendkammerorchester der Jugendmusikschule spielte. Und es dauerte nicht lange, da gab es schon die ersten Zugaben. Den Anfang machte das Ensemble Molnár Antal aus einer Musikschule in Budapest,

als Gast in diesem Konzert zugegen. Drei Schüler setzten sich an den Konzertflügel und spielten sechshändig, ein munterer Genuss. Bevor es in die Pause ging, zeigte auch die Musical Akademie für Teens (MAT) ihr Können. Gemeinsam mit dem bekannten Musicalsolisten Frank Logemann wurden einige bekannte Titel aus dem Musicalbereich geboten, unter anderem als Abräumer »You're the One That I Want« aus Grease.

Nach der Pause ging es weiter mit diversen Beiträgen der Bläserabteilung, in denen auch mal das Publikum rhythmisch mit einbezogen wurde. Das schlug offenbar ein, denn danach konnten die Interpreten sich vor Zugabern kaum retten. Besonders zwei kleine Jungen schrien sich die Seele aus dem Leib und steckten damit die ganze Musikhalle an.

Gegen Ende des Konzerts bewies die Band »Hot Schrott« unter der Leitung von Medina Oldenburg, das auch Gegenstände wie zum Beispiel eine Badewanne, eine Leiter, ein Einkaufswagen und sogar ein Nachtopf gut klingen können.

Und auch die junge akademie für Popular-, Theater- und Unterhaltungsmusik zeigte im Verbund mit Christian von Richthofen, dass man auch ohne echte Perkussionsinstrumente Musik machen kann. Und zwar entweder einfach mit Hilfe der eigenen Stimme, oder indem man eine Computertastatur mit Metallbügeln aus der Reinigung traktiert.

Und schon war das Konzert vorbei – die Zeit verging wie im Fluge! Was würde man sich für die Zukunft wünschen? Eine vollständig ausverkaufte Laeizhalle, und zwar nicht nur wegen der höheren Einnahmen, die zu Gunsten des Projektes erzielt werden könnten, sondern weil ein so schönes und vielfältiges Programm einfach ein größeres Publikum verdient. Auch an der Technik sollte noch gearbeitet werden. Die Übersteuerung eines Mikros mag man mal verzeihen, aber dass ein bekannter Solist wie Frank Logemann zunächst nicht zu hören ist, weil sein Mikro nicht rechtzeitig eingeschaltet wurde, muss nicht sein.

Dennoch – dieses Konzert machte Lust auf mehr.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr! KR



## 20 Jahre JugendKammerOrchester

**Unter der Leitung von Ildiko Urban-Schmidt – ein Anlass zum Feiern, aber leider auch ein Abschied.**

Aber fangen wir mal von vorn an: 1987 kam die in Budapest geborene Ildiko Urban-Schmidt an die Jugendmusikschule. Sie begann gleich als Geigenpädagogin und Fachbereichsleiterin der Streicher. Für diese leitende Tätigkeit erhielt sie anfangs ganze drei (!) Stunden Erlass von ihrer Unterrichtstätigkeit. Seit ca. zehn Jahren widmet Ildiko Urban-Schmidt sich nun ausschließlich der pädagogischen Arbeit mit ihren Schülern.

Viele ihrer Schüler haben erfolgreich bei Wettbewerben wie Jugend musiziert mitgemacht. Sieben Schüler haben nach der Ausbildung bei Frau Urban-Schmidt ein Musikstudium aufgenommen. Marianne Schulte zum Beispiel spielt inzwischen in der »Klassischen Philharmonie Bonn«.

Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit arbeitete Frau Urban-Schmidt mit einem Streichquartett, das sich dann schnell zum JugendKammerOrchester (»JuKaO«) ausweitete. Dieses Ensemble leitete sie in der Tradition des ungarischen StreicherKammermusikunterrichts und der Orchesterschule als »Primaria« an Stelle einer Dirigentin.

Vorangestellt sind dem »JuKaO« das Ensemble der Anfänger und das Kinderstreichorchester, hier wird der Grundstock für die weitere Orchesterarbeit gelegt.

Im »JuKaO« spielen immer ca. 15 – 20 Streicherschüler. Die meisten hohen Streicher (1. und 2. Geigen und Bratschen) erhalten ihren Einzelunterricht bei Frau Urban-Schmidt. In diesem Orchester gab es nie Mangel an Bratschen, denn auch das gehört hier zur Tradition: Es ist selbstverständlich, dass geeignete Violinschüler für eine gewisse Zeit zur Bratsche greifen, einige bleiben dann dabei. Auch viele der Solisten kommen aus dem eigenen »Stall«. Wie viele Schüler schon im »JuKaO« mitgespielt haben, kann man kaum zählen. Diejenigen, die heute darin spielen, waren vor 20 Jahren noch nicht einmal auf der Welt. Doch der hohe Standard, den Frau Urban-Schmidt einmal gesetzt hat, ist durch die Jahre immer wieder erreicht und ständig gesteigert worden. Die fröhliche Ausstrahlung, der mitreißende Charme, das dynamische und sichere, fast auswendige Spiel der jungen Musiker begeistert die Zuhörer.

Dieses haben sie durch die »JuKaO«-Generationen hinweg auch auf vielen Orchesterreisen, die auf Wunsch und Drängen der Schüler stattgefunden haben, immer wieder bewiesen. Am meisten zog es die jungen Musiker – welch Wunder – nach Budapest, wo sie an Festivals teilnahmen, Konzerte gaben und auch das ungarische

Leben kennen lernen konnten. Im Mai dieses Jahres waren sie zuletzt dort, und jetzt im September war ein Ensemble einer Budapester Musikschule zum Gegenbesuch in Hamburg. Bei dieser Gelegenheit haben beide gleich bei der 1. AlsterhausMusikNacht mitgemacht.

Das große Repertoire des »JuKaO« streift alle Facetten, die für Streichorchester möglich sind. Zum Markenzeichen wurde der Ungarische Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms, den alle immer wieder gerne spielen. Manches Mal fordert das ungarische Temperament die Musiker bis zum Äußersten, und da kann es vorkommen, dass einer bis dahin gar nicht wusste, dass er so schnell spielen kann. Da wird gefordert, gefördert, da werden ungeahnte Kräfte mobilisiert, da springt der Funke über!

Nicht zuletzt deshalb wurde das »JuKaO« mit ihrer »Primaria« häufig zu »hohen« Veranstaltungen aus Politik und Wirtschaft zur festlichen Umrahmung, unter anderen in das Rathaus, in das Hotel Atlantic, Hotel Vier Jahreszeiten gebeten. Neben den »normalen« Jugendmusikschulveranstaltungen (Spiegelsaalkonzerte, Benefizkonzerte, Konzert der Kinder, »Musik beflügelt Hamburg«, MusikHallenFeste, Deutscher Musikschultag, St. Jacobi, Kinderoper Projekte im Kampnagel und noch einiges mehr) kommt das »JuKaO« auf acht bis fünfzehn Auftritte im Jahr. Wenn man bedenkt, dass viele »JuKaOiker« außerdem in anderen Orchestern und Kammermusikgruppen spielen, solistisch auftreten und an Wettbewerben teilnehmen, dann ist das ein ganz schönes Pensum! Für »U-S« sind alle immer gerne bereit!

Wer nun denkt, da bliebe keine Zeit für andere Dinge des Lebens, der irrt! Aus der Schar der Schüler haben sich sechs Ehepaare gefunden, und einige Paare, die noch nicht den Schritt zum Standesamt gemacht haben, sind auch dabei. Musik verbindet im Kleinen wie im Großen, und die gemeinsame Liebe zur Musik kann ganz besondere Verbindungen schaffen.

Und das soll nun ein Ende haben? Nein, das geht doch nicht! Das kann doch nicht sein! Unmöglich! – Leider doch: Frau Urban-Schmidt geht in den (bestimmt eher Un-) Ruhestand. Sie hat es ja verdient, aber wir werden sie mit ihrer temperamentvollen, bestimmten, herzlichen Art ganz doll vermissen. Aber wer weiß – wie wäre es denn mit einem »Ehemaligen-JuKaO«? UM

# ExTra! Hamburg Exchange Traditions

**Ein ungewöhnliches interkulturelles Musikfest begeisterte am 1. Juli 2007 die Besucher der Staatlichen Jugendmusikschule (JMS)**

Zu einer »Reise mit den Ohren durch die Musikwelten in Hamburg« lud der Landesmusikrat Hamburg in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule in das Michael Otto Haus ein. Das klang ungewöhnlich! Erstmals thematisierte der Landesmusikrat in einer Veranstaltung nicht in gewohnter Manier klassische oder populäre Musik, sondern musikalische Traditionen und Folk-Musik aus aller Welt, präsentiert von in Hamburg lebenden MusikerInnen und TänzerInnen. Das Fest war ein Wagnis – doch es gelang nicht nur, sondern überraschte mit seiner Lebendigkeit und Fröhlichkeit BesucherInnen wie VeranstalterInnen gleichermaßen.

An diesem sonnigen Sonntagnachmittag kamen mehrere hundert BesucherInnen in die Jugendmusikschule: Mitglieder, Förderer und Freunde des Landesmusikrates, MitarbeiterInnen und SchülerInnen der Jugendmusikschule, MusikerInnen und ihre Angehörigen, Familien mit Kindern und Musikinteressierte jeden Alters. Ihnen wurde ein rasantes und höchst abwechslungsreiches vierstündiges Musikprogramm geboten, das in seiner ganzen Fülle kaum von jemandem wahrgenommen werden konnte. In halbstündlich wechselndem Rhythmus erklangen auf zwei Bühnen vertraute und weniger bekannte Töne aus allen Kontinenten. Hier gaben sich MusikerInnen aus Afghanistan, Südafrika, Georgien, Irland, Südkorea, dem Senegal, der Türkei und Deutschland die Klinke in die Hand. Ruhige meditative Klänge wechselten mit temperamentvoll-lauten Rhythmen oder fröhlich-verspielten Melodien ab.

Wer nicht nur zuhören, sondern selbst etwas machen wollte, konnte in kurzen Workshops afrikanische, jiddische oder Südsee-Tänze ausprobieren, Lieder aus der Türkei, Georgien und aus aller Welt erlernen, eine Einführung in Maracatú – Percussion, Didgeridoo oder Djembe erhalten oder eine Session mit Irish Tunes miterleben. Nur zu verständlich, dass bei den BesucherInnen viele Fragen zu den unbekannt Klängen, Rhythmen, Melodien und Instrumenten aufkamen. Diese wurden in den »Klangsprechstunden« beantwortet, in denen MusikerInnen ihre Instrumente vorstellten, Hintergrundwissen zur Musik vermittelten und Anekdoten aus dem Musikerleben erzählten.

Während in fünf Räumen gleichzeitig musiziert, getanzt, gesungen, unterrichtet und erklärt wurde, überraschten live acts der unterschiedlichsten Art im Foyer, im Treppenhaus und im Hof. Begonnen hatte das Fest mit der Djembe – Kindergruppe der JMS, die unter der Leitung von Ulrike Herzog auf dem großen Treppenaufgang eine schwung- und taktvolle Darbietung hinlegten. Wer später keinen Platz bei den Workshops oder Konzerten fand oder eine Pause bei Kaffee und Kuchen machte, konnte den Klängen von Dudelsack und Didgeridoo, Banjo und Kora im Foyer lauschen. Zwischendurch brachten afrikanische Grooves das Treppenhaus zum Schwingen. Richtig laut wurde es, als die Maracatú- und Samulnori-Umzüge in ihren prächtigen Kostümen trommelnd durch und um das Haus zogen.

Ein besonderes Highlight dieser aufregenden musikalischen Reise war der Auftritt der dreizehnköpfigen Kinder- und Jugendgruppe



»Mutoto Chaud« aus der Demokratischen Republik Kongo

»Mutoto Chaud« aus der Demokratischen Republik Kongo, die auf ihrer Tournee durch Europa an diesem Nachmittag in Hamburg Station machte und im Hof der JMS einem staunenden Publikum leicht- und barfüßig im Schatten der Bäume eine atemberaubende Tanz-, Akrobatik- und Gesangshow bot.

Das Nachmittagsprogramm endete mit einer spontanen Session der noch anwesenden MusikerInnen auf der Hauptbühne und einem gemeinsamen Singen von georgischen polyphonen Melodien. Zum Veranstaltungsschluss erschien als Überraschungsgast der Entertainer und Musiker Joja Wendt, der überzeugt von der Aufforderung: »Extra! Hamburg – Exchange Traditions« eine unterhaltsame und gekonnte musikalische Showeinlage darbot.

Am Ende waren sich alle einig: Diese musikalische Reise muss unbedingt im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Nur etwas mehr Zeit für die einzelnen Stationen wünschten sich sowohl die MusikerInnen als auch die ca. 600 Gäste – damit man in Ruhe alles erleben und genießen konnte!

Friderike Seithel/Ulrike Herzog

**Die Idee zu diesem ungewöhnlichen Sommerfest – »ExTra! Hamburg – Exchange Traditions« – hatte Patricia Gläfcke, die neue Geschäftsführerin vom Landesmusikrat Hamburg. Zur Umsetzung holte sie sich externe Unterstützung durch die Musikerin und Musikethnologin Ulrike Herzog, die für die künstlerische Leitung, und die Ethnologin Friderike Seithel, die für die Organisation verantwortlich war. Gefördert wurde die Veranstaltung von der Kulturbehörde Hamburg und SKIS – Eimsbüttel (Ausschuss für Schule, Kultur, Integration und Sport). Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Europäischen Musikrat und der Staatlichen Jugendmusikschule.**

Joja Wendt und  
Patricia Gläfcke



Solfa Mahdawi, Harmonium  
Hassibullah Nezrabi und  
Schahedah Mahdawi, Tabla



## Ein Leben für sich ist ein Leben für andere

**Dies ist kein Zitat, aber so könnte man das Lebensmotto von Ali Shah Sadozai (Künstlername: Khoshal) beschreiben. Denn für den Musiker und Musiklehrer aus Afghanistan ist die Musik nicht nur reiner Broterwerb, sondern eine Berufung, um seinen Mitmenschen zu helfen.**

Natürlich verdient er damit auch seinen Lebensunterhalt, aber gibt er Konzerte, sind es meistens Benefizveranstaltungen, die Menschen in Not zugute kommen. Selbst aus einem Land kommend, in dem man weiß, was Not tatsächlich bedeutet, ist das für ihn eine Frage der Weltanschauung.

Vielleicht liegt ihm die Verantwortung für seine Mitmenschen auch im Blut, denn er entstammt einem alten Königsgeschlecht. Sein Urgroßvater gründete Afghanistan, das von seinen Vorfahren lange Zeit regiert wurde. Heute lebt seine Familie über die ganze Welt verstreut, und nur noch der Zusatz Shah (König) im Vornamen der Jungen und Männer deutet auf ihre Herkunft hin.

Ali Shah Sadozai wuchs in einem Elternhaus auf, in dem er schon früh musikalisch gefördert wurde. Mit acht Jahren gab er in der Schule sein erstes Konzert, in dem er Harmonium spielte und sang. Bis zu seinem dreizehnten Lebensjahr genoss er Unterricht bei einem Privatlehrer, der zu ihm ins Haus kam. Dann wechselte er in eine Musikschule und setzte dort seine musikalische Ausbildung fort. Von diesem Zeitpunkt an trat er auch an die Öffentlichkeit. Er wirkte in einer Vielzahl von Konzerten mit und war sogar mit einem Lied im Radio zu hören. Außerdem wurde er Mitglied einer Band, mit der er ebenfalls regelmäßig Auftritte im Radio hatte. In Afghanistan gab es damals noch kein Fernsehen, und so wurde er über dieses Medium bekannt.

1975 kam Ali Shah Sadozai nach Deutschland, um zu studieren. Allerdings nicht Musik, sondern Chemie. Er brach das Studium aber nach zwei Jahren ab und führte es auch später nicht zu En-

de. In dieser Zeit kamen die Russen nach Afghanistan, seine Familie bekam Schwierigkeiten, und so war er mit seinen Gedanken eher bei ihnen als bei seinem Studium. Um leben zu können, nahm er verschiedene Jobs an, zum Beispiel als Taxifahrer. Dieser gefiel ihm gut, denn er hatte dabei so viel freie Zeit, dass er währenddessen ein Buch schreiben konnte. Außerdem nahm er seine Konzerttätigkeit wieder auf, und zwar in Form von Benefizkonzerten, z. B. für Flüchtlinge aus Afghanistan.

Ali Shah Sadozai blieb in Deutschland. Er konnte aus politischen Gründen nicht zurück. Seine Familie war zu bekannt und in ihrer ursprünglichen Funktion für Afghanistan nun nicht mehr geduldet, sondern verfolgt.

Also begann Herr Sadozai, sein berufliches Feld hier auszuweiten. Zum Beispiel arbeitete er lange Zeit für einen afghanischen Fernsehsender, der über den offenen Kanal ausgestrahlt wurde. Zudem bekam er die Möglichkeit, afghanische Musik zu unterrichten. Das tat er zunächst für ein Jahr in der Gesamtschule Mümmelmannsberg in Form von Neigungskursen und im Rahmen einer Aktiven Pause. Das Konzept hierfür bestand darin, die Jugendlichen in den Pausen mit etwas Sinnvollem zu beschäftigen, was auf Anhieb sehr gut funktionierte. Kinder, die vorher als auffällig galten, waren mit Begeisterung bei der Sache und konnten sich besser auf den Unterricht konzentrieren.

Über dieses Projekt wurde die Staatliche Jugendmusikschule auf Ali Shah Sadozai aufmerksam. Man bot ihm an, in der Zentrale am Mittelweg zu unterrichten, was er seither mit großer Schülerresonanz tut. Er unterrichtet Harmonium, Tabla und Gesang, und seine Klientel besteht zwar hauptsächlich aus afghanischen Schülern, aber auch Schüler anderer Nationen lassen sich für seinen Unterricht begeistern. Dennoch ist es ihm wichtig, den Kindern aus seinem eigenen Land über die Musik ihre eigene Kultur nahe zu bringen und zu erhalten. Bis hin zu ihrer eigenen Muttersprache, die sie hier zum Teil gar nicht mehr lernen. Über gemeinsam auf Afghanisch gesungene Lieder bekommen sie wieder einen Bezug dazu – die Musik als menschliches Anliegen, für seine Landsleute und für alle anderen auch.

In einem Vortrag prägte Ali Shah Sadozai den Satz:

»Ohne Zweifel kann man sagen, dass der Mensch und die Musik gemeinsam auf die Welt gekommen sind.«

Treffender kann man eine Intention wohl nicht formulieren. KR



## MARACATU beim 5. Karneval der Kulturen Hamburg vom 14. bis 16. September 2007

**»Wir sind sehr glücklich darüber, den 6. Platz von über 40 Gruppen beim diesjährigen Begegnungsfestival der Kulturen erreicht zu haben«, sagt Dirk Iwen, Präsident und Percussionist der Gruppe MARACATU anlässlich des 5. Festivals der Kulturen unter der Schirmherrschaft von Fatih Akin.**

Das diesjährige Schwerpunktthema lautete Identität – Brasilien trifft Rumänien. Was lag da näher, als Gruppe MARACATU Brasilien zu präsentieren und in den Vordergrund zu stellen? Unser Choreograph, der Brasilianer Joaquim Rodrigues, stellte die Amazonas-Indianer, die unter der Unterdrückung der Weißen und der Abholzung des Regenwaldes stark zu leiden haben, in den Vordergrund des Straßenumzugs. MARACATU führte den Zug an und allen voran die Indios in ihren selbst konzipierten farbenfrohen Federkostümen. Ein selbst gebauter Pfahl, der die Sonne symbolisierte und damit die Zuversicht in die Zukunft, stand bei den Aufführungen im Mittelpunkt. Vor der Jury am Jungfernstieg bestach MARACATU mit einer farbenfrohen und fröhlich bunten Mischung unterschiedlichster Mitwirkender. Ein Großteil der Gruppe stammt aus Deutschland, wir haben allerdings auch eine Vielzahl Brasilianer in unser Gruppe, die sowohl tanzen als auch trommeln; hinzu kommen noch Mitwirkende aus der Schweiz, Italien, Polen, der Türkei, Kroatien, Russland, Peru, der Dominikanischen Republik und den Philippinen, wie Dirk Iwen erläutert. Damit repräsentiert MARACATU eine bunte Mischung unterschiedlichster Kulturen. Dirk Iwen: »Die Mitglieder unserer Gruppe fühlen wie eine große Familie. Dies ist auch

das besondere an unserer Gruppe, man akzeptiert einander und hat Freude an den Proben und insbesondere an den vielfältigen Auftritten.« Neben dem Karneval der Kulturen trat MARACATU 2007 ebenfalls beim Weltkinderfest in Planten un Blumen, beim UNICEF Kinderfest und beim großen Lateinamerikanischen Kinder-Kulturfest im Völkerkundemuseum auf, sowie bei zahlreichen Benefiz-Veranstaltungen. Ein besonderer Höhepunkt für die Gruppe sind die gemeinsamen Auftrittsfahrten wie z.B. in diesem Jahr zum 25. Karneval in Aalborg oder zum Sambafestival in Bad Wildungen. Das schweißt die Gruppe zusammen und fördert das Kennenlernen und bessere Verständnis untereinander.

Dirk Iwen ist über die Leistungsentwicklung besonders stolz. »Die intensive Probenarbeit der letzten Jahre hat sich gelohnt. Der MARACATU ist ins Profilager aufgestiegen. Wir können in der "Sambaszene" mit den großen Gruppen sehr gut mithalten. Dies war besonders in Bad Wildungen zu spüren, wo wir ein unwahrscheinlich positives Feedback bekommen haben«. Stolz ist die Gruppe ebenfalls über das 2007 gemeinsam neu konzipierte Logo sowie die neuen Batucadakostüme, die bei jedem Auftritt ein besonderer Hingucker sind!

Sylvia Scheper

**Im letzten Jahr hat MARACATU sogar eine eigene Kindergruppe in Zusammenarbeit mit sport spass gegründet, ganz nach dem Vorbild eines Kinder Maracatu aus Recife.**

**Die Proben sind für Kinder ab 5 Jahren geeignet. Die Gruppe freut sich über »einen Zuwachs an Familienmitgliedern«, besonders die Jüngsten sind willkommen!**

**Wer Lust hat, ist herzlich eingeladen, an den Proben teilzunehmen:**

**Proben immer dienstags in der Rudolf-Roß-Gesamtschule in der Neustädter Straße 60, Hamburg Kindertanz 16.30 – 17.30 Uhr (sport spass Mitgliedschaft erforderlich)**

**Tanzen I + II 18.30 – 20.00 Uhr  
Trommeln I 17.30 – 18.30 Uhr  
Trommeln II 18.30 – 20.00 Uhr**

**Infos unter [www.maracatu.de](http://www.maracatu.de) oder [maracatunse@gmx.de](mailto:maracatunse@gmx.de)**



# Wir sind noch besser geworden!

## Trends aus den Fragebogenaktionen 2004 und 2007

### Qualitätssystem Musikschule

**Wie im Jahr 2004 hatten wir unter anderem Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Freunde und Partner der Jugendmusikschule in der Stadt in diesem Jahr befragt, wie sie unsere Arbeit bewerten. Diese Umfragen sind Bestandteil unseres systematischen Qualitätsmanagements mit dem »Qualitätssystem Musikschule«, mit dem die im Verband deutscher Musikschulen vereinigten öffentlichen Musikschulen die umfängliche Qualität ihrer Arbeit dokumentieren und steigern können.**

Unser Image bei Freunden und Partnern in der Stadt ist unverändert gut geblieben: »Wenn es diese Jugendmusikschule nicht gäbe, müsste eine solche gegründet werden« wird im Mittelwert mit der Schulnote 1,52 bedacht, die Aussage »Das Geld, das für die Jugendmusikschule ausgegeben wird, ist gut angelegt« erfährt große Zustimmung mit 1,51!

### Bessere Ergebnisse

**Grundsätzlich verbessert haben sich unsere Umfrageergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem Kollegium der JMS.** Im Folgenden werden vor allen Dingen die Themen Beachtung finden, bei denen messbare Trends zu verzeichnen sind. Alle Aussagen sind beschreibend, die Mittelwerte wurden auf ihre Aussagekraft anhand der Fallzahlen und der Verteilung der Werte überprüft (Konfidenz). Je kleiner die Verteilung der Antworten und je größer die Fallzahlen, desto tauglicher sind die verglichenen Mittelwerte. Das führt dazu, dass die Steigerung des Mittelwerts um 0,15 in der Elternbefragung bei größerer Fallzahl und geringerer Standardabweichung aussagekräftiger sein kann als eine Steigerung des Mittelwerts um 0,7 – beispielsweise in der Befragung der Lehrkräfte mit geringerer Fallzahl und größerer Standardabweichung.

Eltern, Schülerinnen- und Schüler haben sich in unterschiedlichen Fragebögen zu teilweise gleichen Themen geäußert. Bei 17 von 22 Aussagen haben Schülerinnen und Schüler besser als 2 in der Skala 1 bis 4 gewertet, in der Elternumfrage ist die Hälfte aller Aussagen mit 2- und besser auf der Schulzensurenskala eingeschätzt. Die nun geschilderten Verbesserungen liegen nicht selten unterhalb dieser positiven Werte. Wir freu-

en uns jedoch, gerade in Bezug auf unsere Schwächen über Verbesserungen berichten zu können.

Der allgemeine Service der JMS wird mit 2,31 von den Eltern als leicht gesteigert bewertet, als Unterpunkt ist die Zufriedenheit mit Leihinstrumenten mit einer Steigerung um 0,53 auf 3,10 zwar noch durchschnittlich, aber klar verbessert.

### Besser informiert

**Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich besser informiert als noch vor drei Jahren.**

»Ich fühle mich von der JMS ausreichend über allgemeine Belange informiert« erhält von den Eltern leicht verbessert eine 2,05. Lehrkräfte (2,65 → 2,24), Stadtbereichsleitungen (3,85 → 3,56), Fachbereichsleitungen und KoordinatorInnen (4,28 → 3,90) werden häufiger als »Informanten« wahrgenommen. Nach wie vor und unverändert wird die Erreichbarkeit der Stadtbereichsleitungen als unzureichend empfunden. Dies wird vor allen Dingen in den freien Textäußerungen deutlich. Die Einführung der donnerstäglichen Nachmittagsprechstunde nach der Umfrage 2004 hat augenscheinlich ihre Wirkung verfehlt. Unverändert ist mit der Zensur 2 die tonart das wichtigste und beste Informationsmedium der JMS. Die Homepage wird inzwischen etwas häufiger genutzt (4,58 → 4,01), Ansporn für uns, die Seite weiter zu verbessern.

Dem MusikSchulVerein ist es gelungen, etwas deutlicher ins Bewusstsein der Elternschaft zu gelangen (4,15 → 3,55), das geht hoffentlich so weiter!

### Informationen zu Unterrichtsangeboten und Veranstaltungen

**Schülerinnen und Schüler erhalten nach eigenem Bekunden mehr »Information über für mich interessante Projekte und Unterrichtsangebote, die über meinen Unterricht hinaus gehen«** (2,62 → 2,43). Eltern erfahren mehr zu Unterrichtsangeboten und Veranstaltungen der JMS durch Plakate (4,50 → 4,04), Flyer/Infozettel (3,88 → 3,36), die Homepage (5,02 → 4,61) und durch Aushänge (4,43 → 3,96), interessanterweise aber nicht über die sonst so geschätzte tonart, hier ist ausnahmsweise eine Verschlechterung zu verzeichnen (2,35 → 2,62). Wir können uns das so erklären,

dass das neu eingeführte Veranstaltungsle-porello nicht von allen entdeckt und der Veranstaltungskalender vermisst wurde.

Achten Sie also bitte auf das Leporello in diesem Heft!

### Leistungspaket der JMS

**»Wir haben genügend Anlässe an der Jugendmusikschule, uns neben dem Unterricht mit Musik zu beschäftigen (Konzerte, Musikfreizeit usw.)«** (2,24 → 2,02) und »Mein/e Lehrer/in gibt mir häufig die Möglichkeit, mit Anderen zusammen zu spielen« (2,59 → 2,37), sagen mit größerer Zufriedenheit Schülerinnen und Schüler zum Leistungspaket der JMS. Die gewachsene Zufriedenheit der Eltern mit dem Angebot der Ensemble- und Ergänzungsfächer der JMS (2,64 → 2,46) geht in die gleiche Richtung. Hinweise aber auch, dass trotz größerem Einverständnis ausgedehntere Ensemble-, Band- und Orchesterarbeit als Bestandteil guter Musikschularbeit gewünscht ist. Bei Darbietungen und Aufführungen machen Schülerinnen und Schüler noch lieber mit als vor drei Jahren (1,93 → 1,74), und den Eltern gefallen die Veranstaltungen der JMS immer besser (2,34 → 2,13). Zufriedener über die Häufigkeit der Auftrittsmöglichkeiten ihrer Kinder sind die Eltern (3,16 → 2,63), da können wir aber noch mehr erreichen. Alle Beteiligten können darauf hinarbeiten und es überprüfen: Hat mein Kind/meine SchülerIn mindestens zweimal in diesem Schuljahr vorgespielt, wie es die offizielle Regelung der JMS vorsieht?

### Unterrichtsniveau

**Eine Steigerung auf hohem Niveau hat das Wirken unserer Lehrkräfte und ihr Unterricht aus Sicht der Eltern, Schülerinnen und Schüler erfahren!** Das vielleicht sensationellste Ergebnis zuerst: »Mein Kind macht im Unterricht gute Fortschritte« wird mit einer gesteigerten Wahrnehmung von 2,23 im Jahr 2004 auf 2,07 im Jahr 2007 bei einer Steigerung des Anteils des Gruppenunterrichts von 40 % auf 52% der Kinder der Befragten! So schlecht kann Gruppenunterricht nicht sein. Und noch einiges mehr wird 2007 noch besser gesehen als 2004:

»Die Lehrkraft meines Kindes:

- macht auf mich einen fachlich kompetenten Eindruck« (1,71 → 1,55).



- unterrichtet abwechslungsreich« (2,12 → 1,96).
- fordert angemessene Leistungen« (2,08 → 1,93).
- berücksichtigt die Wünsche meines Kindes« (2,19 → 1,97).
- setzt motivierende Ziele (Vorspiel, Projekt ... )« (2,52 → 2,14).
- erklärt verständlich« (1,81 → 1,70).
- ist engagiert« (1,86 → 1,70).
- geht auf die Persönlichkeit meines Kindes ein« (2,03 → 1,86).
- fördert mein Kind so, dass es auch längerfristig Freude an der Musik bekommt« (2,09 → 1,90).
- unterstützt mein Kind dort, wo es Hilfe braucht« (2,10 → 1,89).

#### **Und Schülerinnen und Schüler sagen:**

»Wenn ich etwas gut mache, lobt mich mein/e Musiklehrer/in« (1,41 → 1,32) sowie »Mein/e Musiklehrer/in gibt faire Rückmeldungen« (1,54 → 1,44). Vielen Dank für diese Rückmeldungen und vielen Dank ans Kollegium für die gute Arbeit! Sie ist zum einen sicherlich Folge des jeweiligen persönlichen Einsatzes, der zum anderen strukturell gut unterstützt wird durch die Fort- und Weiterbildungsangebote der für JMS-Lehrkräfte kostenfreien Landesmusikakademie Hamburg, die rege aufgesucht werden. Und wer im Kreis der Kolleginnen und Kollegen immer noch Fortbildungen scheut, kann als fest angestellte Lehrkraft im Rahmen des neu eingeführten Lehrerarbeitszeitmodells zur Teilnahme an Fortbildungen verpflichtet und von deren Sinn sicherlich überzeugt werden.

#### **Elternkontakt**

**Der Kontakt von Eltern und Lehrkräften hat sich verbessert.** Eltern fühlen sich von den Lehrkräften ihrer Kinder besser beraten (2,83 → 2,36), und in Problemfällen kommen die Lehrkräfte eher auf die Eltern zu (2,84 → 2,28). Eltern erhalten häufiger Tipps, wie sie ihre Kinder beim Lernen und Üben unterstützen können (3,56 → 2,92), und Eltern unterstützen ihre Kinder aktiver, damit sie in der Musikschule erfolgreicher sind (2,23 → 2,02).

Die Möglichkeiten zum Gespräch über organisatorische Fragen (2,53 → 2,26) und Unterrichtsfragen (2,45 → 2,17) sind gewachsen. Die aufgrund der Umfrageergebnisse 2004 eingeführte Elternsprechwoche scheint sich zu bewähren, bei konsequen-

terer und geübter Durchführung durch wirklich alle Lehrkräfte werden wir hier zu weiteren Verbesserungen kommen.

#### **Gebühren**

**Das Preis-Leistungsverhältnis des Angebotes der JMS wird mit 2,07 weiterhin als gut angesehen, trotz des vor nicht allzu langer heiß diskutierten Themas Anhebung der Gebühren.** Das dürfte ein-

erseits mit der oben geschilderten verbesserten Qualität des Unterrichts und der übergreifenden Angebote zusammenhängen, andererseits mit den weiter bestehenden Ermäßigungs- und Erlassmöglichkeiten, die in diesem Zusammenhang noch positiver bewertet werden (2,49 → 2,31). Die einzige wirklich nennenswerte Verschlechterung aus Sicht der Eltern ist die Nachvollziehbarkeit der Gebührenbescheide. Als Zahl sieht die absteigende Tendenz von 2,23 auf 2,58 vielleicht noch nicht so erschütternd aus, die freien Textantworten bauen aber einen umso deutlicheren Handlungsdruck auf. Wir werden uns bessern!

#### **Zum Abschluss möchte ich Ihnen diese Ergebnisse nicht vorenthalten:**

Die Jugendmusikschule vermittelt ein etwas stärkeres Gefühl der Zusammengehörigkeit (3,77 → 3,39). Das sieht nicht spektakulär aus, ist aber angesichts der enormen Größe und geografischen Ausgedehtheit der JMS eine ermutigende Bewertung, die Hoffnung auf ein weiter verbessertes Zusammenwirken von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften in der JMS macht. Die Eltern sagen, dass ihre Kinder mit ihren Lehrkräften zufrieden sind (1,77 → 1,67), und unsere Schülerinnen und Schüler selbst, dass sie gern in die Jugendmusikschule gehen (1,52 → 1,48). Vielen Dank für euer und Ihr Vertrauen in die Jugendmusikschule, dies und die Anregungen für Verbesserungen werden uns für die Zukunft ein großer Ansporn sein. Sie sagen, dass Sie uns weiterempfehlen können (1,79 → 1,69) – bitte tun Sie es! Tilman Hübner

Besonderer Dank bezüglich der Datenauswertung gilt Ines Zimmermann für ihre Unterstützung und Methodenberatung sowie Stefan Wendt-Reese für seine Excel-Tipps!

Die Fragebogenergebnisse 2004-2007 beinhalten mehr, als in diesem Artikel zur Sprache kommen konnte. Mit Fragen und Anregungen wenden Sie sich gern an Tilman Hübner, Projektleiter QsM und Stadtbereichsleiter Ost, [tilman.huebner@bbs.hamburg.de](mailto:tilman.huebner@bbs.hamburg.de).

## **Grußwort**

### **Es gibt manches, was Hamburg aus-**

**zeichnet.** Zu den bemerkenswertesten Faktoren gehört ohne Zweifel das hohe Engagement der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, die dieses Jahr ihr 80-jähriges Bestehen feiert – denn Musik ist eines der Hauptmerkmale des Menschen und die Energie für unsere Seele. Wer selbst musiziert, lernt viel mehr als nur Noten und Fingerfertigkeit. Musik machen heißt, sich selbst und anderen zuhören zu können und üben zu wollen, weil es mit der Lust am Können belohnt wird. Es fördert das Miteinander, den Teamgeist, die Kommunikation und die soziale Kompetenz. Nicht selten sind Talente, die in Ensembles gespielt haben, später in Führungsrollen zu finden und haben an alledem auch noch großen Spaß.

Viele Eltern allerdings sind finanziell leider nicht in der Lage, ein Instrument für ihr Kind anzuschaffen. Unter dem Motto »Jedem Kind ein Instrument« möchte das Alsterhaus im Zusammenspiel mit anderen Unterstützern Kinder und Jugendliche für Musik begeistern und die benötigten Musikinstrumente bereitstellen, damit die Entdeckung und Förderung von Talenten keine Frage des Geldbeutels ist. Nicht zuletzt hängt Hamburgs erfolgreiche Zukunft als Musikstadt davon ab, wie groß die Musikbegeisterung der jungen Generation ist, die morgen kreativ und selbstbewusst das hanseatische Leben mit gestaltet.

**Meinen Glückwunsch an die nicht nur größte, sondern auch innovativste öffentliche Musikschule Deutschlands!**



**Claudia Leske**

Ehemalige Geschäftsführung des Alsterhauses



Kompetente Beratung und  
Betreuung für Ihr Instrument

Reparatur in eigener Werkstatt

An- und Verkauf

Mietkauf

2 Jahre Garantie ab Neukauf

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 12 - 18 Uhr

Samstag 10 - 13 Uhr

Mittwoch nach Vereinbarung

**Der  
Holzbläser**

**Christoph Seifert**

Holzblasinstrumente

Pilatuspool 19

20355 Hamburg

Tel.: +49 (0) 40 - 35 71 90 30

Fax: +49 (0) 40 - 35 71 47 23

www.der-holzblaeser.de

cseifert@der-holzblaeser.de

H A M B U R G E R  
**MUSIKKONTOR**

Geschenkartikel rund um die Musik,  
vom Bleistift bis zum Kaffeebecher,  
von der Postkarte bis zur Bronzeplastik.

Die größte Auswahl Hamburgs.

Eine Auswahl an Produkten finden Sie  
bei unserem Partner "Der Holzbläser".

Das ganze Sortiment finden Sie im  
Internet unter:

[www.hamburgermusikkontor.de](http://www.hamburgermusikkontor.de)

Viel Spaß beim Stöbern!

**Psst,**  
Herr Sablotny  
zieht hier ein!

**Heinz Sablotny**  
Meisterwerkstatt für Blasinstrumente

**MEISTERSERVICE  
FÜR BLASINSTRUMENTE**  
jetzt bei

**MUSIK  
VON  
MERKL**

Stuhrohrstraße 10  
21029 Hamburg-Bergedorf  
Tel.: 040 - 72 54 06-0 · Fax: -29  
[www.musik-von-merkl.de](http://www.musik-von-merkl.de)

**SPITZENLEISTUNGEN**

**PREIS-  
GARANTIE** Der beste Preis - garantiert!

**KEIN RISIKO - GARANTIE** Kein Risiko - garantiert!

**VERMIETUNG - VERMIETUNG** Mieten statt kaufen!

**SOFORT SPIELEN - SPÄTER ZAHLEN** Sofort spielen - später zahlen

**TEIL-  
ZAHLUNG**

**Musizieren**  
ab 0,50 € Miete  
pro Tag

**MUSIK  
VON  
MERKL**

**Rock  
STATION**

**699,-**

**Drumset TAMA**  
„Imperialstar“ komplett  
mit Sitz und Becken

Stuhrohrstraße 10  
21029 Hamburg-Bergedorf  
Tel.: 040 - 72 54 06-0  
Fax: 040 - 72 54 06-29  
[www.musik-von-merkl.de](http://www.musik-von-merkl.de)

# Wettbewerb Jugend musiziert und die Pop-Musik

## Eine Diskussion

**Im November 2003 wurde in Potsdam die Zentral-konferenz Jugend musiziert durchgeführt, wo eine Öffnung für die Pop-Musik beschlossen wurde. Inzwischen steht eine erneute Konferenz an, in der es konkret um die Einführung der Pop-Musik in Hamburg geht.**

Auf unserer »tonart«-Redaktionssitzung wurde die Diskussion weitergeführt von der stellvertretenden Schulleiterin Barbara Kralle (BK), gleichzeitig ehrenamtliche Landesvorsitzende Jugend musiziert Hamburg; Ursula Maiwald (UM), als Regionalvorsitzende Hamburg-Ost; Wolfhagen Sobirey (WS), Redaktionsleitung, Präsident des Landesmusikrats Hamburg und Mitglied des Präsidiums des Deutschen Musikrats (dieser ist der Träger von Jugend musiziert) und Schulleiter sowie Hans-Jörg Winterberg (HJW), regelmäßigem ehrenamtlichen Jury-Mitglied des Wettbewerbs als Moderator:

**HJW** Der Wettbewerb Jugend musiziert hat als Pilotprojekt bei einigen Regionalwettbewerben und deren Landesebenen die pop-typischen Soloinstrumente E-Bass, E-Gitarre, Drumset und Keyboard eingeführt. Liebe Frau Maiwald, wie sehen Sie der möglichen konsequenten Einführung entgegen?

**UM** Um eines vorauszuschicken: Ich mag Pop-Musik! Nicht alles höre ich gerne, aber das geht mir bei der klassischen Musik ebenso. Aber ich bekomme Bauchweh, wenn ich daran denke, dass ich in meinem Regionalwettbewerb Popkategorien mit hinzunehmen soll, und zwar sehe ich folgende Schwierigkeiten:

1. Die Finanzierung: Es werden mehr Juroren und mehr Equipment benötigt. Die ohnehin dünne Finanzdecke für die Regionalwettbewerbe gibt das nicht zusätzlich her.
2. Das fachliche Know-how: Ich bräuchte für die Durchführung fachliche ehrenamtliche Hilfe von einem kompetenten »Popper« bei der Auswahl der Juroren, bei der Durchsicht der angemeldeten Wettbewerbsprogramme, bei der Beschaffung von Equipment usw. Wo gibt es so einen Partner?
3. Der zeitliche Mehraufwand: Schon jetzt habe ich in relativ kurzer Zeit die gesamte Organisation für den Regionalwettbewerb allein zu »stemmen«. Wenn noch weitere Kategorien dazu kommen, kann ich das neben meiner normalen Arbeit nicht mehr schaffen.
4. Das Raumproblem: Wir bräuchten einen zusätzlichen Wertungsraum. Da der Aufbau und der Soundcheck bei »Pop« recht zeitaufwändig ist, kann er in den bisher schon engen Zeitplan sicher nicht integriert werden.

**HJW** Liebe Frau Kralle, wie ist das Pilotprojekt Popwertung in Schleswig-Holstein oder Nordrhein-Westfalen auf den Landeswettbewerben angenommen worden?

**BK** Die Erfahrungen in beiden Bundesländern, Solowertungen aus dem Pop-Bereich bei Jugend musiziert anzubinden, sind insgesamt positiv. Das passt auch zu unserer aller Offenheit für den Pop-



bereich. Die Beiträge wurden als Bereicherung erlebt, die jungen Leute seien sehr gut vorbereitet gewesen und hätten ein beachtliches Niveau gezeigt.

Eindeutiges Hindernis sind die finanziellen Ressourcen. Nur NRW ist in diesem Bereich uneingeschränkt optimistisch.

Für die Regionalwettbewerbe ist das eine große Hürde, es werden wohl nicht alle Regionen Pop anbieten können.

**HJW** Herr Sobirey, Sie als Musikschulleiter freuen sich über die neuen Möglichkeiten Ihrer Schülerinnen und Schüler, an diesem Wettbewerb teilzunehmen? Schließlich hat die JMS im Pop-Bereich große Erfolge aufzuweisen.

**WS** Da ist die Jugendmusikschule ziemlich vorn, und wir sind stolz darauf! Aber bitte wahrnehmen, dass ca. 90% der Menschen mit der Pop-Musik, oder besser »populären Musik« leben. Eine Jugendmusikschule ist für die ganze Stadt da, auch für die sehr unterschiedlichen Musikgeschmäcker. Auch die Freunde der populären Musik finanzieren mit ihren Steuern die Jugendmusikschule. Auch die populäre Musik ist Musik, sie ist so etwas wie die Volksmusik unserer Tage, hier finden Menschen den Ausdruck, den sie brauchen, hier finden sie in der Musik Kontakt zu anderen, hier gibt es »Volkstümliches« und Hochstehendes, auch hier gibt es »Spreu und Weizen«, wie in der »klassischen« Musik. Und hier gibt es Praktiken, die gefördert werden sollten. Besonders kostbar sind mir bei der populären Musik die kreativen Praktiken: das Spiel ohne Noten, das Improvisieren, vor allem das Miteinander-Improvisieren in der Gruppe, das Musikhören aus dem Augenblick heraus, die »Eigenkompositionen«, diese Praktiken vermisse ich meist bei der »klassischen« Praxis. Die kann meiner Meinung nach sogar etwas von der populären Musik lernen. Ein Miteinander beider Richtungen könnte nämlich der klassischen Praxis vitale Impulse geben.

Die Finanzierungsaufgabe wird gelöst werden, wenn man das nur

## Jugend musiziert führt die Popkategorien ein

### Professor Udo Dahmen, Vizepräsident des Deutschen Musikrates, hatte die Erweiterung des Kategorien-Spektrums bei Jugend musiziert maßgeblich initiiert:

Ich freue mich sehr darüber und werte dies als einen großen Erfolg aller Beteiligten, dass der erweiterte Projektbeirat Jugend musiziert sich nach tiefgehender Diskussion der Zentralkonferenz in Landshut vom 2. – 4. November 2007 mehrheitlich für die Einführung der Popkategorien ausgesprochen hat.

Vom Jahre 2009 an werden die Kategorien Bass (Pop), Gitarre (Pop), Gesang (Pop) eingeführt. Bereits im Jahre 2008 wird das Drumset unter Popgesichtspunkt berücksichtigt werden.

Damit ist es nach einer Pilotphase der letzten 2 Jahre, die auch noch in das Jahr 2008 reicht, gelungen Jugend musiziert auch für den Bereich der Populären Musik zu öffnen und damit den Realitäten der jugendlichen Erlebniswelten zu entsprechen. Viele Jugendliche wachsen heute sowohl mit Pop-Musik als auch mit Jazz und »klassischer Musik« auf. Der Wechsel z.B. von der Konzertgitarre zur E-Gitarre erfolgt nach gründlicher Ausbildung oft während der Pubertät, in der sich bestimmte Präferenzen herausbilden.

Auch für die Musikschulen ist dies ein deutliches Signal und Motivation für die Lehrer und Schüler, die dort in den letzten Jahren entstandenen Abteilungen für Populärmusik wirken.

Insgesamt ein sehr ermutigendes Signal für den Deutschen Musikrat, der den Bereich der populären Musik als integrierten Bestandteil des Musiklebens in Deutschland betrachtet.

will. Ich habe den Eindruck, dass wir für populäre Musik sogar eher Geld bekommen. Man muss es nur wollen und authentisch und kompetent dabei auftreten.

Die Fachleute sind da, man muss sie ansprechen. Natürlich kennen die Freunde der Klassik die in der Regel nicht. Wer suchen geht, wird finden.

Ehrenamtliche Helfer werden ebenfalls zu finden sein. Auch hier gibt es viele Menschen, die diese Musik mit Begeisterung zu unterstützen bereit sind. Und Räume haben die Schulen in großer Zahl.

**HJW** Dieses positive Votum gebe ich an Frau Maiwald weiter. Was passiert mit dem Wettbewerb Jugend musiziert, wenn er noch größer wird? Wenn also Pop-Musik auf allen Ebenen bis zum Bundeswettbewerb eingeführt wird?

**UM** Ich freue mich über jeden, der musiziert, egal in welcher Sparte. Ich bin aber der Meinung, dass man nicht alle diese Sparten zusammenbringen muss. Es gibt Jugend jazzt, SchoolJam und sicher noch viele andere Wettbewerbe für den Nicht-Klassik-Bereich. Das ist doch wunderbar!

Ich befürchte, dass die Popkategorien beim Publikum und bei den Medien mehr Beachtung bekommen als die klassischen Kategorien. Es ist ja in Ordnung, nur darf das »kleine Pflänzchen« Klassik nicht darunter leiden. Stellen Sie sich ein Preisträgerkonzert vor, in dem ein Geigenduo genauso hervorragend spielt wie der Teilnehmer mit seiner E-Gitarre. Meinen Sie, dass das breite Publikum, die Medien und eventuelle Sponsoren beide gleich beachten werden?

Ein anderes Argument ist die gegenseitige Akzeptanz, die Teilnehmer aus Klassik und Pop sollen sich kennen lernen und einander zuhören. Dafür gibt es jedoch genügend Gelegenheiten. Viele Musikschul- und Schulkonzerte sind mit Musik aus allen Richtungen bestückt. Und ich kenne viele Schüler aus dem Klassik-Bereich, die gerne in Pop-Konzerte gehen.

**WS** Man muss mit dem Vorurteil Schluss machen, dass populäre Musik immer nur laut ist. Sie ist auch oft leise. Die klassische Mu-

sik ist vielleicht introvertierter, innerlicher, und in der populären Musik gibt es oft die große Freude am starken Klang, am schönen Krach – eine geschickte Programmgestaltung kann das gut nebeneinander oder nacheinander wirken lassen. Denken Sie an andere Länder, in denen das Nebeneinander der Stile an der Tagesordnung ist, wo Konzerte nicht nur mit ernster Miene genossen werden. Die Deutschen haben einen sehr eigenen Konzertstil. Es geht auch anders, dabei kann sogar etwas mehr Lebensfreude rauskommen, als wir es so manchmal erleben.

Viele »Klassiker« wissen wohl nicht, wovon sie reden, wenn sie »Pop-Musik« sagen. (Umgekehrt scheint das auch oft der Fall zu sein.) Vor allem könnte die Hereinnahme der populären Musik Jugend musiziert wieder mehr vom Rand in die Mitte bringen, in die Schulen hinein. Jugend musiziert ist in den meisten Schulen gar nicht mehr präsent. Viele Jugend-musiziert-Teilnehmer würden doch den Teufel tun und ihr Instrument in die Schule mitnehmen, um dort der Klasse vorzuspielen!

**BK** Zunächst einmal muss aber klar werden, was der Deutsche Musikrat (DMR) eigentlich will: Wir hören in Regionen und Ländern, dass es eine Erweiterung durch einzelne Solo-Wertungen geben solle. Herr Sobirey berichtet aus dem DMR, dass es auch um die Integration von Bands geht?

Dies halte ich für diskussionsbedürftig aus zwei Blickwinkeln: einerseits bemüht sich Jugend musiziert seit Jahren, mehr für die Kammermusik zu tun. Das hat auch Erfolge gebracht, wir haben regelmäßig deutlich mehr Ensemble-Wertungen im Wettbewerb als früher – also wäre es folgerichtig, Bandwertungen einzubeziehen. Das hieße aber, einen völlig neuen Bewertungskanon zu formulieren – im klassischen Bereich geht es um das angemessene rezipierende Wiedergeben eines Werkes, im Pop-Bereich müsste es um kreatives Potenzial, die Improvisation gehen.

Andererseits wäre die Durchführung von Bandwertungen verbunden mit erheblich aufwändigen Umbauten, ich denke an die Technik, Schlagzeug... das ist im derzeit schon sehr engen Rahmen der Wertungen nicht mehr unterzubringen. Und wenn man den zeitlichen Rahmen ausweiten muss, würde es ziemlich sicher auf mehrere Wochenenden angelegt sein.

Und warum sollten wir eine Konkurrenz zu den bestehenden und gut von den Jugendlichen angenommenen Bandwettbewerben aufbauen?

**WS** Vielleicht geht die populäre Musik genau den entgegengesetzten Weg. Die Klassik geht vom solistischen Spiel, das in Musikschulen und Hochschulen leider immer noch dominiert, obwohl später nur ganz wenige solistisch tätig werden, zum gemeinsamen Spiel, zur Kammermusik. Natürlich eine sehr schöne, vernünftige Entwicklung. Die populäre Musik kommt eher vom Bandspiel zum Einzelunterricht, zum Solistischen. Viele junge Leute starten hier ihre Musikpraxis mit einer Bandgründung und entwickeln sich durch die Treffen mit ihren Freunden zu Instrumentalisten oder Sängern – wenn sie Glück haben. Wenn sich eine Jugend-musiziert-Kategorie Pop-Solospiel ausbreiten wird, wird dies sicher eine bemerkenswerte Förderung des Instrumentalspiels bewirken. Was richtig gefördert wird, entwickelt sich auch.

**BK** Ein nicht zu unterschätzendes Problem ist aber die Akzeptanz bei den eingefleischten Klassikern, fürchte ich. Und da geht es nicht um fehlende Begeisterung für Pop-Musik, sondern um ein Gesundheitsthema: Ich habe erlebt, dass bei einem Konzert der Musikschule mit gemischtem Programm aus Klassik und Pop heftige Kritik über die zugemutete ohrenschädigende Lautstärke geäußert wurde. Dieses Empfinden teile ich manchmal beim Hören der Popper durchaus, denn in den seltensten Fällen wird auf die Raumgröße mit angemessener Dezibel-Sensibilität reagiert, das will aber

der Pop oft auch gar nicht. Und hier liegt die Crux: HNO-Ärzte weisen regelhaft auf die Gefahr überzogener Lautstärke mit Langzeitfolgen hin, immer mehr Jugendliche haben massive Hörschäden – das wollen sich Klassiker einfach nicht antun. Also selektieren sie genau, wo sie hingehen und sitzen bleiben. Gibt es da eine Kompromissmöglichkeit? Oder: Wer finanziert die schützenden Ohrstöpsel?

**HJW** Frau Maiwald, ist es in Ihren Augen zu verantworten, zugunsten der neuen Popfächer Teile der Klassikfächer zu streichen? Welche Auswirkung könnte das für Ihren Regionalwettbewerb haben?

**MK** Mir würde gar nicht einfallen, was man streichen könnte. Die Aufwertung der Kammermusik bei Jugend musiziert ist doch sehr begrüßenswert. Die Möglichkeit der solistischen Teilnahme wurde deshalb auf einen Dreijahresrhythmus geändert. Viele Teilnehmer haben sich darauf eingelassen und ihren Spaß an der Kammermusik entdeckt. Ich habe schon so manchen Schüler durch die Wettbewerbsteilnahme »bei der Stange halten« können. Wenn jetzt durch Streichung von Klassikfächern die Teilnahme eingeschränkt werden sollten, würde diese Motivationsmöglichkeit verringert werden. Der Klassik-Wettbewerb würde kleiner werden, was ja auch die Absicht wäre, um Platz für Pop zu schaffen.

**WS** Eigentlich möchte ich der »Klassik« nichts wegnehmen. Sie ist ein großartiger Bestandteil unserer Kultur, sie ist, wie oben schon ganz zu Recht gesagt, leider bereits ein sehr »zartes Pflänzchen« geworden, das beunruhigt mich. Wir müssen uns sehr viel mehr dafür engagieren, diese Musik zu fördern, müssen aufhören so zu tun, als ob die Musik Beethovens die Musik der heutigen Jugendlichen ist, müssen neue Brücken bauen zwischen dieser Musik und der heutigen Gesellschaft, und außerdem: Musik kann nicht genug sein. Wenn aber für die populäre Musik keine zusätzlichen Finanzmittel zu haben sein sollten, was ich heftig bezweifle, müßte sich die »Klassik« schon einschränken. Wie gesagt, sie ist nicht allein auf der Welt. Mit dieser Bemerkung will ich aber nur provozieren und hoffe inständig, dass es nicht so kommt!

**HJW** Ich bedanke mich für die spannende Diskussion.

## EPILOG

Inzwischen hat der Projektbeirat von Jugend musiziert auf Empfehlung der Delegierten der Zentralkonferenz (Regional- und Landesausausschussvorsitzende) Anfang November in Landshut den Beschluss gefasst, sein Spektrum um die Solokategorien Pop-Gitarre, Pop-Bass und Pop-Gesang zu erweitern. Im Wettbewerb 2009 wird es mit »Pop-Bass« losgehen. Nach ausführlicher Diskussion und beeindruckt von den durchweg positiven Erfahrungsberichten der Pilotprojekte stimmten die Teilnehmer der Zentralkonferenz mit großer Mehrheit für diese Neuerungen.

Die intensive Diskussion während der Zentralkonferenz um die Lautstärke bei einem Teil dieser neuen Kategorien, die den Delegierten der Zentralkonferenz durch Live-Auftritte demonstriert worden ist, konnte Prof. Udo Dahmen entschärfen, weil er von einem bundesweiten Gesetz berichtete, das besagt, dass 90 Dezibel grundsätzlich nicht überschritten werden dürfen.

Wie es in einer guten Demokratie üblich ist, folgen auch diejenigen Mehrheitsbeschlüssen, die nicht zugestimmt haben. Dazu gehöre ich auch. Ich werde mein Bestes geben, um im Rahmen meiner Möglichkeiten als Regionalausschussvorsitzende und der sachgerechten Machbarkeit diese neuen Kategorien bei Jugend musiziert Ost zu implantieren. u.m.

## Grüßwort

**Liebe Musikschülerinnen und Musikschüler, liebe Eltern, »Ich betrachte die Musik nicht nur als eine Kunst, das Ohr zu ergötzen, sondern als eines der größten Mittel, das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.«** Mit diesem Satz, hat der Komponist Christoph Willibald Gluck vor über 200 Jahren eine Einsicht formuliert, der gerade in unserem Medienzeitalter eine wichtige und zukunftsweisende Bedeutung zukommt. Die Musik ist für die persönliche Entwicklung junger Menschen von großer Bedeutung. Musikerziehung ist kein bildungsbürgerlicher Luxus, sondern ein zentraler Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Bevölkerung.

Seit 80 Jahren widmet sich die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg dem Ziel, Kindern und Jugendlichen Musik nahe zu bringen. Damit gehört sie zu den ältesten musikpädagogischen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Deutschland. Sie ist zugleich die größte Musikschule Deutschlands. Und sie ist ein Garant, dass in der Musikmetropole Hamburg junge Menschen die Chance haben, selber zu musizieren, ein Instrument spielen zu lernen, aber auch mit anderen beim Musizieren im besten Sinne zu »konzertieren«. Dabei lernen Kinder, auf den Mitspieler zu hören, Themen anderer aufzunehmen und weiter musikalisch zu entwickeln, um gemeinsam ein Klangerlebnis zu schaffen. Damit erwerben sie Fähigkeiten für ein soziales und gesellschaftliches Miteinander.

Als Geschäftsführer der Laeiszhalle weiß ich es zu schätzen, dass die Jugendmusikschule Hamburg eine so überaus wertvolle musikpädagogische Arbeit leistet, von der in dieser Zeit mehrere tausend Kinder und Jugendliche profitieren. Besonders freut mich, dass die Staatliche Jugendmusikschule und die Laeiszhalle beim musikpädagogischen Projekt »ZukunftsMusik« der Laeiszhalle eng miteinander kooperieren. Noch in bester Erinnerung ist das höchst lebendige Gespräch der Geigerin Julia Fischer mit Musikschülern und der Workshop der schottischen Percussionistin Evelyn Glennie. Wenn internationale Stars der Klassikszene, die bei den »m-Konzerten« der Laeiszhalle auftreten, den Weg in die Musikschule finden, entsteht eine großartige Möglichkeit, mit lebendiger und spannender Musikvermittlung junge Menschen an das Konzertgeschehen heranzuführen.

**Ich gratuliere der Musikschule zu ihrem runden Geburtstag und wünsche den Lehrkräften wie Schülern viele weitere Jahre wertvoller Erziehung und spannender Begegnungen mit Musik.**

**Gereon Röckrath**

Geschäftsführer Laeiszhalle – Musikhalle Hamburg





# Kompetenznachweis und strahlende Augen

»Ein Kranz ist gar viel leichter binden, als ihn ein würdig Haupt zu finden« findet Goethe und vergisst die Zähen, Fleißigen, Begabten und die Neugierigen. Die Jugend, die sich bildet. Und so lassen sich Häupter genügend finden, nur fehlten bislang die Kränze. Das ändert sich nun. Mit dem Kompetenznachweis KULTUR und dem Kompetenznachweis MUSIK. Der erste für alles, was sich bildet. Der andere spezieller, nur auf die Musik bezogen.

Der Kompetenznachweis ist ein »Bildungspass«. Er wird für die kontinuierliche Teilnahme an kultureller Bildungsarbeit vergeben und dokumentiert die hierbei erworbenen Schlüsselkompetenzen. »Ein Kompetenznachweis macht Lernen sichtbar«, so die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, kurz BKJ. Sie ist eine der zwei Institutionen, die sich engagieren, um den Jugendlichen eine Anerkennung zu verleihen. Die andere Institution ist der VBSM – Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. Ihm liegt die musikalische Bildung besonders am Herzen, die über Jahre andauert und sich damit von den meisten anderen Kultursparten unterscheidet.

Deshalb hat er das von der BKJ entwickelte Verfahren spezifiziert und auf die Bedürfnisse der öffentlichen Musikschulen zugeschnitten. Das Zertifikat soll »an Schüler/innen mit überdurchschnittlichen Leistungen und Aktivitäten verliehen werden.«

Was zeichnet sie nun aus, die Zähen und Neugierigen in der Musik? Es geht um die persönlichen Stärken, die individuellen, »weichen« Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Disziplin, Selbstkritik und Offenheit für Neues.

Zu Kompetenzen werden diese Eigenschaften freilich erst, indem sie jahrelang gelebt und erprobt werden.

Es sind gerade diese Transfereffekte, die neben der schnell verklingenden Musik als eine Investition in die Zukunft gelten. Soft Skills, »weiche Fähigkeiten«, sind auch in der Geschäftswelt sehr gesucht. So scheint der Kompetenznachweis doch etwas mehr zu sein, als nur eine anerkennende Geste.

Die Skeptiker unter den Musikpädagogen werden ausrufen:

»Musik muss sich nicht rechtfertigen, ihren Wert hat sie aus sich selbst heraus.« Stimmt. Aber Musizieren verlangt viele Fähigkeiten, die man immer gerade dann vergisst, wenn einem Musik so viel gibt.

Ob ein Musikschüler später einmal sagt:

»Durch das Musizieren tauche ich in eine andere Welt ein« oder »Das Musizieren hat mir gezeigt, dass ich schwere Aufgaben mit Systematik und Durchhaltevermögen meistern kann. Das hilft mir auch im Beruf.« Oder ob er feststellt: »Der menschliche Kontakt zu meinem Lehrer war eigentlich das Wichtigste für mich. Das war Lebensschule.«

Was auch immer Ihr Schüler als persönlichen Gewinn betrachten wird: Es gibt ihn. Haben Sie schon einmal in die Augen eines Schülers geschaut, dem Sie vorschlagen, das Prozedere für einen Kom-

petenznachweis zu durchlaufen? Tun Sie es einmal. Das Strahlen dieser Augen wird Ihnen die klare Antwort darauf geben, wie Schüler den Wert des Nachweises für sich einschätzen.

Kompetenznachweis KULTUR und Kompetenznachweis MUSIK: Wo liegen die Unterschiede? Der Kompetenznachweis KULTUR dokumentiert ein Projekt von ca. sechs Monaten. Es soll Ergebnischarakter tragen (abschließende öffentliche Präsentation; Auführungen). Der Kandidat muss dafür regelmäßig an den Veranstaltungen teilgenommen und sich aktiv mit eingebracht haben. Die Sparten, in denen Kulturkompetenz erworben werden kann, reichen von Bildender Kunst bis Zirkustheater, von Tanz bis Video- und Filmprojekten. Und Musik ist auch dabei. Im Kompetenznachweis MUSIK allerdings sind anregende Halbjahresprojekte zu wenig. Sechs Jahre kontinuierliche Gesangs- oder Instrumental-ausbildung, vier Jahre Ensemblespiel, regelmäßige Teilnahmen an Musikschulveranstaltungen sowie herausragende musikalische Leistungen sind Grundvoraussetzung für eine Nominierung. Die Latte liegt hoch im Vergleich zum Kompetenznachweis KULTUR; aber für Musikschüler eben nicht. Sind doch die meisten ganz selbstverständlich jahrelang am Ball.

Wie läuft das Verfahren? Ein Kompetenznachweis kann nur von entsprechend qualifizierten Lehrkräften vergeben werden. Gemeinsam ist beiden Varianten, dass die Jugendlichen aktiv an der Erstellung mitwirken. Am Ende steht ein Zertifikat, das in einer Bewerbung die persönlichen Stärken hervorhebt. Dr. Sigrun Witt

**Was ist der Kompetenznachweis Kultur?** Der Kompetenznachweis Kultur ist ein Bildungspass. Er wird an Jugendliche ab zwölf Jahren vergeben, die aktiv an künstlerischen und kulturpädagogischen Angeboten teilnehmen. Er ist ein Nachweis darüber, welche individuellen personalen, sozialen, methodischen und künstlerischen Kompetenzen sie dabei gezeigt und weiterentwickelt haben.

Weitere Informationen unter: [www.kompetenznachweiskultur.de](http://www.kompetenznachweiskultur.de)

**Der Kompetenznachweis Musik** ist ein Zertifikat über Leistungen und Kompetenzen, das für musikalische Bildung und Erziehung an Sing- und Musikschulen an Jugendliche ab 15 Jahre vergeben wird.

Weitere Informationen unter: [www.musikschulen-bayern.de](http://www.musikschulen-bayern.de)



## Festakt Dr. Otto

**Am 13. September 2007 wurde Dr. Otto aus dem Vorstand der Otto Group verabschiedet. Dazu gaben sich Gäste wie Bundespräsident Horst Köhler, Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt und Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust die Ehre. Nina Ruge führte durch das Programm. Mit dabei waren u.a. das Streicherensemble »Saitenspiel« von Marianne Petersen und der Mädchenchor Hamburg unter der Leitung von Gesa Werhahn.**



**Zur Veranstaltung im Lehrerinstitut am 12. Juni 2007 lieferten Özhan Yavuz (li) und Kia Morid (re) aus der JMS einen überzeugenden Beitrag, sodass Frau Dinges-Dierig sich gern mit Ihnen fotografieren ließ...**

## Grüßwort

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser der »tonart«, lieber Herr Direktor Sobirey,** die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen ist eine wichtige Aufgabe und deshalb Ihnen allen und auch mir ein besonderes Anliegen. Musik fördert Kreativität und das soziale Miteinander. Ein Musikinstrument oder auch das Singen zu erlernen, trägt in hohem Maße zur persönlichen Entwicklung eines Menschen bei. Die Jugendmusikschule Hamburg ist eine bemerkenswerte Einrichtung, die Kindern und Jugendlichen aller gesellschaftlichen Gruppen eine hochwertige musikalische Ausbildung ermöglicht. Mir geht immer das Herz auf, wenn ich die Räume dieser schönen Schule betrete und die jungen Menschen auf den unterschiedlichen Instrumenten so begeistert musizieren höre.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg trägt seit nunmehr acht Jahrzehnten mit viel Engagement dazu bei, die Musikalität von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Ich gratuliere allen Beteiligten von Herzen zu ihrer guten Arbeit. Meine Hochachtung gilt jedem einzelnen Musiklehrer und Pädagogen, der zu diesem Erfolg beigetragen hat. Ich wünsche der Jugendmusikschule die Kraft und Energie, diese wichtige Arbeit auch in den kommenden Jahrzehnten mit gleichem Elan fortzuführen und so das Leben vieler Kinder und Jugendlicher durch musikalische Bildung zu bereichern.



**Dr. Michael Otto**  
Vorstandsvorsitzender der  
Otto Group



## Tage der offenen Türen 2007

**Entdeckerstimmung herrschte in allen Stadtbereichen der Staatlichen Jugendmusikschule vom 20. – 22. April 2007:**

**Hunderte interessierter Eltern und Kinder strömten von Freitag bis Sonntag in die Stadtbereiche Nord bis Süd, Ost bis West, um an Veranstaltungen teilzunehmen, Instrumente auszuprobieren, zu malen, zu tanzen und auch Schauspielerei war im Angebot. Die Fotos sprechen für sich. KK**



### Aufführung der Kinderoper

## »Der fette Heinrich«

Am 30. Juni 2007 fand im Theater »Haus im Park« die letzte Aufführung der Kinderoper »Der fette Heinrich« statt. Dies war der glanzvolle Höhepunkt eines gemeinsamen Projektes der Schule Ernst-Henning-Straße und des Luisengymnasiums Bergedorf.

Grundschnler der Theater-AG der Schule Ernst-Henning-Straße (Leitung: Claudia Kalusky im Rahmen der VHGS) und die Klassenorchester der 7. und 8. Klassen des Luisengymnasiums entwickelten eine eigene Geschichte für ihre Märchenoper.

Die wurde dann mit umgedichteten Kinderliedern und Zitaten aus bekannten Opern gefüllt und mehrfach aufgeführt.

Besonders an diesem Projekt ist die langfristige Zusammenarbeit zweier unterschiedlicher Schulformen in einem Stadtbereich und professioneller Partner, die sich über ein ganzes Jahr erstreckte.

Claudia Kalusky





# Kaleidoskop

## Haydn schöpft!

**Im Rahmen der Festwochen »80 Jahre öffentliche Musikschule in Hamburg« luden am 4. November 2007 die JMS und die Kreuzkirche Alt-Barmbek zum szenischen Familienkonzert »Haydn schöpft!«. Anlässlich des 275. Geburtstages von Joseph Haydn musizierten die Chöre und das Orchester aus Lehrern und Schülern der JMS unter der Leitung von Maren Hagemann-Loll das Oratorium »Die Schöpfung« von Joseph Haydn, fantasievoll bereichert und ergänzt von den eigenen musikalischen und szenischen Beiträgen der Kinder.**

»Wenn Joseph Haydn die Schöpfung der Welt als Musik neu schöpft, können wir Kinder dazu auch unsere eigenen Ideen neu schöpfen!« war das Motto dieser Veranstaltung.

In vielfältigen Kostümen tanzten die Kinder durch die Kirche: als die Geister der Finsternis, als Sonne, Mond, Bäume und die verschiede-

nen Tiere, die Haydn in seiner Schöpfung beschreibt. Führten mit Heulschläuchen, Regenmachern, Donnerballons und Nachtigallenflöten vor, wie sie selbst das Wetter und Tierstimmen darstellen können. Die Solisten in Gestalt der Erzengel schmückten die Weltkugel, die Chöre bildeten zu den entsprechenden Arien ein Meer aus Blumen und aus Sternen.

Joseph Haydn, der eigens in der Kutsche durch die Kirche angereist kam, ließ sich von den Kindern auch ihre eigenen Lieder zu den Schöpfungsthemen wie »Weißt du, wieviel Sternlein stehen« und »Alle Vögel sind schon da« vorsingen. Er zeigte sich sehr angetan von den vielfältigen Ideen und Antworten der Kinder auf seine Komposition der »Schöpfung« und versprach, uns bald einmal wieder in unserem 21. Jahrhundert zu besuchen.

Maren Hagemann-Loll

Die mitwirkenden Chöre: Vorchor des Hamburger Mädchenchores, Kinderchöre und Junge Kantorei Alt-Barmbek



### Kraft der Ruhe

Im Juli war der Dalai Lama in Hamburg. Vom 19. – 28. Juli 2007 gab es dazu in den Räumlichkeiten des Michael Otto Hauses die besondere Ausstellung »Kraft der Ruhe«. Hier wurden buddhistische Statuen und Thangkas gezeigt.

# Die Stadtbereichsreform



**Die Aufteilung der Stadtbereiche der JMS ist den aktuellen Anforderungen angepasst worden. Unter aktuellen Anforderungen verstehen wir Optimierung des Verwaltungsaufwandes, bestmögliches Fächerangebot pro Stadtbereich, vergleichbare Stadtbereichsgrößen bei der Wochenstundenzahl und bei der Unterrichtsbelegung, und das alles unter Berücksichtigung der vorhandenen räumlichen Infrastruktur und der guten Erreichbarkeit für die Kunden entlang der öffentlichen Verkehrswege.**

**Da man Hamburg nicht einfach in sieben Teile aufteilen kann, ist das ein ganz schön kompliziertes Unternehmen, aber wir sind sicher, dass wir das Beste erreicht haben.**

## Was bedeutet das für die Schüler und Familien?

In unserer Kernaufgabe, dem Musikunterricht, ändert sich nichts. Der Unterricht findet weiter an den bekannten Standorten bei den vorhandenen Lehrern statt. Änderungen dieser Art kommen wie bisher auch weiterhin nur durch äußere Bedingungen wie Weggang eines Lehrers oder Raumnutzungsbedingung der allgemein bildenden Schulen zu Stande.

Für Fragen rund um den Unterricht und bei Schülervermittlungen sind jetzt zum Teil andere Stadtbereichsleiter und ihre Assistenten zuständig. Dadurch können sich auch neue Orte für Stadtbereichsvorspiele ergeben.

**Mitte** Mittelweg 42, Tel 040 - 42801- 4144, Fax 040 - 427967- 7390  
jugendmusikschule-mitte@bbs.hamburg.de

**Altstadt, Eimsbüttel, Harvestehude, Hoheluft-West, Neustadt, Rotherbaum** Leitung: Thomas Arp  
Assistenz: Hans-Jörg Winterberg, Antje Susanne Kopp

**West** Mendelssohnstr. 86, Tel 040 - 8901673, Fax 040 - 89 49 11  
jugendmusikschule-west@bbs.hamburg.de

**Altona, Bahrenfeld, Lurup, Othmarschen, Blankenese Iserbrook, Rissen** Leitung: Prof. Guido Müller  
Assistenz: Robert Löcken

**Nord-West** Burgunderweg 2, Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31  
jugendmusikschule-nord-west@bbs.hamburg.de

**Eidelstedt, Eppendorf, Lokstedt, Niendorf, Schnelsen Stellingen** Leitung: Waltraud Meyer-Himstedt  
Assistenz: Christian Nowak

**Nord** Carl-Cohn-Str. 2, Tel 040 - 428 88 07- 03, Fax - 91  
jugendmusikschule-nord@bbs.hamburg.de

**Alsterdorf, Winterhude, Fuhlsbüttel, Groß-Borstel, Klein-Borstel, Langenhorn**  
Leitung: Juliette Achilles, Assistenz: Anja Marie Böttger

**Nord-Ost** Am Pfeilshof 20, Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55  
jugendmusikschule-nord-ost@bbs.hamburg.de

**Bramfeld, Duvenstedt, Farmsen-Berne (West), Lemsahl-Mellingstedt Ohlstedt, Poppenbüttel, Sasel, Volksdorf Wellingsbüttel** Leitung: Ursula Maiwald  
Assistenz: Claudia Klemkow-Lubda

**Ost** Alter Teichweg 200, Tel 040 - 4289 77-147, Fax - 247  
jugendmusikschule-ost@bbs.hamburg.de

**Barmbek, Billbrook, Billstedt, Borgfelde, Dulsberg, Farmsen-Berne (Ost), Hellbrook, Hinschenfelde, Hohenfelde, Jenfeld, Marienthal, Meiendorf, Oldenfelde, Rahlstedt, Rothenburgsort, St. Georg, Steilshoop, Tonndorf, Uhlenhorst, Wandsbek** Leitung: Tilman Hübner, Assistenz: Martin Behrend, Kirstin Stehneke

**Süd** Leitung Süd: Andreas Heidt

**Büro Harburg** Eißendorfer Str. 26, Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95  
jugendmusikschule-sued-Harburg@bbs.hamburg.de

**Harburg, Süderelbe, Wilhelmsburg**

Assistenz: Renate Gentz, Susanne Grahn

**Büro Bergedorf** Ebner-Eschenbach-Weg 43, Tel 040 - 721 78 08  
Fax 040 - 721 99 79, jugendmusikschule-sued-Bergedorf@bbs.hamburg.de  
**Bergedorf, Allermöhe, Boberg, Lohbrügge, Mümmelmannsberg, Vierlande** Assistenz: Sabine Braun

**Im Detail sieht es wie folgt aus:**

Der Stadtbereich **Mitte** – obwohl immer noch mit Abstand der größte – gibt einige Standorte ab. So wird Eppendorf dem Stadtbereich Nord-West angehören (Standorte Gesamtschule Eppendorf, Marie-Beschütz-Schule, Schule Knauerstraße, Gymnasium Corveystraße). Winterhude wird jetzt komplett vom Stadtbereich Nord betreut (Standorte Heinrich-Hertz-Schule, Johanneum) und der Bereich östlich der Alster (Standorte Heinrich-Wolgast-Schule, Schule Humboldtstraße) richtet sich an den neuen Stadtbereich Ost. Beim Stadtbereich **West** ändert sich nichts.

Die ehemaligen Stadtbereiche **Süd** und **Bergedorf-Billstedt** werden zusammengelegt zu einem Stadtbereich **Süd** und in Zukunft vom Stadtbereichsleiter Andreas Heidt betreut. Über diese Fusion werden sicherlich eingefleischte Harburger und Bergedorfer den Kopf schütteln, da die Elbe als natürliche Grenze vielen als unüberwindbar erscheint. Hier ging es aber in erster Linie um die Optimierung der Verwaltungsaufgaben. Da die beiden Stadtbereiche zwar flächenmäßig sehr groß, aber von der Schülerzahl eher klein sind, ist dieser neue Stadtbereich Süd entstanden. Mit Berücksichtigung auf die sozio-kulturellen Identitäten Bergedorfs und Harburgs werden weiterhin in beiden Stadtteilen die bekannten Stadtbereichszentralen erhalten bleiben.

Der Stadtbereich **Nord-West** wird größer, er bekommt Eppendorf dazu.

Ebenso der Stadtbereich **Nord**, hier kommen Standorte in Winterhude dazu, und auch der Stadtbereich **Alstertal-Walddörfer**

wächst durch den Norden Bramfelds, der bisher zum Stadtbereich Ost gehörte. Hier wird der Name geändert. Auch wenn es dann nicht mehr so schön poetisch klingt: Der Stadtbereich Alstertal-Walddörfer heißt jetzt **Nord-Ost**.

Wandsbek-Horn müssen wir ebenfalls als Namen löschen, denn die Stadtbereiche **Ost** und **Wandsbek-Horn** fusionieren zum neuen Stadtbereich Ost. Die Stadtbereichszentrale in der Bekassinenau wird geschlossen und ganz in die Stadtbereichszentrale am Alten Teichweg verlegt. Tilman Hübner wird der Leiter des neuen Stadtbereichs **Ost**.

Falls Ihnen jetzt der »Kopf schwirrt«: Schauen Sie auf die Grafik und die Namen und Adressen der neuen Stadtbereiche.

Wie bei allen Reformen, wird es hier sicherlich noch einige Zeit dauern, bis alles »sitzt«. Alle Mitarbeiter der Jugendmusikschule werden Ihnen mit Rat zu helfen wissen, und auch die Vernetzung unserer Datenbank wird hoffentlich bald zu Verfügung stehen, so dass wir diese neue Struktur sicherlich bald gut in den Griff bekommen werden. UM



Stadtbereich Ost

**Bandschmiede 2008**  
zur Halbjahrespause am  
**Fr 1. Feb 10 – 19 Uhr und**  
**Sa 2. Feb 11 – 20 Uhr**  
**Kulturhof Dulsberg**

Das ist die 5. Bandschmiede, zu der wir junge Pop-, Rock- und Jazzmusiker, Instrumentalisten, Sängerinnen, Sänger und am Producing Interessierte einladen! Wer Lust hat, erste Banderfahrungen zu sammeln, ist hier genauso richtig wie bereits bestehende Bands, die intensiv mit guten Bandtrainern der Jugendmusikschule arbeiten wollen. Zwei Tage lang werden alte uns neue Songs in den meist frisch zusammengestellten Bands geprobt. Krönender Abschluss des ersten Tages wird wieder das öffentliche Dozentenkonzert sein. Am Ende des zweiten Tages sind alle Fans eingeladen, die Bands mit ihren frisch geprobt Songs im Abschlusskonzert zu hören. Tilman Hübner

**Info und Anmeldung unter**  
**jugendmusikschule-ost@bbs.hamburg.de und**  
**Telefon 040 – 428 977 147**

Stadtbereich Süd

**Frühlingsklänge 2007**

In Kooperation mit dem Luisen-Gymnasium Bergedorf finden alljährlich im April die Frühlingsklänge als gemeinsames Konzert statt. Orchester des Luisen-Gymnasiums, die zu großen Teilen mit Schülerinnen und Schülern der JMS besetzt sind, sowie Solisten und kleinere Besetzungen der JMS mit Beiträgen auf hohem Niveau, gestalten das Programm. Besonderer Höhepunkt der diesjährigen Frühlingsklänge war Camille Saint-Saëns' Karneval der Tiere. Das Bergedorfer Jugendorchester (A-Orchester des Luisen-Gymnasiums) unter der Leitung von Johannes Rasch mit den Klaviersolisten Te Sun Bak und Julia Bisling aus der JMS-Klasse Olga Khoteeva konnten mit einer tollen gemeinsamen Leistung überzeugen! Sie wurden sprachlich wunderbar ergänzt von Dr. Brigitte Oels. Ein herzlicher Dank an alle Beteiligten!

Tilman Hübner

# NOTEN

Wir führen gute Noten\*  
– solche, die immer Vergnügen  
bereiten, egal wie gut man  
in der Schule ist. Und das in  
allen Musikbereichen.

\* keine Blüten



Tornberg 39 - 22337 Hamburg  
Tel. 040-59 15 07 · Fax 040-500 06 51  
www.Mattern-Hamburg.de  
Ingolf@Mattern-Hamburg.de

# Die Jungen Streicher Hamburg stellen sich vor

## Steckbrief:

zurzeit ca. 25 Mitglieder  
 Durchschnittsalter: 13 – 14 Jahre  
 Proben: freitags 17 – 19 Uhr  
 im MOH, Mittelweg 42, Studiosaal 1.01  
 Leitung: Konstanze Horst  
 Tel. 040 – 45 00 00 45  
 Konstanze.Horst@gmx.de



## Freitag, 2. Nov, 18.30 Uhr, Raum 1.01:

Lachen und Gesprächsfetzen tönen mir entgegen, als ich die Tür öffne – »Hast du Harry Potter schon zu Ende gelesen?«. Meist zu dritt oder viert unterhalten sich die Jugendlichen angeregt, tauschen ihre aktuelle Lieblingsmusik aus oder zeigen ihre Fingerfertigkeit am Zauberwürfel. Ein klares »So, es geht weiter, bitte!« verwandelt die schwatzenden Teenager wieder in konzentriert probende Orchestermusiker. Die Pause ist um, in zwei Wochen ist für die Jungen Streicher Hamburg der nächste große Auftritt: bei der Orchestrale, dem Orchesterwettbewerb des Landesmusikrates. Die regelmäßige Orchesterpraxis nimmt bei den jungen Musikern einen wichtigen Stellenwert ein. Sie spielen ihr Instrument gern und sind als Streicher gut ausgebildet. Viele haben schon Wettbewerbserfahrung, z.B. bei Jugend musiziert, oder sie machen Kammermusik.

Gegründet wurde das Orchester in den 70er Jahren als Maßnahme der JMS zur Begabtenförderung des Streicher-Nachwuchses durch Prof. Marianne Petersen, die das Orchester zu einem homogenen Klangkörper formte. Seit 2005 konnte mit der Geigerin und Dirigentin Konstanze Horst eine kompetente Nachfolgerin gefunden werden, die darauf aufbaut und eigene Akzente setzt: Die musikalische Bandbreite ist ihr wichtig, die Offenheit, ihre jungen Musiker an unterschiedliche Musikstile heranzuführen. So sind die Programme ausgesucht vielseitig: Mozart neben Piazzolla, Jazztitel

von Anderson neben Rachmaninow und Vivaldi. Die Zusammenarbeit mit anderen Formationen wie Bläsern, Harfe, Akkordeon oder Chor bringt immer wieder neue Klangfarben in die Konzerte. Darüber hinaus geben die Jungen Streicher Hamburg jungen Instrumentalsolisten die Gelegenheit, von einem Orchester begleitet zu werden (demnächst im Weihnachtskonzert: Johannes Bartmann, Trompete). Im Kontakt mit lebenden Komponisten sieht Konstanze Horst künftig eine weitere Chance, Neues kennenzulernen.

Ziel ihrer gesamten Arbeit ist das musikalische Eintauchen in den Charakter der Musik – je differenzierter desto besser. »Mit dem Bogen zaubern« lautet eines ihrer Schlüsselwörter. Dabei kommt es ihr auf eine möglichst stilgerechte Umsetzung im Sinne der historischen Aufführungspraxis an. Details in Artikulation und Phrasierung fördern das musikalische Empfinden wie auch das individuelle Spielvermögen. Mit Bildern oder fiktiven Szenen sucht sie die Fantasie und Klangvorstellung zu wecken. Dieses gemeinsame Annähern an die Emotionen der Musik führt in den Konzerten oft zu besonderen, berührenden Momenten.

»An diesem Julisonnabend goss es in Strömen. Wie so oft waren wir unter Zeitdruck: Unsere Tochter hatte ihr erstes Konzert mit den Jungen Streichern Hamburg. Schon Wochen vorher hatte sie in der Familie diesen Termin geblockt und eisern verteidigt! Nervös ermahnte sie uns zur Eile, übernahm den Stadtplan und dirigierte den Fahrer sicher in die entlegene

Gegend. Als wir Eltern dann – bis auf die Haut durchnässt – erwartungsvoll in der Kirche saßen und uns von den ersten Tönen davontragen ließen, war der ganze Stress der Vorbereitungen vergessen! Der kraftvolle, satte Klang des jungen Streichorchesters ergoss sich über die Zuhörer. Versöhnt mit diesem nassen Tag fuhren wir spät nach einer gelungenen Orchesterabschlussparty fröhlich nach Hause.«

## Uli Hoppe, Mutter

Aufbauend auf der soliden Probenarbeit können die Jugendlichen ihre Kompetenzen entwickeln und werden von der Leiterin bei ihren ersten Schritten in die Eigenständigkeit geführt und begleitet. »Sie sollen das Spielen wirklich zu ihrer eigenen Sache machen«, ist ihre Devise – und das bezieht sich auf die musikalischen Inhalte genauso wie auf die organisatorischen. Finden von Zeit zu Zeit mit Hilfe von Kolleginnen Stimmproben statt, so können die Schüler/innen inzwischen auch schon mal selbstständig – ohne Lehrer – effektiv proben. Dabei schlüpfen sie vorübergehend in die Rolle der Leiterin. Soziale Kompetenzen wie Verantwortung gegenüber der Gruppe, Zuverlässigkeit und die Fähigkeit, einen Standpunkt zu entwickeln, diesen zu vertreten, aber auch andere zu hören und gelten zu lassen, werden im Orchesterspiel quasi gratis mit entwickelt.

»Ich finde es richtig toll, auf welchem hohem Niveau das Orchester spielt. Mich begeistert die Professionalität, mit der Frau Horst das

»Ich finde das Orchester toll, weil ich mit vielen anderen Kindern musizieren kann und ich zahlreiche neue Stücke kennenlerne. In den Proben erklärt uns Frau Horst alles ganz genau, und wir spielen es so wie es damals auch gespielt wurde.« **Mathilda (10)**

»Wir finden gut, dass wir hier nicht so langweilige Stücke spielen und dass wir Stücke aus vielen verschiedenen Epochen spielen. Wir machen viele Konzerte, die auch (fast) immer gut gelingen, was wir vor allem Frau Horst zu verdanken haben. Damit auch alles funktioniert, haben wir Ämter verteilt, zum Beispiel Noten austeilen. Außerdem haben wir den Luxus, dass Frau Horst unsere Noten fast vollständig bezeichnet.« **Inga (10) und Jonas (13)**

»Ich finde es gut, dass wir Tipps bekommen, wie man etwas spielen soll. Frau Horst zeigt uns dann auch, wie es klingen soll.« **Friederike (10)**

»In diesem Orchester entscheiden wir öfter mal gemeinsam, wie wir eine bestimmte Stelle spielen wollen (z.B. zur Artikulation). An solchen Stellen diskutieren wir dann über verschiedene Vorschläge und einigen uns dann, welchen wir am besten finden. Wenn es schwierige Stellen für eine Stimme gibt, werden Stimmproben gemacht. Dann haben die anderen eher Schluss... « **Katja (13)**



Friederike



Paul, Lea und Nitja



Katja



Lea



Mathilda

Orchester leitet. Es ist ein Genuss, bei den Konzerten dabei zu sein. Trotz des geringen Alters der Mitglieder hört man hier kein Tongemisch aus verschiedenen Instrumenten und vielleicht auch noch Takten. Denn Frau Horst versteht es, das Orchester so zu führen, dass die Stimmen klar zu hören sind. Meine Tochter spricht nie viel. Als sie jedoch aus Schweden wiederkam, ist ihr Herz so vor Freude übergelaufen, dass ihr Mund nicht mehr still stand.«

**Sibylle Neumann, Mutter**

Die Jungen Streicher Hamburg sind sowohl bei JMS-Veranstaltungen als auch bei eigenen Konzerten in Kirchen und im Museum für Kunst und Gewerbe zu hören. Sie spielen auch mal in der Laeishalle oder beim Familien-Weihnachtskonzert in der Staatsoper. Ein Höhepunkt im letzten Jahr war der Austausch mit der schwedischen Musikschule aus Motala. Für Kirsten war diese Reise sogar der Auslöser dafür, nun für ein halbes Jahr nach Stockholm zu gehen! Auf dieser Reise standen gemeinsames Musizieren und die Freizeitaktivitäten in einem guten Verhältnis. Frau Horst: »Das sind wertvolle Tage für ein Orchester – abseits der sonst üblichen Alltagshektik.« Durch die vielfältigen gemeinsamen Erlebnisse wächst das Orchester immer mehr zusammen. Gleichgesinnte Musikbegeisterte zu treffen, Freundschaften zu schließen, auch ein Klangerlebnis – manchmal mit viel Geduld – gemeinsam aufzuspüren und dabei vielleicht sogar über sich selbst hinaus zu wachsen, das kann beflügeln! Konstanze Horst:

»Mit den jungen Leuten ist da schon Erstaunliches zu erreichen. Das macht Spaß!«

»... und jeder Deutsche saß am Notenpult mit einem Schweden. Durch dieses Mischen der beiden Orchester waren wir auf einmal ein großes internationales Orchester.« **Jannie (14)**

»Wenn wir geprobt haben, verstanden wir die Schweden zwar nicht gut, aber mit unseren Streichinstrumenten haben wir trotzdem toll kommuniziert. Wir waren wie eine Familie aus Streichinstrumenten und haben zusammengehalten.« **Lea (10)**

Wie kommt man jetzt in dieses Orchester? Durch unsere »Orchesterschule von Anfang an« wachsen immer wieder begabte junge Orchesterspielerinnen nach. Aber auch externe Streicher, die privat Unterricht nehmen, werden gern aufgenommen (für Gäste fällt eine Jahresgebühr von 72 Euro an).

Die Jungen Streicher Hamburg freuen sich immer über neue Gesichter und suchen aktuell besonders 1. Geiger (fortgeschrittene Spieler) und Bratschisten – aber auch alle anderen Streicher sind herzlich willkommen!

Ebenfalls gesucht wird eine Assistenz für wenige Stunden in organisatorischen Angelegenheiten, gerne mit dem Hintergrund Musik-Management. Nicola Nejjati

## 1. Preis Orchestrale

**Inzwischen haben die Jungen Streicher Hamburg bei der Orchestrale den ersten Preis in der Kategorie Jugendkammerorchester errungen. Sie werden im Mai 2008 am Bundeswettbewerb in Wuppertal teilnehmen.**

### Herzlichen Glückwunsch!

Die Orchestrale ist der Landeswettbewerb für Hamburger und Schleswig-Holsteiner Laienorchester aller Besetzungen. Wertungen und Weiterleitungen sind vergleichbar mit Jugendmusiziert.



Satter Sound im großen  
Bratschen-Tutti



Geigerin ... entlockt der Viola die tiefen Töne

**Wo sind eigentlich die Bratschen an der JMS?  
Die Antwort gab**

## Bratschissimo!

**Am 29. September 2007 gab es eine Premiere – Die Viola-Klassen der JMS zeigten sich geschlossen in der ganzen Bandbreite, die das Instrument bietet: Vom Solospiel über Kammermusik bis hin zur großen, orchestral anmutenden Tutti-Besetzung überzeugten die 35 jungen Bratschisten auf ganzer Linie.**

Entgegen verbreiteter Bratschenwitze beherrschen sie Vibrato und kommen höher als in die dritte Lage! Neben traditioneller Besetzung wie z.B. Streichquartett (zwei Geigen, Bratsche, Cello) gab es auch Experimentelles, wie die Adaption eines Duos von Arnecke – eigentlich für Bass-Querflöte – nun auf der Bassblockflöte und mit Verstärker für die Geräusch-Effekte.

Die Initiatorin und Organisatorin des ersten Bratschissimo, Kerstin Czygan, unterrichtet seit sechs Jahren an der JMS und setzte sich von Anfang an engagiert für den Aufbau von Viola-Klassen und Kammermusik ein. Das bisher für ihre Schüler bewährte Konzept hat sie nun um Schüler/innen der KollegInnen Claudia Grommé, Verena Mathes, Tomasz Lukasiewicz, Astrid Schat erweitert. Doch auch die »Gästeliste« war ausgedehnt: Die Bratsche wurde einfühlsam begleitet von Marija Noller am Klavier, in einem Concerto sogar von Geigen und Basso continuo, oder sie erklang in ungewöhnlichen Duo-Kombinationen wie mit Kontrabass oder Fagott. In der großen Konzertpause gab es ein Büfett und für neugierige (Noch-) Geiger die Möglichkeit, den weichen und vollen Klang der Bratsche unter fachkundiger Anleitung zu entdecken. Nicola Nejadi

### Die Viola

**Die Viola, auch Bratsche genannt, ist die größere Schwester der Violine und hat eine tiefe C-Saite statt der hohen E-Saite der Geige.** Die Stimmung der Saiten ist also wie beim Violoncello, klingt aber eine Oktave höher. Sie hat die wichtige Aufgabe, im Orchester mit ihrer warmen Klangfarbe die Harmonie zu gestalten. Besonders Schlussakkorde klingen ohne die Bratschen immer etwas leer, zumal sie häufig mit der Terz des Akkordes die Stimmung in der Musik (Durmoll) bestimmt.

Da die Bratsche ähnlich gehalten und gespielt wird wie die Geige, ist das – auch vorübergehende – Umsteigen von einem auf das andere Instrument nicht schwer. An vielen Musik- oder Hochschulen müssen alle Geiger mal ein »Bratschensemester« absolvieren und lernen dadurch schnell, den eigenen Bratschen-Notenschlüssel zu entziffern. Mit dieser neuen Kompetenz lassen sich dann auch bei Bedarf viel leichter Streichquartette und -trios bilden. Das berühmte Guarneri-Streichquartett bestand bei seiner Gründung eigentlich noch aus drei hochvirtuosen solistischen Geigern, die dann per Los entschieden, wer die Rolle der Viola übernehmen darf!

Anders als bei der Geige ist die Korpus-Größe der Viola nicht einheitlich standardisiert, d. h. es gibt in der Mensur verschieden große ganze Bratschen. In den letzten Jahren hat sich der Instrumentenbau für Kinderinstrumente stark weiterentwickelt. Während man früher auf einer umgestimmten 1/4 Geige das Bratschenspiel begann, gibt es jetzt bei den meisten Geigenbauern sehr edle Kinderbratschen für echte »Edelbratscher«.

An der JMS unterrichten auch viele Violinlehrer die Bratsche, daneben gibt es aber auch die »echten« Bratscher, die eben auch Geige unterrichten (siehe Who is who S. 39). Bei Interesse wenden Sie sich an Ihren Stadtbereichsleiter und lassen sich ggf. auf die Warteliste für Viola setzen.

**GITRONIK** Instrumentenhandel  
www.gitronik.de u. Restauration GmbH

- Musikinstrumente & Zubehör
- Reparatur & Restauration
- Service & Beratung
- An- & Verkauf

Fuhlsbüttler Straße 68/1  
22337 Hamburg-Ohlsdorf  
Fon: 040 / 500 09 90  
Fax: 040 / 500 09 02  
info@gitronik.de

# Mädchenchor Hamburg »prügelt« sich in Wiener Staatsoper

## Wer wir sind? 180 singende Mädchen zwischen 4 und 19 Jahren

Vier Vorchöre (4 – 6 J), Kinderchor I (7 – 9 J), Kinderchor II (9 – 12 J), Jugendchor (ab 13 J)

## Was wir machen? Singen – Proben – Hören – Zerstückeln – Zusammensetzen Intonieren – Konzertieren – Reisen – Feiern ...

**Leitung:** Gesa Werhahn Gesamtleitung, Kinderchor II, Jugendchor, Maren Hagemann-Loll Vorchöre und Kinderchor I, Kerstin Hartwig, Hildegard Roß-Thews Einzel- und Kleingruppenstimmführung, Christoph Pillat Management Kinderchor II + Jugendchor

**Wann wir proben? Vorchor** mo 14 – 15 Uhr, 15 – 16 Uhr, 16 – 17 Uhr, 17 – 18 Uhr

**Kinderchor I** mo 18 – 19 Uhr, **Kinderchor II** mo 16 – 17 Uhr

**Fördergruppe** mo 15.30 – 16 Uhr, **Jugendchor** mo 16.30 – 18 Uhr (Gesamtchor)

fr 15 – 16.30 Uhr (2. + 3. Stimme), fr 16.30 – 18 Uhr (1. Stimme)

**Alle Proben finden im Michael Otto Haus, Mittelweg 42, statt.**



## Auf Konzertreise in Österreich und Ungarn

**Unter dem Motto »Donauwellen« führte die traditionelle Maikonzertereise im Jahre 2007 den Mädchenchor Hamburg für neun Tage zu den Donaumetropolen in Österreich und Ungarn.**

Die erste Station für das auf mittlerweile 35 Jugendliche angewachsene Ensemble war Wien, wo der Mädchenchor Hamburg zu Gast beim neu gegründeten Mädchenchor Wien sein durfte. Neben der Chorbegegnung mit einem gemeinsamen Konzert in Wien stand in den nächsten Tagen eine anspruchsvolle Mischung aus ausgiebiger Stadterkundung und intensiver Chorarbeit auf dem Programm, darunter auch wieder ein Workshop mit Dirigierstudenten an der Musikhochschule Wien. Ein Besuch der komplett ausverkauften Wiener Staatsoper mit Edita Gruberova in ihrer umjubelten Abschiedsvorstellung als Lucia di Lammermoor wurde für viele allerdings mehr zum Ringkampf mit Boxeinlage um die eindeutig überverkauften Stehplätze als ein geruhsames Opernerlebnis.

Ungarische Herzlichkeit und große Begeisterung für sein abwechslungsreiches Pro-

gramm erlebte der Mädchenchor Hamburg bei einem Gastkonzert in der völlig überfüllten Stadtkirche von Perbál. Die von den Chorsängerinnen eigens für die Konzerte in Ungarn einstudierten Ansagetexte zum jeweiligen Chorstück in ungarischer Sprache sorgten auch bei den weiteren Konzerten in Ungarn nicht nur häufig für Spontanapplaus, sondern stets auch für eine aufgeweckte und fröhliche Stimmung. Im Budapester Vorort Érd war der Mädchenchor Hamburg als Teilnehmer des 9. European Youth Music Festival beim Mädchenchor Avis Cantrix eingeladen, der an ein Musikgymnasium angegliedert ist. Ein Unterrichtsbesuch zeigte, dass dort durch die Solfege-Methode bereits in den unteren Klassen fabelhaft gesungen wird. Mehrere Tage verbrachte der Mädchenchor Hamburg auf seiner letzten Station in Budapest und genoss neben dem obligatorischen Shoppingalarm und zahlreichen Sehenswürdigkeiten, ganz besonders ein Bad in einer heißen Thermalquelle sowie einen herrlichen letzten Sonnenuntergang auf dem Gellertberg mit knallenden Sektkorken. Christoph Pillat

## Wie ich Mitglied werde?

Ein einmaliges Schnupperteilnehmen an einer Probe ist bei vorheriger Kontaktaufnahme immer möglich. Für die Kinderchöre und den Jugendchor ist ein Vorsingen erforderlich.

**Weitere Information und Beratung:**  
Gesa Werhahn, 040-380 869 32.  
[www.maedchenchor-hamburg.de](http://www.maedchenchor-hamburg.de)

## Wohin wir fahren?

**Probenwochenenden** 2006 Liszt/Sylt  
2007 Schönberg/Ostsee und Hoisdorf  
2008 Spreewald/Tropical Islands

## Internationale Konzertreisen

**2005** Ö-Ö-Ö-Österreich: Graz – Leoben  
**2006** Sachsen-Angelsachsen: Dresden – London – Cotswold – Oxford  
**2007** Donauwellen: Wien – Budapest  
**2008** Baltika Tallinn – Riga – Vilnius

## Wo wir in Hamburg auftreten?

**Hamburger Hauptkirchen, Handelskammer, Jugendmusikschule, Kampnagel, Laeiszhalle, NDR, Staatsoper Hamburg**

## Neues Chormitglied seit Mai 2007



**Olga Pilz** Geboren am 24. Dezember 1987, auf einem Weihnachtstisch in Bonn

### Wie ich zum Mädchenchor Hamburg gekommen bin:

Vor ein paar Wochen entdeckten Gesa und Christoph mich in meiner Schachtel in Bonn und stellten fest, wie ähnlich ich all ihren singenden Mädchen aus dem Mädchenchor Hamburg sehe. Da beschlossen sie kurzerhand, mich mit in den Mädchenchor aufzunehmen. Ausnahmsweise musste ich nicht vorsingen, sondern durfte direkt beim nächsten Konzert mit dabei sein. Mit meinen 20 Jahren bin ich die Älteste im Chor, das wissen die Anderen aber gar nicht! Die Kostümbildnerin nähte schnell eine eigene Chorbluse für

mich: Ich finde, ich sehe furchtbar schick darin aus und habe von den Mädchen schon viele Komplimente erhalten. Alle Mädchen haben mich sehr nett aufgenommen. Ich darf jetzt bei den Konzerten immer in der ersten Reihe stehen und komme auch auf alle Konzertreisen mit. Mein Lieblingslied? Oh, da gibt es viele. Besonders freue ich mich immer auf die Zugabe, da mich da meistens eines der Mädchen auf den Arm nehmen darf und ich die Leute im Publikum etwas genauer sehen kann. Neulich stand ich bei einem Auftritt direkt dem Bundespräsidenten Horst Köhler gegenüber. Das fanden die Mädchen alle besonders witzig. Ich nicht, ich war ziemlich aufgeregt. Übrigens, ich selber kann gar nicht singen. Aber ich finde es trotzdem klasse, dass ich jetzt immer dabei sein darf! Olga Pilz

## Das Orchesterkonzert der Streicher am 28. Juni 2007



Am 28. Juni 2007 war es wieder so weit: Das Sommerkonzert der Orchester im Fachbereich Streicher fand in der Aula der Schule Curschmannstraße statt. Ein beeindruckendes Spektrum von C-Orchestern bis zu den beiden zentralen Orchestern der Jugendmusikschule war für jeden Geschmack etwas dabei.

Die Vielsaitigen unter ihrer Vertretungsleitung Christine Schwarz spielten den Auftakt mit einer italienischen Suite von Shiela M. Nelson. Es folgten zwei Tänze der Weststrings unter der Leitung von Nicola Nejati, und das JugendStreicherForum unter der Leitung von Tomasz Lukasiewicz präsentierte, was in der nächsten Stufe (D Orchester) Interessantes gespielt werden kann.

Poppiges boten die Young Urban Strings unter der Leitung von Nicola Kruse und Mike Rudledge.

Nach dem Ausflug in die »Unterhaltungsmusik« kamen die Jungen Streicher Hamburg unter der Leitung von Konstanze Horst wieder ganz klassisch mit Vivaldi, Grieg und Britten. Sehr schöner Streicherklang war hier zu hören.

Den Abschluss bildete Unterhaltendes: Das Jugendorchester Mitte unter der Leitung von Christine Schwarz spielte die Filmmusik aus »Herr der Ringe«.

Nach diesem beschwingten Abend konnten sich alle auf die bevorstehenden Sommerferien freuen. Claudia Klemkow-Lubda

## Hamburg goes Basel vom 19. – 25. August 2007

**Kurz vor dem Ende der Sommerferien ist es so weit: Das JugendStreicherForum und das Jugendorchester Mitte gehen auf Reisen. Wir treffen uns am Dammtorbahnhof, alle sind pünktlich, nur die Bahn leider nicht. Dies tut der guten Stimmung allerdings keinen Abbruch.**

Am Bahnhof Basel erwarten uns Petra Hahn, Niels Rokita und die Leiterin der Musikschule Binningen – Bottmingen, Mareike Wormsbächer. Mit dem Tramli geht es weiter zum Treffpunkt. Die meisten kennen sich schon vom Besuch der Baseler im Februar in Hamburg und fallen sich freudestrahlend in die Arme. Schnell ist die Verteilung auf die Gastfamilien erledigt, und das »Leitungsteam«, bestehend aus Mareike Wormsbächer und Leticia Walser von der Musikschule Binningen – Bottmingen (das ist Basel Land) und von Hamburger Seite Christine Schwarz, Petra Hahn, Tomasz Lukasiewicz und Claudia Klemkow-Lubda, bereitet den Probenraum für die erste gemeinsame Tuttiprobe vor.

Am Montagvormittag erleben die Hamburger das Schweizer Schulleben, indem sie mit ihren Gastgebern am Unterricht teilnehmen. Der Nachmittag ist für eine Stadtführung durch die Baseler Altstadt und eine Fahrt mit der Strömungsfähre über den Rhein, bei noch sehr hohem Wasserstand, reserviert.

Am Abend wird natürlich geprobt, erst Satzproben, dann Tutti. Am Dienstag heißt es früh aufstehen: Ausflug auf die Rigi (1900 m), d.h. Zugfahrt nach Luzern, Dampferfahrt auf dem Vierwaldstätter See bis Vietznau und dann mit der Zahnradbahn bergauf. Das Wetter meint es an diesem Tag nicht so gut mit uns, wir machen unsere Wanderung in den Wolken und müssen uns das wunderbare Alpenpanorama denken.

Am Mittwochvormittag bekommen wir eine Führung von einer Theaterpädagogin durch die Werkstätten und die Hinterbühne des Baseler Theaters. Ein Workshop rundet diesen Vormittag ab. Nach-

mittags können wir in der Musikschule beim Unterricht hospitieren, und am Abend wird natürlich wieder geprobt.

Am Donnerstag steht der zweite große Ausflug in die Berge an, dieses Mal bei Sonnenschein und mit exzellenter Weitsicht. Hin-auf sind wir mit der Gondel gefahren, dann richtig stramm gewandert, und bergab kann, wer will, das Trottnet (einen Roller mit großen Rädern) nehmen. Die Mehrheit will natürlich, aber nur mit Helm!

Und abends: die Generalprobe!

Freitagvormittag zum Schülerkonzert kommen so viele, dass wir noch Stühle aus der Musikschule herbeischaffen müssen. Zum Abschlusskonzert am Abend füllt sich der Saal wieder mit vielen begeisterten Zuhörern, die dieses große Orchester hören wollen. Auch am Abend endet der Beifall nach der Zugabe lange nicht.

Im Anschluss stärken wir uns an einem leckeren Büfett, das die Gastgeber ausgerichtet haben. Dann werden die Eltern nach Hause geschickt, und die Party kann beginnen.

Der Sonnabend ist der Tag des Abschieds und der vielen Fragen: Wann können die Baseler wieder nach Hamburg kommen? Können wir nächstes Jahr wieder nach Basel fahren? Vielleicht mit Skifahren? Wie wäre es mit einer gemeinsamen Reise?

Wir hatten eine wunderbare, harmonische Woche, viele Eindrücke, genossen eine herzliche und großzügige Gastfreundschaft und möchten uns für alles bedanken.

Wir freuen uns auf ein hoffentlich nächstes Mal.

Claudia Klemkow-Lubda



## KinderSingen



# Gauner, Geld und Gesang

**Eine musikalische Verfolgungsjagd rund um den Globus am 1. Juli in der Laeiszhalle**

**»Halt, stopp, Polizei – lasst den Dieb hier nicht vorbeii!« schallte es aus zweihundertfünfzig Kinderkehlen von der Bühne. Räuber Freddy – wunderbar gespielt von Posaunen-Lehrer Hans-Georg Spiegel – gab Fersengeld und entwischte dem Kommissar »Spürnase« – eine Paraderolle für Musikschul-Direktor Wolfhagen Sobirey – wieder mal um Haaresbreite. Schon nach seinem ersten Tresorbruch war der Gauner, genannt »Flinker Freddy«, nur ganz knapp entkommen und hatte eine rote Pudelmütze am Tatort vergessen, die dem Kommissar und allen Zuschauern fortan zur Identifizierung diente.**

Von Polen über Russland, Japan, Neuseeland, Mexiko, Südafrika weiter über Spanien nach England führte die musikalische Verfolgungsjagd, und überall gab es landestypische Lieder und Tänze zu erleben und zu bestaunen. Viel Zeit zum Genießen blieb dem Gauner aber nicht, denn jedes Mal kam schon der Kommissar um die Ecke gesaust.

Kindergruppen der Elementaren Musikerziehung präsentierten Tänze und Lieder in farbenprächtigen und lustigen Kostümen. Fünf Kinderchöre sangen die internationalen Lieder, und das Publikum sang immer wieder begeistert mit. Überhaupt war das Publikum stark beteiligt – musste doch beispielsweise ein Flugzeug mit viel Motorengerumm abheben oder ein neuseeländisches Volkslied gemeinsam angestimmt und mit großen Armbewegungen untermalt werden.

In diesem Jahr zum ersten Mal dabei war die Musical Akademie für Teens. Schauspielerisch versiert führten die sechs Darsteller als Zeitungsjungs und Polizisten, Sekretärin, Zugschaffner und Mexikaner die Geschichte voran. Zusätzlich präsentierten sie eine stimmungsvolle Tanz- und Gesangeinlage aus dem Musical »My Fair Lady«.

Auch der »Räuber« Hans Georg Spiegel hatte eine Doppelfunktion, denn zwischendurch musste er das Ganovenwerkzeug aus der Hand legen, um das Bläserorchester »Pustefix« zu leiten.

In Spanien angekommen, gab es für den Räuber und das Publikum eine großartige Kastagnettenvorführung, die mit rauschendem Extraapplaus quittiert wurde.

Von der langen Flucht erschöpft wurde »Flinker Freddy« schließlich geschnappt und nach Hamburg überführt, wo es ein gesangliches Happy End mit dem »Tüdelband-Lied« gab – natürlich unter lautstarker und fröhlicher Beteiligung des Publikums. Mitwirkende und Zuhörer gingen danach erschöpft, aber glücklich nach Hause, und alle freuen sich schon auf das KinderSingen im nächsten Jahr.

Karen Tinapp und Heike Vajen entwickelten Idee und Konzept, Arthur Cardell koordinierte die Veranstaltungsvorbereitung und übernahm gemeinsam mit Heike Vajen die Gesamtleitung. Andreas Hinrichs als musikalischer Leiter arrangierte alle Musikbeiträge für die Chöre und Kindergruppen und leitete die Lehrband. ca

Beteiligt waren Kindergruppen, Chöre und Mitwirkende der Lehrkräfte Heike Vajen, Maren Hagemann-Loll, Kerstin Hartwig, Wolfhagen Sobirey, Hans-Georg Spiegel, Peter McMahon, Susanne Schult, Gabriele Hennig, Karin Kelka, Marina Kotkov, Astrid Langner-Buchholz, Anna Mierzwa, Agnes Richter, Katrin Stobbe. Wiebke Hemsen vom Mal-Atelier malte und bastelte Requisiten. Viele Eltern von Kindergruppen der Elementaren Musikerziehung bastelten Kostüme, malten und bauten ebenfalls Requisiten, und einige waren während der Aufführung als Bühnenhelfer aktiv.

Allen Beteiligten gilt ein riesengroßer Dank für eine riesige Aufführung.





## Zehn Jahre tam tam an der JMS

**r-l-r-r-l-r-l-l – Wer diesem Geheimnis auf die Spur kommen wollte, kam am 15. April dieses Jahres in die Aula der Fremdsprachenschule an der JMS.**

Das Percussionensemble tam tam unter der Leitung von Dirk Iwen lud zum Jubiläumskonzert. Mit einem umfangreichen Programm verschiedener Komponisten, darunter auch Dirk Iwen selbst, wurde die intensive Probenarbeit vorgestellt.

Unter dem Beifall von weit über hundert begeisterten Zuhörern spielten die ca. dreißig Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger auf den diversen Schlaginstrumenten und stellten so die reiche Palette des Schlagwerks vor: Drumsets, Tomtoms, Kongas, Bongos, Kessel-pauken, Snare drums, Marimbaphon, Shaker, Triangel, Tamburin, Gongs und noch viel, viel mehr – jedoch nicht zu vergessen ein original chinesisches Tamtam.

Dementsprechend war auch die Stückauswahl; angefangen bei heißen Sambarhythmen aus Brasilien über technisch filigrane Stücke aus Nordamerika und Europa ging es nach China mit für unsere Ohren wenig gewohnten fernöstlichen Klängen.

Gerade diese Vielfalt reizt uns Spielerinnen und Spieler, auch wenn sich manches in den Proben vielleicht zunächst als unüberwindliche Hürde darstellt. Aber Dirk gelingt es immer wieder, uns durch seine Art und unzählige Tipps und Tricks zu motivieren. Dass dabei der Spaß nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich.

An dieser Stelle danke ich Dirk im Namen aller Tamtam-Aktivisten für den hohen zeitlichen Einsatz und das Engagement über all die Jahre, das nicht zuletzt in den zahlreichen Probenwochenenden sichtbar wird!

Denn neben den vielen Stadtbereichsvorspielen und eigen initiierten Konzerten gab es reichlich Auftritte bei Veranstaltungen der Jugendmusikschule. Als ein Beispiel sei nur der Auftritt im Kaisersaal des Hamburger Rathauses anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Musikschule angeführt.

Alle, die jetzt Lust bekommen haben, uns einmal live zu erleben, sind herzlich eingeladen – der nächste Auftritt kommt bestimmt! Und übrigens, r-l-r-r-l-r-l-l heißt übersetzt: rechts-links-rechts-rechts-links-rechts-links-links oder kurz Paradiddle und ist ein beim Spielen häufig verwendeter Handsatz. Probieren Sie es doch mal aus, und beim nächsten Konzert wissen auch Sie Bescheid!

Regine Beckmann

# Hamburger Gitarrenwettspiele

**Die Hamburger Gitarrenwettspiele sind seit Juni 2002 eine jährliche Veranstaltung des Fachs Gitarre der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und des Hamburger Gitarrenforums.**

In den sechs Jahren ihres Bestehens haben sich die Gitarrenwettspiele an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg im zunehmenden Maße zum Impulsgeber für Gruppen – und Klassenunterricht entwickelt, deren Anteil im Fach Gitarre mittlerweile besonders hoch ist.

Wie in einem Modellversuch können bei den Wettspielen methodische und didaktische Konzepte für Gruppen erprobt werden. Neben dem Organisationsteam wirken viele KollegInnen und Gäste aus anderen Musikbereichen und Institutionen mit und machen aus den Wettspielen ein Open-Source-Projekt, das die kollegiale Zusammenarbeit fördert. Für Gitarrenstudenten der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und des Hamburger Konservatoriums sind die Wettspiele ein Teil praxisnaher Ausbildung. Wir sind jedes Jahr wieder begeistert von den Beiträgen, dem Spaß und der Atmosphäre unter den Teilnehmern und den beteiligten Kollegen. Viele neue Spielideen werden jedes Jahr in den Stationen umgesetzt. Sie zeigen, dass sich in der Gruppe Leistungsbereitschaft und spielerischer Umgang mit Instrument und Musik gleichermaßen fördern lassen.

Die Wettspiele 2007 hatten eine Rekordbeteiligung von knapp 80 Teilnehmern. Als besonderes Highlight in diesem Jahr kam das Ostinato von Tilman Hübner zur Aufführung. Es wurde im Rahmen des Wettspielparcours in kleinen Gruppen eingeübt und zur Abschlussveranstaltung von allen Teilnehmern zusammen unter der Leitung von Clemens Völker aufgeführt.

Kirstin Stehneke, Clemens Völker, Jochen Buschmann und Winfried Stegmann

Die Filmemacherin Marianne Florey hat von den diesjährigen Wettspielen eine Videokumentation gedreht.

Nähere Infos dazu unter [www.gitarrenwettspiele.de](http://www.gitarrenwettspiele.de)



**Am 06. Oktober 2007 war es endlich so weit: Probenwochenende in Hitzacker. Wir fuhren zum ersten Mal mit unserem Musikschulensemble zusammen für mehrere Tage weg. Darauf hatten wir uns schon lange gefreut, denn in einigen Jahren des Zusammenspielens, nach vielen Konzerten und einigen Teilnahmen bei Jugend musiziert sind wir zu einer tollen Gruppe zusammengewachsen.**

## Probenwochenende in Hitzacker

Probenwochenende: Das bedeutet natürlich eine Menge Proben, harte Arbeit, aber auch viel Spaß, Erlebnisse und neue Freunde. Schon während der Busfahrt stellten wir Vermutungen an, was uns in Hitzacker erwarten würde. Die Zimmer wurden eingeteilt, und wir lernten ein paar Schüler der anderen Ensembles kennen. Wir sollten gemeinsam mit allen anderen mitfahrenden Ensembles das Stück »Februar 1962« von Arvid Ong einstudieren. Das war für uns ziemlich schwer zu spielen, und überaus schwer war es auch sich vorzustellen, wie es letztendlich mit allen zusammen klingen würde. Wir waren sehr skeptisch.

Als wir nach gut anderthalb Stunden Fahrt in der Jugendherberge ankamen, wurde schnell das Wichtigste ausgepackt, und dann begannen wir zu proben.

Am zweiten Abend war die erste Tuttiprobe für »Februar 1962«. Arvid Ong war extra gekommen und leitete die hundert Spieler, aufgeteilt in mehrere Gruppen. Das war zunächst auch für ihn nicht ganz einfach, aber nach dem zweiten Durchlauf bekamen alle schon ein genaueres Bild von dem Stück, und wir, die Schüler, verstanden, auf wen wir achten und hören mussten, und wir merkten, dass wir in diesem Stück einige gestalterische Freiheiten hatten. Da begann uns dieses Stück richtig Spaß zu machen.

Es wurde aber nicht nur musiziert. Bei schönstem Wetter und strahlendem Sonnenschein wanderten wir durch den Wald in die idyllische Kleinstadt Hitzacker. Für die jüngeren Schüler hatte Herr Pegler eine Rallye durch die Stadt vorbereitet.

An einem Abend machten wir uns auf den Weg in den finsternen Wald zur Nachtwanderung mit Gruselgeschichten. Herr Lukasiewicz erzählte von aufständischen Bauern, Belagerungen und auch von Flöte spielenden Wildschweinen. Und dann hörte man auch von fern eine Flöte spielen, Zweige rascheln... Die Jüngeren waren allerdings nicht überzeugt: »Das stimmt doch gar nicht, was du da erzählst.« (Übrigens war Frau de Witt während dieser Ereignisse plötzlich verschwunden.)

Am letzten Tag fanden wir schwer aus den Betten, was aber sicher weniger mit der Nachtwanderung als vielmehr mit unseren neuen Bekanntschaften aus dem Jugendstreicherorchester zu tun hatte. Sonntagmorgen in der Jugendherberge – da half nichts, wir mussten aufstehen, packen, frühstücken und wieder proben: »Februar 1962«. Die Lehrer hatten anscheinend auch noch einige »Gespräche« am Abend gehabt. Denn nun wurde erst noch mal die Sitzordnung geändert, was sehr zeitaufwendig und auch ein wenig stressig war. Schließlich fanden doch alle ihren Platz, und es konnte endlich losgehen. Und nun ging es schon viel besser.

Wir hatten in Hitzacker nicht nur das Stück von Arvid Ong geprobt, sondern jedes Ensemble hatte zusätzlich sein eigenes Programm. Dieses Programm haben wir uns vor der Heimfahrt gegenseitig vorgespielt. Uns faszinierte das peppige Spiel der YUS, und dann freuten wir uns, dass wir beim Jugendstreicherorchester zuhören durften; mit diesen Spielern hatten wir ja die Abende verbracht.

Einen Tag nach unserer Rückkehr, am Montagabend, fand das Abschlusskonzert in der Laeishalle statt. Auch wenn ich am Anfang dem Stück »Februar 1962« sehr skeptisch gegenüber stand, so muss ich jetzt doch sagen, dass es mich faszinierte, als es zu einem großen Bild zusammengesetzt wurde. Die zahlreichen kleinen Motive der einzelnen Ensembles waren wie viele kleine Wellen, das ganze Durcheinander der unterschiedlichen Elemente spiegelte die Kraft des Wassers und das Chaos der Flut. Eine Musik, die ein solch schreckliches Ereignis darstellen will, kann ja sicher nicht »schön« sein.

Dies war ein überaus gelungenes Wochenende, und ich hoffe sehr, dass unser Ensemble auch im kommenden Jahr wieder mit dabei sein wird. Caroline Woelke

Caroline Woelke ist 16 Jahre alt und spielt Harfe (gotische Harfe und barocke Tripelharfe).

## Kita macht Musik – und redet darüber!

Am 4. September luden die Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH und die Jugendmusikschule zum Erntefest bei Bauer Piepenbrink auf Kampnagel. Es war ein ereignisreiches und fröhliches Konzert. Erstmals war eine öffentliche Aufführung ein Höhepunkt der Erzieherinnen-Fortbildung »Kita macht Musik«. Die Teilnehmerinnen dieser Fortbildung konnten hier Gelerntes sofort praxiswirksam und im Rampenlicht erproben und wurden dabei von ihren Dozentinnen, zwei Kindergartengruppen sowie von Lehrkräften und Schülern

der Staatlichen Jugendmusikschule tatkräftig unterstützt.

Auch die 850 Kinder im Publikum saßen nicht nur still auf ihren Plätzen, sondern sangen eifrig mit. Die Lieder dazu kannten sie schon: Ihre Kindergärten bekamen vorab Noten und Übe-CDs mit dem Konzertprogramm.

Die Fortbildung »Kita macht Musik« bietet Musikkurse für Erzieherinnen an. Der Umgang mit der Stimme steht dabei ebenso auf der Tagesordnung wie Kindertänze, Musiktheater und das Musizieren mit Bongos,



Schellenkränzen und dem Orff-Instrumentarium. Die Fortbildung wurde von der Bertelsmann-Stiftung initiiert und läuft an der Jugendmusikschule, dem Hamburger Konservatorium, in der Freien Musikschule in Farmsen-Berne und am Hamburger Mozarteum. KK



**Zum musikalischen Abschluss seiner Arbeit im Schuljahr 2006/2007 präsentierte der von Ulrich Kaiser geleitete Neue Knabenchor Hamburg am Sonntag, den 1. Juli 2007, ein breites Programm geistlicher Chorwerke in St. Johannis, Harvestehude. Unterstützt und ergänzt wurde das gut besuchte Konzert an diesem sonnigen Nachmittag von Moritz Schott an der Orgel.**

## Sommerkonzert(e) des Knabenchores

Eine Mischung aus einfacheren und höchst anspruchsvollen Werken ließ eine qualitativ überzeugende Entwicklung des Chores erkennen. Beginnend mit den alten Meistern (Schütz, von Reichenau, Ingegneri) prägten im weiteren Verlauf Komponisten der letzten drei Jahrhunderte und zeitgenössische Stücke das Konzert. Neben den konzentrierten und im Klangbild prächtigen und präzisen Darbietungen des ganzen Chores waren die Knaben allein zu hören – und mehrfach auch der Männerchor, sensibel von der Orgel begleitet.

Üppig, meditativ und in herausragender Qualität gespielt waren die Orgelstücke von Buxtehude und Guilmant. Mit anhaltendem Beifall wurde am Ende eine Zugabe »erzungen«. Diese Resonanz der Zuhörer war eine schöne Bestätigung für den Chor und ihren Chorleiter. Diese nun bald traditionellen Abschlusskonzerte vor den Sommerferien finden sicher auch im Jahre 2008 eine Fortsetzung.

Die musikalische Entwicklung des von Ulrich Kaiser seit vier Jahren geleiteten Hauptchores wäre ohne seine systematische »Aufbauarbeit« in den drei Vorchören nicht denkbar.

Von seiner begeisternden musikalischen und pädagogischen Arbeit konnten sich et-

wa 200 Zuhörer einen Tag zuvor im Forum der Hochschule für Musik und Theater überzeugen. Die gut 60 drei- bis neunjährigen Sänger beeindruckten mit ihren lustvollen und teilweise schon mächtigen Stimmen (Vorchor 1), den Fortschritten und der Breite der Darbietungen (Vorchor 2) und schließlich der hohen Qualität und Ernsthaftigkeit der Sänger des Vorchores 3, bei denen die Handschrift ihres Chorleiters gut zu erkennen war.

Zum neuen Schuljahr finden sich viele Sänger in ihren neuen Gruppen ein: Wenn Qualität und Reife stimmen, wechseln sie in den anspruchsvolleren Vorchor, vom Vorchor in den Knabenchor oder vom Männerchor in den Männerchor. Die Integration in die neuen Gruppen gelingt im Regelfall problemlos.

Sehr hilfreich hierfür ist die alljährliche Sommerreise. Sie ging in diesem August nach Glücksburg (Flensburger Förde). Neben der intensiven und aufwändigen Erarbeitung neuer Literatur dienen diese Reisen auch dem »Innenleben«: Sie stärken die Persönlichkeiten der einzelnen Sänger, das Miteinander und die gemeinsame Verantwortung für den Chor und jedes Mitglied. Wer die Chance hat, sich einen direkten Eindruck zu verschaffen, weiß dann nicht nur

von den persönlichkeitsbildenden Werten der musikalischen Arbeit zu berichten. Der kann auch von einer Atmosphäre und einem Miteinander in der Chorgemeinschaft berichten, das in vielfacher Weise »bildet«. Mir haben, außer einem gewonnenen Fußballspiel, besonders der gute Umgangston und die selbstverständliche Übernahme von Verantwortung durch die älteren (15 bis 19-jährigen) »Knaben« gefallen.

Erfreuliche Gemeinschaftserlebnisse, disziplinierte und anspruchsvolle Proben sind aber auch notwendig, um die Konzerte und Aufgaben der nächsten Monate vorzubereiten: Beginnend mit einem Konzert am 1. September in der Friedenskirche in Wilhelmshagen über eine Konzertreise Ende September nach Magdeburg und bis hin zu den Weihnachtskonzerten gilt es, viele anspruchsvolle Herausforderungen zu bewältigen. Eine ganz besondere und ehrenvolle Herausforderung stand dem Chor am 18. November im Deutschen Bundestag bevor. Er war an der von der ARD live übertragenen Feierstunde zum Volkstrauertag beteiligt. Bundespräsident Horst Köhler bedankte sich mit den Worten »Jungs, ihr wart richtig große Klasse!«.

Holger Radtke



### Neu! Stufenvorspiele im Fach Klavier

Zu den erstmalig durchgeführten Stufenvorspielen im Fach Klavier am 29. September 2007 und 6. Oktober 2007 meldeten sich 79 Schülerinnen und Schüler von 15 Klavierkolleginnen und -kollegen an. Zwei Kollegenteams hörten in insgesamt 21 (!) Zeitstunden lang alle Kinder an, die entsprechend den Anforderungen zwei bis drei Stücke aus verschiedenen Spielerepochen und zwei technische Elemente vorspielen mussten. Jeder Schüler erhielt einzeln nach dem Spiel eine Beratung. In einer Urkunde wird die erreichte Stufe dokumentiert. Es sind acht Leistungsstufen vorgesehen, die je nach Fleiß, Können und Dauer des Unterrichts erklommen werden. Es ist also kein Wettbewerb, weil nicht mit Leistungen anderer Spieler verglichen wird. Die Teilnahme war freiwillig, und offensichtlich kamen alle Schüler sehr gerne. Einige brachten ihren ganzen »Fanclub« mit Eltern, Verwandten und Freunden mit, so dass zeitweilig alle Zuhörerplätze belegt waren. Von Schülern, Eltern und den Kollegen, die Schüler vorbereitet hatten, war große Bestätigung zu erfahren, und viele bedankten sich für die Organisation und den Zeitaufwand der Einzelberatung. Man konnte den Eindruck gewinnen, als hätten alle Beteiligten schon lange auf eine Einrichtung dieser Art gewartet.

Elke Gravert

**Jessica hat die Staatliche Jugendmusikschule (JMS) über den jamliner® kennen gelernt. Dort wurde ihr besonderes Gesangs-Talent von Thomas Himmel und Jörg-Martin Wagner erkannt. Sie motivierten Jessica, Gesangsunterricht zu nehmen und sich bei der jungen akademie zu bewerben. Ein nicht ganz alltäglicher Weg – die Verbindung zwischen jamliner® und junger akademie – aber sehr erwünscht. Jessica besucht mich vor ihrer Probe im Büro.**

## Jessica de Luca

**tonart** Seit wann interessierst du dich für Musik?

**Jessica de Luca** Seitdem ich vier Jahre alt bin. Ich habe zweieinhalb Jahre Ballett getanzt, danach im Zirkus mitgemacht, beim Pop-Tanzen war ich auch. Später habe ich in der Schule zusammen mit einer Lehrerin Hip-Hop-Unterricht gegeben. In der Schule habe ich auf Festen gesungen und begonnen, eigene Texte zu schreiben.

Noten kenne ich nicht. Die Musik schreibt ein Freund von mir.

**tonart** Wie bist du zum jamliner® \* gekommen?

**Jessica de Luca** Drei Rapper, die ich über meine Schwester kennen lernte, brauchten eine Sängerin. Wir wollten etwas zusammen machen und hatten vom jamliner® gehört. So trafen wir uns über einige Monate jeden Dienstag im jamliner®. Da haben wir dann richtig angefangen, zusammen Texte zu schreiben. Ich bin dort mutiger geworden, vorher habe ich mich nicht so getraut, vor vielen Leuten zu singen. Wir haben auch eine gemeinsame Demo-CD aufgenommen.

**tonart** Und wie ging es weiter?

**Jessica de Luca** Thomas Himmel fragte mich, ob ich Gesangsunterricht nehmen wolle, ob ich mir das leisten könnte. Ich konnte es mir nicht leisten. Er gab mir einen Zettel für die JMS mit. Den hab' ich aber verloren. Und dann passierte eine Weile nichts. Wir hatten uns auch mit den Rappern verstritten...

Dann bekam ich eine sms von Dirk Bleese, dem Leiter der jungen akademie\*\*, ob ich mich bewerben wolle. Ich habe sehr gestaunt und mich auch gefreut.

**tonart** Seit einigen Monaten bist du bei der jungen akademie. Wie fühlt sich das an?

**Jessica de Luca** Toll. Der Anspruch ist schon sehr hoch. Aber ich will diese Ausbildung unbedingt machen und dann meine Kar-

riere beginnen. Texte schreiben, Lieder aufnehmen. Als Sängerin auf Tournee gehen.

**tonart** Allein?

**Jessica de Luca** Ja, solo.

**tonart** Ein ehrgeiziger Plan. Bekommst du von deinen Freunden und deiner Familie Unterstützung?

**Jessica de Luca** Ja, viel Unterstützung. Eine Freundin von mir ist Sängerin bei Sister Soul, die hilft mir viel. Ich trete ja jetzt schon auf. Meine Eltern stehen auch hinter mir. Besonders meine Mutter ist begeistert. Sie sagt mir zwar, dass es schwer ist, Musikerin zu sein, sie unterstützt mich aber. Musik und Tanzen bedeuten mir immer schon alles, das weiß sie.

**tonart** Danke für das Gespräch!

**Das Interview führte Karen Krienke.**

\* Der jamliner® ist ein ehemaliger Linienbus, der in einen mobilen Band-Proberaum mit Tonstudio umgebaut wurde. Das Musikmobil fährt an insgesamt fünf Einsatztagen pro Woche in Hamburger Stadtteile mit sogenanntem sozialen Entwicklungs-Potential, um dort mit Jugendlichen ab zwölf Jahren Songs zu produzieren. Angesprochen werden Jugendliche, die sonst keine Gelegenheit haben, selbst Musik zu machen. Der MusikSchulVerein e.V. (MSV) unterstützt den jamliner® als Förderverein der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg.

\*\* Seit fünf Jahren gibt es die junge akademie an der JMS. Mehr als 30 praktizierende und zukünftige Berufsmusiker haben den zweijährigen Intensivkurs bislang absolviert. Durch das Erlernen verschiedenster musikalischer Stilrichtungen, der Bühnenpräsenz und Moderation bekommen junge MusikerInnen dort das Rüstzeug, Prüfungen an Musikhochschulen und Berufsfachschulen zu bestehen oder direkt ins Berufsleben zu gehen.

## Grüßwort

**Die Hamburger Jugendmusikschule ist weit über die Grenzen der Hansestadt bekannt, für das Niveau ihres Unterrichts, die Motivationskraft ihrer Lehrer – und vor allem natürlich für ihre Schüler, die regelmäßig bei den nationalen musikalischen Nachwuchswettbewerben ausgezeichnet werden.** Das wunderbare Gebäude der Schule am Hamburger Mittelweg ist ein Leuchtturm für die kulturelle Jugendförderung. Wenn man es betritt, teilt sich sofort mit, was hier das Anliegen ist: die Stärkung der Individualität der jungen Schüler über die Erweckung eigener Kreativität und genauso auch die Vermittlung des Aufeinander-Hörens, ohne das sich niveauvolles Musizieren nicht entfalten kann.

Wir in Hamburg sind stolz darauf, eine Institution wie die Jugendmusikschule in der Stadt zu haben, wissen wir doch alle, wie wichtig es ist, dass die Begeisterung für Musik so früh wie möglich geweckt wird. Denn es geht schließlich nicht vorwiegend darum, professionellen Nachwuchs für die Konzertpodien zu gewinnen – auch wenn in den Biographien der großen Interpreten natürlich immer auch die frühe Förderung hervorgehoben wird. Es geht um die Freude am Umgang mit Musik überhaupt, und es geht auch um das interessierte, fachkundige, begeisterungsfähige und erfahrene Konzertpublikum von morgen, für das in den unzähligen Kursen und Lehrangeboten der Musikschulen ebenfalls die unerlässliche Basis gelegt wird.

**In diesem Sinne: Einen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag – und auf die nächsten achtzig Jahre!**



**Rolf Beck**

Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals



### Nachruf

**Sabine Mitzlaff** begann ihre musiktherapeutische Arbeit an der JMS im Jahr 2001 mit Grundschulern der Schule Buddestraße, nachdem dort ein Mitschüler auf dem Schulhof von einem Kampfhund getötet worden war. Sie begleitete die Kinder für zwei Jahre in Einzel- und Gruppentherapien und die betroffenen Eltern und Lehrer durch stützende Beratungsgespräche.

Wir erlebten Sabine Mitzlaff bei dieser und auch weiteren schwierigen Aufgaben als sehr einfühlsam, mit einem klugen Blick für die differenzierte Symptomatik und Behandlung von Traumatisierungen, Rollenunterschieden in anderen Kulturen und verdrängten, schmerzlichen Gefühlen.

Selbst in der Phase ihrer körperlichen Erkrankung arbeitete sie weiter an ihren Texten, mit denen sie sich auf das Thema »Musiktherapie für sexuell missbrauchte Kinder« spezialisiert hatte (Der Schrecken wird hörbar, eres Verlag, 2005).

Ihre Fallbeschreibungen geben einen interessanten Einblick in die liebevoll, detailliert geschilderten therapeutischen Szenen sowie in ihr analytisches Verständnis der Musik, der Konflikte und Beziehungsmuster. Für das Team der Musiktherapeuten an der JMS war Frau Mitzlaff ein sehr zuverlässiges, wertschätzendes und verbindendes Mitglied. Im Persönlichen wie im Fachlichen führte sie unterschiedliche Auffassungen zusammen und war damit maßgeblich an der Entwicklung des Konzeptes der Fachrichtung Musiktherapie beteiligt.

In der wunderbaren Zusammenarbeit mit ihr konnten wir über viele Jahre daran teilhaben und von ihr lernen. Wir vermissen sie bereits sehr.

Gisela Peters



### Nachruf

**Christian Böhme** Im Stadtbereich lernte ich Dich kennen, Du wolltest kollegialen Austausch und hattest mich zum Hospitieren eingeladen – aus den anregenden Fachgesprächen wurde ein lebhafter Austausch, auch im privaten Rahmen. Und so entstand schließlich bei einem feuchtfrohlichen Kollegentreffen im 4. Stock, Lange Reihe 93, und delikatem Coq au vin (Du warst ein hervorragender Koch und charmanter Gastgeber!)

eine verwegene Idee – die erste Zeitschrift der JMS, die Nord-Süd-Musik war geboren. Der Name war schnell gefunden, denn Du kamst aus dem SB Süd, ich aus Nord, so lag er geradezu auf der Hand. Und tatsächlich, aus der zündenden Idee mit Extra-Glanzpapier-Luftballondeckblatt entstand eines der heute wichtigsten Informationsmittel der JMS – das haben wir beide damals nicht zu hoffen gewagt, in Nacharbeit mit dem Langarmhefter die ersten 20 Computerseiten per Hand tackernd.

Du bist ihr treu geblieben, Deiner JMS-Zeitung, und gehörtest bis zuletzt zum harten Kern des Redaktionsteams – wir alle haben Dich um Deine amüsant-sachliche Schreibe beneidet, Du galtest als der beste Schreiber der Crew. Deine Interviews waren Maßstab setzend!

Und trotzdem hattest Du noch Zeit, Dich für die Redlichkeit stark zu machen: Du warst im Personalrat als freigestelltes Mitglied bis zu Deinem Tod aktiv, denn Du konntest es nicht ertragen, wenn Unlauterkeit zu Missstimmungen führte. Du hast Dich immer mutig um Offenlegung und Klärung bemüht.

Und Du warst bis wenige Tage vor Deinem Umzug ins Hospiz neugierig wie eh und je: Deine Begeisterung über den MP3-Player war einfach herrlich – dass sie Dich über die mühsamen Tage mit Stürzen und Fassungslosigkeit über die schwere Erkrankung erheitert hat, gab auch mir Kraft.

Ich habe bewundert, mit welchem Gleichmut Du Deinen schweren und lange vorgezeichneten Weg bis zu Ende gegangen bist, fest getragen im Glauben.

Unser letztes gemeinsames Gebet durfte sich nicht erfüllen. Danke für Deine Begleitung während der vielen Jahre. ❧

**Auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht,  
und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend  
über dir auf.** Jesaja 60,1

Meinem lieben Kollegen und Freund Christian Böhme.  
Die Stunden des gemeinsamen Musizierens mit Dir sind unvergesslich.  
Christian, Du fehlst.  
Deine Freundin Ingrid Mokhtari

## Aus dem Mitarbeiterkreis

### Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen wir

und wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit in der JMS: Suzan Turan, Inna Schmidt, Lidia Scheck, Sabina Smykowski, Jochen Reich, Christoph Pillat, Benjamin Gordon, Ramin Tschaitshan, Vanessa Anabel Röser und Franziska Claus.

**Wir bedanken uns** für die zumeist langjährige Arbeit in der JMS bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Silke Koschützke, Wolfgang Helm, Alrun Pacher, Juliane Möller, Brigitte Siebenkittel, Jörg-Martin Wagner, Volker Dymel und Sabine Thormann. Sie haben bis zum 30. November 2007 durch Erreichen der Altersgrenze, Wegzug oder Arbeitsplatzwechsel ihre Mitarbeit an der JMS beendet.

# Who is who... Bratschenlehrer



**Kerstin Czygan** unterrichtet in den Stadtbereichen Nord-Ost und Mitte



**Ingrid Modest** unterrichtet in den Stadtbereichen Nord und Nord-West



**Astrid Müller** unterrichtet im Stadtbereich Mitte



**Christine Pfeiffer** unterrichtet in den Stadtbereichen Ost und Mitte



**Mike Rutledge** unterrichtet in den Stadtbereichen Ost und Mitte



**Astrid Schat** unterrichtet im Stadtbereich Mitte



**Inna Schmidt** unterrichtet in den Stadtbereichen Süd und Nord-Ost



**Sabine Winkler** unterrichtet in den Stadtbereichen Nord und Nord-West

## Folgende ViolinlehrerInnen unterrichten ebenfalls Bratsche:

**Nord-West** Susanne Grahn, Christine Schwarz **Nord** Tomasz Lukasiewicz, Steffi Mara Oppenhorst, Sabina Smykowski, Frank Zenk **Nord-Ost** Nicola Kruse, Tomasz Lukasiewicz, Sabina Smykowski, Maren Urban-Hooß **Ost** Susanne Grahn, Junko Tomosue, Annette Winter, Frank Zenk **West** Claudia Grommé, Konstanze Horst, Verena Mathes **Süd** Claudia Engelhardt-Rasch, Annette Winter **Mitte** Susanne Grahn, Konstanze Horst, Barbara Kralle, Prof. Marianne Petersen, Annekatrin Piech, Thomas Pietsch, Christine Schwarz



- An- und Verkauf
- Neubau von Querflöten
- Reparatur aller Holzblasinstrumente und Saxophone
- Leihinstrumente

**Querflöten  
Klarinetten  
Piccolos  
Oboen  
Fagotte**

## Ihr Spezialist für Flöten & Klarinetten

*Die Kompetenz des Meisterbetriebes erwartet Sie mit ausführlicher Information und Beratung.*

Auf Wunsch vermitteln wir Vollkasko-Versicherungen.

Öffnungszeiten:  
Mo.- Fr.: 8:00 - 16:30 Uhr  
Sa.: 9:00 - 12:00 Uhr

Über  
60 Jahre  
in Hamburg

Feldstraße 51  
20357 HH

Tel. + Fax 040- 43 31 36  
Tel. priv. 040-792 36 43  
Inh.: Peter Müller - Holzblasinstrumentenbaumeister



**Josef Müller**

# DAMIT MUSIK VON ANFANG AN SPASS MACHT: DAS ROLAND ep880.



## ep880

### DIGITAL PIANO

Ein Piano muss nicht Tausende von Euros kosten, um einen perfekten Klang und eine erstklassige Tastatur mit Hammermechanik zu besitzen. Das ep880 besitzt nicht nur einen außergewöhnlich guten Klavierklang, wie man ihn sonst nur von wesentlich teureren Instrumenten kennt, sondern auch ein besonders hochwertiges Lautsprechersystem. Darüber hinaus bietet das ep880 in seinem portablen Gehäuse insgesamt 15 Klänge und einen 2-Spur Recorder mit Metronom. Damit lässt sich das eigene Spiel aufzeichnen, um z.B. die Fortschritte beim Üben besser kontrollieren zu können. Außerdem ist der beliebte Twin Piano-Modus eingebaut, mit dem man die Tastatur in zwei Hälften mit gleicher Tonlage unterteilen kann. Diese Funktion ist besonders für den Klavierunterricht ideal, da hier Schüler und Lehrer gleichzeitig spielen können. Das wird die Nachbarn freuen: man kann - im Gegensatz zum akustischen Klavier - Kopfhörer anschließen und ohne Lautsprecher üben!

# Roland

[www.digitalpiano.rolandmusik.de](http://www.digitalpiano.rolandmusik.de)

D/A: Postfach 1905 · D-22809 Norderstedt · CH: Landstr. 5 · CH-4452 Itingen





Workshop mit Catherine Milliken:  
Das Education-Programm der Berliner Philharmoniker

## Landesmusikakademie Hamburg & Elbphilharmonie

Gerade ist der fünfte Fortbildungskalender der Landesmusikakademie erschienen. Er enthält wieder viele hochkarätige und spannende Fortbildungsangebote zu aktuellen musikpädagogischen Fragen und Entwicklungen.

Passend zum 5-jährigen Jubiläum gibt es auch eine Premiere: die Fortbildungsinitiative »Faszination Musikvermittlung – Hamburger Workshopreihe zur Konzertpädagogik«. Die Elbphilharmonie und die Landesmusikakademie Hamburg haben sich zusammengeschlossen, um mit Unterstützung des Körberfonds »Zukunftsmusik« diese fortlaufende Workshopreihe aufzustellen. Es ist das

erste Kooperationsprojekt der Elbphilharmonie-Intendanz mit einer musikpädagogischen Institution in Hamburg!

Mit der Auswahl renommierter Dozenten will die Reihe Impulsgeber und »Trainingslager« für OrchestermusikerInnen, MusikpädagogInnen in Schule, Musikschule und privater Tätigkeit sowie Interessierte aus den Bereichen Dramaturgie, Kulturmanagement und anderen Bereichen der Kulturarbeit sein. Winfried Stegmann

Weitere Informationen finden Sie auf der Website:  
[www.landesmusikakademie-hamburg.de](http://www.landesmusikakademie-hamburg.de).

### Fortbildungsprogramm 2008

#### Staatliche Jugendmusikschule und Hamburger Konservatorium unter dem Dach des Landesmusikrates

**Information und Anmeldung** [www.landesmusikakademie-hamburg.de](http://www.landesmusikakademie-hamburg.de)

**Veranstaltungsorte** Staatl. Jugendmusikschule **JMS** Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Frau Plath  
und Hamburger Konservatorium **Kon** Sülldorfer Landstraße 196, 22589 Hamburg, Frau Höppel

#### Januar

Ab Mo 21. **Gesangsworkshop »Barockes Hamburg«** Dozent: Knut Schoch • Kon  
Fr 25. **Ludwig fun! Beethoven**  
Dozent: Andreas Peer Kähler • JMS

#### Februar

Sa 2. **Die Instrumentalpädagogik neu denken** Dozent: Michael Stecher • JMS  
Sa 9. + So 10. **Auf der Suche nach Resonanz** Dozent: Rupert Schoch • JMS  
Sa 9. **Effizienz und Selbstmanagement für Musikschullehrkräfte**

Dozentin: Dorthe Hoffmann • JMS

Ab Fr 15. **Orchesterleitung**

Dozent: Tor-Song Tan • JMS

Sa 16. **Klavierunterricht mit Erwachsenen** Dozent: Prof. Dr. Herbert Wiedemann  
Kon

Sa 23. **Faszination Musikvermittlung**  
Dozent: Prof. Dr. Ernst Klaus Schneider • JMS

Sa 23. + So 24. **Kreativer Tanz mit Kindern & Jugendlichen**

Dozentin: Corinna Clack • JMS

Ab Di 26. **Professionalisierung im Beruf**

Dozent: Markus Menke • Kon

#### März

Sa 29. + So 30. **Verstehen und Verständigen** Dozentin: Anna Kuwertz • JMS

#### April

Ab Di 1. **Musikproduktion für Einsteiger**

Dozent: Matthias Schwartz-Tkotz • JMS

Sa 5. + So 6. **Piccolini & Brassini**

Dozentin: Claudia Schade • JMS

Fr 11. + Sa 12. **Faszination Musikvermittlung: Kreativitäts-Stifter** Dozenten: Ortrud Kegel + Christian Zech • Kon

So 13. **Der erfahrbare Atem nach Ilse Middendorf** Dozentin: Ute Schleich • JMS

Fr 18. – So 20. **Liedinterpretation**

Dozent: Prof. Norman Shetler • Kon

#### Mai

Sa 24. + So 25. **Musizieren leicht gemacht** Dozent: Prof. Dr. Rudolf Nykrin • JMS

Sa 31 + So 1. Juni **Resonanzlehre im Unterricht** Dozent: Thomas Lange • JMS

#### Juni

Sa 14. + So 15. **Praxis des Barocktanzes**  
Dozent: Stephan Mester • Kon

Sa 21 **Cajon-Workshop**

Dozent: Conny Sommer • JMS

Sa 28. + So 29. **Die barocke Suite**

Dozentin: Annegret Siedel • Kon

#### Juli

Sa 5. + So 6. **Klezmer-Workshop Musik + Tanz** Dozent: Mark Kovantskiy • JMS

#### August

So 24. – Mi 27. **SommerComputerKurs**

Dozenten: Andreas Hinrichs + Matthias Schwartz-Tkotz • JMS

#### September

Sa 13. + So 14. **Bläser? Die sind Klasse!**

Dozentinnen: Gunda Adermann + Sabine Braun • JMS

Sa 13. **Notation am Computer**

Dozent: Arvid Ong • JMS

Fr 19. + Sa 20. **Schulen kooperieren mit Kultur** Dozenten: Gunda Gottschalk + Thomas Beimel • JMS

Sa 20. **Melodische Improvisation**

Dozent: Anselm Simon • Kon

Sa 27. **Singen und Sprechen im Unterricht** Dozent: John Lehman • JMS

Sa 27. + So 28. **Schoolbeats**

Dozent: Helge Rosenbaum • JMS

Sa 27. + So 28. **Erstellen von Playbacks mit MIDI** Dozent: Andreas Hinrichs • JMS

#### Oktober

Fr 10. + Sa 11. **Faszination Musikvermittlung: Musik zum Anfassen**

Dozent: Dietmar Flosdorf • JMS

#### November

Sa 1. + So 2. **Polyphone Musik des Spätmittelalters** Dozentin: Katrin Krauss • Kon

So 2. **Fachforum Klassenmusizieren Gitarre** Dozent: Winfried Stegmann • JMS

Sa 8. + So 9. **Didaktisches Handeln im Instrumentalunterricht**

Dozent: Prof. Dr. Ulrich Mahlert • Kon

Sa 22. + So 23. **TAKETINA** Dozenten: Esther Diethelm + Joachim Münster • Kon

Sa 29. + So 30. **Bewegt gehörte Musik**

Dozentin: Prof. Catrin Smorra • Kon

# holger bastein

holzblasinstrumente

Meisterbetrieb

Reparaturen & Verkauf aller Holzblasinstrumente,  
Leihinstrumente, Mundstücke, Noten und Zubehör  
Erdmannstr. 4 (hinter den Zeise-Hallen) • 22765 Hamburg  
Tel. (040) 390 88 08 • [www.bastein.de](http://www.bastein.de)

miet  
kauf  
für Einsteiger



NEU: Selmer-Studio



Werkstatt

Die Instrumente in unserem Geschäft können in Anspielkabinen ausprobiert werden.

Neu bei uns ist das Selmer-Studio, welches eine enorm, große und exklusive Auswahl an Selmer-Instrumenten bietet.

In unserer Werkstatt werden alle Arbeiten rund um das Holzblasinstrument erledigt.



Flöten & Blockflöten



Klarinetten



Saxophone



Handwerk mit Tradition



Violinen, Violen, Celli, Kontrabässe  
exquisite Meisterinstrumente  
sowie feinste Streichbögen.

Blockflöten, Konzertgitarren,  
diverses Zubehör, Noten.  
Mietkauf und Versand.

In unserer Werkstatt werden  
beschädigte Instrumente nach  
alter Tradition restauriert.

CELLO & CO

Carsten Friese [Geigenbauer]  
Rentzelstrasse 13 20146 Hamburg  
Telefon & Fax 040/410 59 62  
[cello.und.co@t-online.de](mailto:cello.und.co@t-online.de) [www.celloundco.de](http://www.celloundco.de)  
Mo - Fr 10 - 13, 14 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr  
und nach Vereinbarung

**In der tonart 22 stellten wir einen möglichen Kernfachunterricht an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg zur Diskussion:**

Kernfachunterricht heißt, dass zum Hauptfachunterricht – dem Erlernen eines Instruments, der Ausbildung der Stimme oder dem Tanzen – künftig regelhaft ein zweites Fach dazu käme: z.B. Ensemble- oder Orchesterspiel, Theorieunterricht, Chor, Solfège, Rhythmik, darstellendes Spiel ... Für den Einzelunterricht 45 Min. hieße das: Für die gleiche Gebühr erhielten die Schülerinnen und Schüler im Kernfachmodell 30 Min. Einzelunterricht und 60 Min. Kernfachunterricht in der 12-er-Gruppe. Statt bisher 45 Min. gäbe es also 90 Min. Musikunterricht in der Woche.

**Leserbrief einer JMS-Schülerin**

Die Idee des Kernfachs hat bestimmt den Vorteil, Kinder außerhalb des normalen Unterrichts auch in der Gruppe zu fördern. Allerdings bin ich der Meinung, dies sollte, wenn überhaupt, nur auf freiwilliger Basis geschehen. Kinder, die im Moment 45 Minuten Einzelunterricht haben, müssten dann eine Viertelstunde abgeben, wobei ich finde, dass dadurch eigentlich die Förderung des Einzelnen zurückgeschraubt wird, denn gerade diese 45 Minuten langen Einzelstunden fördern doch die Kinder erheblich intensiver als der halbstündige Unterricht. Ich persönlich bin sehr froh, dass ich meine Einzelunterrichtszeit von einer halben Stunde schrittweise auf eine ganze Stunde verlängern konnte, und ich wäre jetzt nicht gerne bereit, davon für den Kernfachunterricht wieder etwas abzuziehen. Des Weiteren gibt es an vielen Schulen ein Orchester, eine Band oder eine Theatergruppe usw., und jedes Kind hat die Möglichkeit selber zu entscheiden, ob es außerhalb des Einzel-

unterrichts noch zusätzlich Musik in einer Gruppe machen möchte. Ich zum Beispiel spiele in meiner Schulband unter anderem, weil ich auf die Weise auch diesen Musikstil kennen lernen kann, und ich habe mir deshalb meine Schulband gezielt ausgesucht. Diese Entscheidungsfreiheit würde ich gerne auch in Zukunft behalten. Daher stehe ich der neuen Idee eines Kernfaches eher skeptisch gegenüber.

**Autorin: Lena Schlesinger, Klarinette, Hauptfach 60 Minuten, Bundespreisträgerin JUMU, Nebenfach Klavier auch JMS, spielt auch noch Saxofon im Bläserorchester, singt bei den Alsterfröschen im Chor**

Vielen Dank an Lena Schlesinger für den Leserbrief. Lena gehört sicherlich zu den vielseitig Interessierten und Begabten, für die Angebote wie die geplante Leistungsklasse spannend gewesen wären und es die SVA vielleicht ist. Das Kernfachangebot würde sich nach einer Phase der Erprobung von Anfang an über die ganze Breite des Musikschulunterrichts als Bereicherung erstrecken können. Tilman Hübner

**Klavier in der Kammermusik**

**»Ja, wo spielen Sie denn?«  
tonart-Ausgabe 22**

Liebe Frau Maiwald!  
Der Artikel über den Klavierunterricht war total gut und hat sicher in ein Wespennest gestochen.  
Danke und viele Grüße!  
Katrin Stobbe

**»Tage der offenen Tür« der JMS vom 20. – 22. April 2007**

Sehr geehrte Damen und Herren, zusammen mit meiner Familie war ich am vorigen Wochenende am Tag der offenen Tür in der Jugendmusikschule am Mittelweg. Die ganze Veranstaltung fanden wir alle sehr gelungen – freundlich, informativ und inspirierend. Da mein Sohn David Solfège lernt, haben wir mit großem Interesse den Solfège-Unterricht besucht.

Als jemand, der selbst zehn Jahre lang Solfège als Pflichtfach in der Musikschule hatte – sechs Jahre Grundmusikschule und vier Jahre Musikgymnasium, Instrumentalfach Klavier (in Tuzla, Bosnien und Herzegowina) – war ich neugierig, wie man diese komplexe und eher theoretische Lehre einem »normalen« Publikum vermitteln kann.

Die Lehrerin Constanze Heller hat das überzeugend gezeigt. Gemeinsam eine Melodie hören und aufschreiben, Variationen über das Thema hören, erkennen und aufschreiben, Tonlagen der Skala mit Handbewegungen beschreiben oder den Rhythmus durch das gemeinsame Körperspiel interpretieren. Ein Spiel, das die Musik erklärt – so haben es alle verstanden, auch meine Eltern, die kein Deutsch sprechen...

Solfège, als eine Erklärung der Musik, ein Bindeglied zwischen Theorie und Praxis gibt der Musikausbildung die notwendige Breite, die Musik als Kunst in sich hat. Und gerade diese Fähigkeit, etwas so Freies und doch mit festen Grundlagen zu formulieren und leicht verständlich weiterzugeben, die Constanze Heller besitzt, ist wohl die Voraussetzung, dass die Kinder am Solfège Spaß haben.

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, dass sich Solfège dauerhaft in der Musikausbildung in Hamburg etabliert, Vladana Dethloff-Jolunic

» Die Sonne bringt es an den Tag ... «

sagt Ingolf Mattern

Beim Kauf eines Instrumentes sind Prozente nicht alles. Deshalb bekommen Sie Ihr neues Instrument aus unserer Meisterwerkstatt jetzt **inklusive Vollkasko-Versicherung** für das erste Jahr.

Große Auswahl an Holzblasinstrumenten und vielen vielen Noten. Beratung und Reparatur durch unsere Meisterwerkstatt in Hamburg.



**INGOLF MATTERN**  
HOLZBLASINSTRUMENTE UND NOTEN

Tomburg 39 - 22337 Hamburg  
Tel. 0410-59 15 07  
Fax 0410-500 06 51  
www.Mochem-Hamburg.de  
ingol@mattern-Hamburg.de

**Ingolf Mattern sagt:  
Neue  
Holzblasinstrumente  
jetzt immer  
inklusive  
Vollkasko!**



DIE MEISTERWERKSTATT  
**INGOLF MATTERN**  
HOLZBLASINSTRUMENTE UND NOTEN  
Tornberg 39 · 22337 Hamburg  
Tel. 040-59 15 07  
Fax 040-500 06 51  
www.Mattern-Hamburg.de  
Ingolf@Mattern-Hamburg.de

**Workshop**

**Gospel- und Popchorworkshop**

**Am 26. und 27. Januar 2008 findet in der Staatlichen Jugendmusikschule ein Workshop der besonderen Art statt.** Der Gospel- und Popchorworkshop bildet den Startschuss zu einem Chorprojekt, in dem groovige Gospelsongs gesungen werden, aber auch moderne Popsongs von R. Kelly, Anastacia, Mariah Carey u.a. Stimmbildung, Rhythmus, Performance, mehrstimmiger Gesang oder Unterstützung im Sologesang sind wichtige Bestandteile der Sessions. Du brauchst keine Notenkenntnisse, aber Lust zum Singen!  
Volker Dymel, erfahrener Chorleiter verschiedener Gospelchöre und -gruppen, ausdrucksstarker Live-Performer, Studiosänger auf über

30 CD-Produktionen, Pianist und Musikproduzent wird das Beste geben, um aus dem Projekt einen groovenden, powerful singenden und durchschlagenden Gospel- und Popchor zu machen.  
Geplant ist ein Gospel- und Popchorprojekt, das sich aus dem Workshop entwickelt. Dieser wird bis Juni 2008 ein Programm zusammenstellen, was zum Deutschen Musikschultag live mit Band performt werden soll. Proben von 11 – 13 und 14 – 16 Uhr; Teilnehmer-Gebühr 25,- Euro

Anmeldung: [barbara.plath@bbs.hamburg.de](mailto:barbara.plath@bbs.hamburg.de)  
Info-Tel 040 - 42801 - 4125

**Musikladen - Simsek**  
22085 Hamburg · Winterhuder Weg 55  
Tel. + Fax (040) 229 88 88  
**YAMAHA - CASIO - KETRON  
HOHNER - KORG**  
E-Pianos, Keyboards, E-Gitarren, Akkordeons,  
**Gitarren, Orff Instr. - Zubehör usw.**  
An- + Verkauf - Service - Unterricht



**KLAVIER KNAUER** .de  
RÖNISCH 1845  
www.klavierknauer.de

**Klaviere für Kenner vom Fachmann:**  
**KNAUER & SONS**  
*Testen Sie unsere Hausmarke!*  
Klaviere ab 3.333 EUR  
Flügel ab 5.555 EUR

**Ihr Spezialist für gebrauchte**  
STEINWAY & SONS - BECHSTEIN - SCHIMMEL  
YAMAHA + KAWAI - NORDISKA - SEILER  
SAUTER - BLÜTHNER

- Riesen Auswahl
- ca. 100 Klaviere
- Neu + Gebraucht
- Reparaturannahme
- Vermieten + Verleih
- Transportieren

**Große Auswahl an Digitalklavieren!**

**YAMAHA** Synthesizer • Keyboards/Software  
**Roland** Pro Audio • Mikrophone  
**KORG** Computer Recording • Workstations  
Stage Pianos (transportable Digital-Pianos)  
Gitarren und Verstärker

**KLAVIER KNAUER**  
Holstenstraße 167 • 22765 Hamburg-Altona  
**Tel. (0 40) 4 30 30 22**  
Fax (0 40) 4 30 23 25 • Mobil 0172 / 6 92 11 19  
[www.klavierknauer.de](http://www.klavierknauer.de) • Mail: [info@klavierknauer.de](mailto:info@klavierknauer.de)

Finanzierung:  
ab 3,9 %



**Neues Angebot  
im Fach Tanz**

Der Tanzunterricht bringt Körper, Geist und Seele in Bewegung. Hier wer-

den Koordination, Körpergefühl und Gehör geschult. Die Schüler erfahren verschiedene Elemente des Tanzes wie tänzerisches Körpertraining, Schulung des Rhythmusgefühls, Raumerfahrung, festgelegte und freie Bewegungen. Verschiedene Musikstile wie Klassik, Modern, Jazz, Pop, Hip-Hop, Folklore etc. führen zu unterschiedlichsten Bewegungsansätzen. Auswendig lernen der vorgegebenen Choreographien und freies Improvisieren tragen dazu bei, dass jeder Schüler selbstständig Tanzabfolgen entwickeln kann und selbstbewusster mit seinem Körper umgeht. Die Lehrkräfte unterstützen die Schüler dabei, die mit dem Musikstil verbundene Emotion intensiv im erlebten Ausdruckstanz zu verdeutlichen. Anmeldungen bei **Karen Tinapp** Fachbereichskordinatorin Tanz, Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Tel 040-42801-4147, Tel 040-18 05 7614 Karen.Tinapp@bbs.hamburg.de

**CD-Neuerscheinung**

**tatjana kukoč + tilman hübner  
new music for 2 guitars**

Der Titel dieser ersten gemeinsamen CD-Einspielung ist Programm für das Gitarrenduo Tatjana Kukoč + Tilman Hübner. Eigens für diese Produktion schrieben der experimentierfreudige Hamburger Komponist Sebastian Sprenger, die deutsche Minimal-Music-Koryphäe Ulli Götte, der international renommierte französische Gitarrist und Komponist Francis Kleynjans sowie Tilman Hübner selbst dem Duo Stücke auf den Leib. Heraus gekommen ist eine aufregende Mischung Neuer Musik mit Einflüssen aus Minimal, Ethno und einer Prise Pop und Romantik. Kukoč und Hübner, beide Kollegen an der JMS, blicken unabhängig voneinander auf erfolgreiche internationale Konzerttätigkeit und CD-Produktionen zurück. Kukoč ist mehrfache Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, Hübner ist neben seiner Leitungs- und Lehrtätigkeit an der JMS Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und als Komponist zunehmend gefragt. Mit new music for 2 guitars stellen sich Tatjana Kukoč + Tilman Hübner als kraftvolles wie einfühlsames, klungsinniges wie brillantes Duo vor! **Die CD erscheint in Kürze** bei Al Segno und ist zu beziehen unter info@area-entertainment.com Foto: Uwe Martin



**Freie Plätze für Instrumental-  
anfänger!**

**Solfège**

**Ergänzungsfach Solfège in 5er bis 8er-Gruppen** Als praxisnahe Begleitung des Instrumentalunterrichts vermittelt Solfège Notenlehre, Musiktheorie und Rhythmusverständnis. Eine Probestunde ist jederzeit möglich.

Kontakt: Constanze Heller, Stadtbereich Hamburg Mitte, Tel 040 - 41 35 86 19 constanzeheller@web.de  
Zsuzsa Baumgartner, Stadtbereich Hamburg Nord und Sasel, Tel 040 - 20 90 66 43 www.jugendmusikschule-hamburg.de



**Hörens-wert!!!**

**CD des »Hamburger Gitarrenduo«**

**Eigentlich finde ich Gitarrenmusik  
meist zu still und intim – aber ...**

mit »Cantos – Gitarrenmusik aus Spanien und Mexiko« wird neben der ländertypischen Vielfalt der Werke von Isaac Albéniz (1860-1909), bearbeitet von Michael Bentzien und Dirk Martin, Manuel Castillo (komp. 1984) über Gedichte von Romero Morube, Eduardo Angulo (komp. 1996) und Jorge Ritter (\*1957) durch zahlreiche gitaristische Klangeffekte wie Pizzicato, Flageolet und Rasgueado zum Weiterhören geradezu verführt!

Was Michael Bentzien und Dirk Martin aus ihren Instrumenten an Klangbildern heraus zaubern – einfach hinreißend! Das alles natürlich in kongenialem Zusammenspiel und mit überzeugender und lebendiger Interpretation! Seit 1992 konzertieren die beiden Musiker als Hamburger Gitarrenduo regelmäßig (z.B. beim NDR), wurden Wettbewerbspreisträger und geben Bearbeitungen für Gitarre und Gitarrenduos heraus.

Die CD »Hamburger Gitarrenduo Cantos – Gitarrenmusik aus Spanien und Mexiko« wurde 1998 auf dem Label »kreuzberg records« im Verlag Neue Musik/Berlin veröffentlicht.

... ab jetzt höre ich öfter Gitarre! BK

**Übrigens:** Michael Bentzien ist seit 2005 Kollege an der JMS und leitet z. Zt. den Fachausschuss Gitarre im Landesmusikrat Hamburg.



**Impressum**

tonart – Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

**Herausgeber**

Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P)  
info-jms@bbs.hamburg.de  
www.jugendmusikschule-hamburg.de

**Redaktionsanschrift** Karen Krienke, Staatliche Jugendmusikschule, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg

**Redaktionsleitung** Wolfhagen Sobirey (WS)

**Chefin vom Dienst** Karen Krienke (KK)

**Redaktion** Arthur Cardell (Ca), Barbara Kralle (BK), Karen Krienke (KK), Ursula Maiwald-Kloevekorn (UM), Katrin Roeske (KR), Wolfhagen Sobirey (WS), Hans-Jörg Winterberg (HJW)

**Anzeigen** Ursula Naseri

**Titel** Wir danken dem Studio für Corporate Design, Logoentwicklung und Marken-Kommunikation ondesign für das großzügige Sponsoring des Logos für unser 80. Jubiläum!

www.ondesign.de

**Bildnachweis** privat: S. 4 u, 10, 12, 31, 32, 34 r, 35 u, 38, 39, 45 + Romanus Fuhrmann: S. 4 m, 11 Stephan Persch: S. 5 o, 6, 7, 19, 30, 33 + Pressestelle des Senats: S. 5 lu + Pressestelle BBS: S. 5 ru + Helge Straus: S. 8 + Reto Klar: S. 9 o Lukas Beck: S. 9 u + Michael Zapf: S. 21 + Birte Peters: S. 13 + Melanie Hillert: S. 14 r + KK: S. 14 l, 24 o,m, 29, 34 l, 37 o + Alsterhaus: S. 17 Thomas Hegenbart: S. 23 + U. Loll S. 25 o + WS S. 25 u + Dr. Gisela Bingel-Dickow S. 27 + Immanuel Grosser S. 28 + Kent Pegler S. 35 o + Axel Nikolaus S. 37 u + Ingrid Stegmann S. 41 Jürgen Schmidt S. 15 + Helmut Becker S. 24 u

**Grafik** sommer – van de loo, 040-398 05957

**Druck** Druckerei in St. Pauli, Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg

**Auflage/Erscheinungsweise**

11.000/halbjährlich

Namentlich oder mit Kürzel gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit Aushändigung der Manuskripte und Bilder an die Redaktion erteilt der/die Verfasser/in der Redaktion Exklusivrecht zur Veröffentlichung.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen, VdM → www.musikschulen.de



# Wegweise

**Wegweiser durch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg**

## **Staatliche Jugendmusikschule Hamburg**

### **Michael Otto Haus**

Mittelweg 42, 20148 Hamburg  
Tel 040 - 428 01 - 4141 (Zentrale), Fax - 4133  
E-Mail: info-jms@bbs.hamburg.de  
www.jugendmusikschule-hamburg.de  
Direktor: Wolfhagen Sobirey  
Stellvertretende Direktorin: Barbara Krallé  
Verwaltungsleiter: Tobias Wirbel

### **MitarbeiterInnen in der Verwaltung**

Sprechzeiten: mo – do 8.30 – 15 Uhr, fr 8.30 – 12 Uhr  
**Allgemeine Auskünfte/Gebührenangelegenheiten und Abmeldungen:** Andreas Brandt, Franziska Claus, Gabriele König, Carolin Richter, Nina Regel-Rohwer, Birgit Titz

### **Zentrale Veranstaltungen/Instrumente, Noten und Bibliothek/Hausmanagement/ Fortbildungen:**

Arthur Cardell, Dietrich Dischler, Ursula Holze, Milan Jarousek, Karen Krienke, Ute-Gabriele Kroll, Ursula Naseri, Radek Maleszka, Barbara Plath, Dörte Wendt

### **Personalrat**

Ulrich Maaz, Tel 040 - 42863 - 5405,  
Ulrich.Maaz@bbs.hamburg.de  
Dorothea Hinzpeter, Tel 040 - 65 65 123

### **MusikSchulVerein e.V.**

Jens Meyer-Himstedt (1. Vorsitzender)  
Tel 040 - 766 001 229, meyer-himstedtj@spray.de  
Stefanie Hempel (Jamliner), Tel 040 - 37 50 39 50  
MSV-s.hempel@t-online.de  
Hans-Joachim ten Elsen (Mitgliederverwaltung)  
Tel 040 - 37 50 39 50, Fax 040 - 428 01 - 4122

### **Elternvertretung**

Edda Georgi, Tel 040 - 6011606,  
mecs.georgi@t-online.de  
Hermann Dunger, Tel 040 - 540 77 23,  
hedun2@arcor.de  
Philipp Schulz, Tel 040 - 31 43 51,  
pshschulz@web.de

### **Jugend musiziert**

Rosemarie Knoop, Tel 040 - 428 01 - 4151  
Susanne von Salisch, Tel 040 - 4133 85 33  
info@jmfv.de

### **Landesmusikrat**

Patricia Gläufcke, Tel 040 - 428 01 - 4161  
oder Tel 040 - 645 20 69  
info@landesmusikrat-hamburg.de

## **Stadtbereichsleitungen**

mo 10 – 13 Uhr + do 15 – 18 Uhr  
Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen für den Unterricht, Veranstaltungen in den Stadt-bereichen:

### **Mitte** Thomas Arp

Thomas.Arp@bbs.hamburg.de  
jugendmusikschule-mitte@bbs.hamburg.de  
Mittelweg 42, 20148 Hamburg  
Tel 040 - 42801 - 4144, Fax 040 - 427 96 73 90

### **West** Prof. Guido Müller

jugendmusikschule-west@bbs.hamburg.de  
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg  
Tel 040 - 890 16 73, Fax 040 - 89 49 11

### **Nord-West** Waltraud Meyer-Himstedt

jugendmusikschule-nord-west@bbs.hamburg.de  
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg  
Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31

### **Nord** Juliette Achilles

jugendmusikschule-nord@bbs.hamburg.de  
Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg  
Tel 040 - 428 88 07 - 03, Fax 040 - 428 88 07 - 91

### **Nord-Ost** Ursula Maiwald-Kloevekorn

jugendmusikschule-nord-ost@bbs.hamburg.de  
Am Pfeilshof 20, 22393 Hamburg  
Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55

### **Ost** Tilman Hübner

jugendmusikschule-ost@bbs.hamburg.de  
Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg  
Tel 040 - 42 89 77 - 147, Fax 040 - 42 89 77 - 247

### **Süd** Andreas Heidt

**Büro Harburg** Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg  
jugendmusikschule-sued-harburg@bbs.hamburg.de  
Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95

**Büro Bergedorf** Ebner-Eschenbach-Weg 43  
21073 Hamburg

jugendmusikschule-sued-bergedorf@bbs.hamburg.de  
Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79

## **FachbereichsleiterInnen u. KoordinatorInnen**

**Akkordeon** Arlette Gwardys, Tel 040 - 77 70 01  
A.Gwardys@gmx.de

**Blockflöten** Kent Pegler, Tel 040 - 42801 - 2085  
di 11 – 13 Uhr, Raum 2.15  
Kent.Pegler@bbs.hamburg.de

**Förderklasse (FKL) + Studienvorbereitende Ausbildung (SVA)** Juliette Achilles, Tel 040 - 42801 - 4138, Juliette.Achilles@bbs.hamburg.de

**Gitarre** Winfried Stegmann, Tel 040 - 42801 - 4161  
do 11 – 12.30 Uhr, winfried.stegmann@freenet.de

**Grundfächer** Heike Vajen, Tel 040 - 42801 - 4147  
mi 11 – 13 Uhr, Raum 108  
Heike.Vajen@bbs.hamburg.de

**Holz- und Blechbläser** Karl-Ernst Bartmann  
Tel 040 - 42801 - 4150, mi 10 – 12 Uhr  
Karl-Ernst.Bartmann@bbs.hamburg.de

## **JMS-Praktikum** Prof. Guido Müller

Tel 040 - 890 16 73, mo 10 – 13, do 15 – 18 Uhr  
jugendmusikschule-west@bbs.hamburg.de

## **Jugendorchester Mitte + Kammermusik**

Claudia Klemkow-Lubda  
(Organisation), Tel 040 - 480 86 47, j.lubda@t-online.de

## **junge akademie hamburg für popularmusik**

Dirk Bleese, Tel 040 - 851 12 31  
Dirk.Bleese@bbs.hamburg.de

## **Korrepitition** Marija Noller, Tel 040 - 422 75 02

**Mädchenchor Hamburg** Gesa Werhahn (Künstlerische Leitung), Maren Hagemann-Loll (Vorchöre)  
Christoph Pillat (Organisation), Tel 040 - 38 08 69 32  
info@maedchenchor-hamburg.de  
www.maedchenchor-hamburg.de

## **Kooperationen zwischen Jugendmusikschule und allgemein bildender Schule**

Hans-Jörg Winterberg  
Tel 040 - 42801 - 4132, Termine nach Vereinbarung  
Hans-Joerg.Winterberg@bbs.hamburg.de

**Mal-Atelier** Peter Paulwitz-Matthäi, Kathrin Budde  
Organisation: Karen Krienke

Tel 040 - 42801 - 4123, Karen.Krienke@bbs.hamburg.de

## **Maracatú – Nation Stern der Elbe**

Dirk Iwen, Tel 040 - 20 97 53 48  
Iwen3@aol.com

## **Musiktherapie, Musik mit Behinderten**

Gisela Peters (Fachsprecherin für Musik mit Behinderten an Musikschulen), do 9 – 10 Uhr  
Tel 040 - 460 32 65, Tel 040 - 42801 - 4157  
Gisela.Peters@bbs.hamburg.de

## **Neuer Knabenchor Hamburg**

Ulrich Kaiser (Chorleiter)  
Tel 040 - 42801 - 4161, Fax 040 - 427 96 70  
Ulrich.Kaiser@Neuer-Knabenchor-Hamburg.de  
Verein: Holger Radtke (Vorsitzender)  
Tel 040 - 55 51 401, holradtke@web.de

**Popularmusik** Thomas Arp, Tel 040 - 42801 - 4144  
Termine nach Vereinbarung

Thomas.Arp@bbs.hamburg.de  
**Qualitätssystem Musikschule (QSM),**  
Tilman Hübner, Tel 040 - 428977 - 147

tilman.huebner@bbs.hamburg.de  
**Rhythmic** Regine Orlop, Tel 040 - 42801 - 4156  
mi 10 – 12 Uhr, Regine.Orlop-Ritter@bbs.hamburg.de

**Streicher** Nicola Nejati, Tel 040 - 42801 - 4148  
mi 10 – 12 Uhr, Nicola.Nejati@bbs.hamburg.de

**Tasteninstrumente** Elke Gravert  
Tel 040 - 42801 - 4149, fr 10 – 12 Uhr  
Elke.Gravert@bbs.hamburg.de

## **Kooperation mit Grundschulen und Tanz**

Karen Tinapp, Tel 040 - 42801 - 4147, mo 8 – 11 Uhr  
Tel 040 - 18 05 76 14, Karen.Tinapp@bbs.hamburg.de

# Piano Dilger



**200 Klaviere  
& Flügel**

*geöffnet samstags 9-14 Uhr  
täglich nach Vereinbarung*

*...neu oder gebraucht...Mietkauf...Finanzierungen  
...deutsche Spitzenklaviere und -Flügel oder  
leistungsstarke Instrumente aus Direktimport...  
...preisgünstige neuwertige Mietrückläufer oder  
toprestaurierte antike Einzelstücke...Clavinova...*

*...alles vorrätig!*

**Osterfeld 8, 21272 Evendorf**  
*(südl. HH, direkt an der A7)*

**Tel. 04175 / 372**

*Besuchen Sie uns auch im Internet:*

**[www.Piano-Dilger.de](http://www.Piano-Dilger.de)**



# Der Partykick

Riesenspaß und viel Action bei Soccer in Hamburg, der neuesten Indoor-Fußball-Halle im Stelling Hof, Kieler Straße 565 zu fairen Preisen:

z.B. der Geburtstagskick

**ab 9,90€** je Kind

Tolle Angebote gibt es auch für große Soccerfans, Vereine und Betriebsportgruppen.

Rufen Sie uns an:

**5 40 42 44**

(Axel Ritter)



[www.soccer-in-hamburg.de](http://www.soccer-in-hamburg.de)